

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerei: Tageblatt Riesa.  
Hausnr. Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsverwaltung beim Amtsgericht und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postfachkonto: Dresden 1530  
Girokonto: Riesa Nr. 52.

Nr. 258.

Donnerstag, 4. November 1926, abends.

79. Jahrg.

**Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorrechnung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintritts von Produktionsunterbrechungen, Erhöhungen des Löhns und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 29 mal breite, 3 mal hohe Grundfläche (6 Seiten) 100 Gold-Pfennige; die 29 mal breite Stellungsseite 100 Gold-Pfennige; je traurender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Keine Parate. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägige Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Eisenbahnen oder der Postverarbeitungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Berlin: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.**

## Humanität und Verbrechen.

Unsere heutige moderne Zeit hat dem Begriff der Humanität eine große Bedeutung verliehen. Allerdings scheint dieses Humanitätsideal in vielen Gütern mehr Verwirrung angerichtet zu haben, als klare Erkenntnis. Man plädiert für Abdrosselung der Toxikofreie, sieht lediglich im Erziehungswesen Sinn und Aufgabe des Strafrechts, gibt überhaupt dem Dasein des Verbrechers, seinem Menschenrecht, seinem Schicksal und seiner Zukunft das gleiche Wertmaß wie dem Dasein, dem Recht und dem Schicksal der Menschen, denen durch diesen Verbrecher der schwere Schaden angelau worden ist. Der Mensch wird dem Menschen gleichgestellt, gleichgültig, ob dieser Mensch ein Gesellschaftsschädling oder ob er ein nützliches Mitglied unserer Weltordnung ist. Aus dem Herzen heraus mag ein solches Empfinden vielleicht berechtigt sein. Aber was sagt der Verstand zu einer solchen Beurteilung des Humanitätsideals? Er wird sich nie der Erkenntnis verstellen können, dass es das wichtigste und oberste Gesetz der menschlichen Gesellschaft zu sein hat, dass sie soziologisch, sie zu bewahren vor Elementen, die ihr die ordnungsliebende Entwicklung, ihre Sicherheit gefährden. Der Kampf des Menschen gegen das Verbrecherum ist ein Kampf der Rothe. Ein Kampf hat aber nicht nur mit dem Sieg des Stärkeren zu enden, als Hauptgegenstand hat er den Siegreichen Stärkeren die Garantie zu gewährleisten, dass der niedergeworfene Schädling ihm in Zukunft keinen Schaden mehr zufügen kann. Ob unsere heutige Strafrechtsphilosophie diesem wichtigen Gesichtspunkt im Kampf gegen den Verbrecher Rechnung trägt, darf mit Aug und Recht beweisen werden.

Das kleine idyllisch gelegene Städtchen Hildesheim ist zur Zeit der Schauspiel eines Prozesses, der eines der schauerlichsten Verbrechen aller Zeiten zum Hintergrund hat. Auf der Anklagebank sitzen drei junge Männer, kaum in das jugendliche Alter eingetreten, Bagabunden, Entkleidete, Desnudatos. Aber nach ihrem eigenen Eingeständnis schuldig einer Tat, die 24 gefunde, tödliche, auftunstreichste Menschenleben aus Strecke brachte. Drei Menschenleben gegen 21 Menschenleben. Drei der Gesellschaftsordnung entglittene Existenz gegen 24 Träger dieser Gesellschaftsordnung. Der Gegentanz spricht aus für sich selbst. Ueber dem Tanz steht das Recht, das ehemalig unbewusst den Abschluss der erschütternden Tragödie bringen soll. Aber Recht und Sicherung der menschlichen Gesellschaft ist ungefähr dasselbe.

Dem Gang des Verfahrens soll nicht vorgegriffen werden. Diese Selbstverständlichkeit enthebt uns aber nicht von der Pflicht auf verständige Begleitersehnen des Hildesheimer Prozesses hinzuweisen, die mehr als bedenklich sind. Die Erkenntnis, dass die drei jungen Angeklagten einer Tat vollbracht haben, wie sie nicht schrecklicher, gewinner, entmenschter gedacht werden kann, ist allgemein. Das Durchdringen des Verbrechens der Leiferder Eisenbahnattentäter spricht für das menschlich kaum fassbare Verbrecherum der Männer auf der Anklagebank. Wie die Tat roh und bestialisch war, so muss auch die Persönlichkeit der Verbrecher, die sie begingen, roh und bestialisch sein. Man kann wohl versuchen, die Untergründe, die zu diesem Verbrechen führten, zu erforschen, sich bemühen, die Motive, die die Täter leiteten, menschlich fassbar zu erkunden. Aber diese Nachprüfung, der Wert dieser Analyse der Verbrecherpersönlichkeiten von Leiferde wird tausendmal überwogen von dem Ungeheuerlichen der Tat. Was soll das überwegen, wenn der Berichterstatter einer großen Zeitung in seiner Schilderung des Prozessgangs sagt: „Der Hauptangeklagte Schlesinger sieht dem jungen Beethoven ähnlich“? Oder wenn ein anderes Blatt sich zu der Gestellung verpflichtet sieht: „Die Geschichte seiner Jugend könnte man, so wie er sie erzählt, in der Biographie irgend eines großen Musikers lesen.“ Gewiss, es soll durchaus nicht bestritten werden, dass hier der Berichterstatter sein subjektives Empfinden wahrheitsgetreu wiedergegeben hat. Aber, das in der Tat Schlesinger seinem Neugierern nach eine gewisse Achtsamkeit mit dem jungen Beethoven haben kann. Aber nichtdestoweniger, vielleicht dem Schreiber dieser Worte vollkommen unbewusst, in diesen wenigen Zeilen schwängt ein Missempfinden mit, das dem Menschenlichen dieser Verbrechernaturen Nachwirkung tragen will. Dieses leise Missempfinden, durch das gedrückte Wort gesteckt, wird aber zum Missempfinden des Lesers. Verdichtet sich unter Umständen zu einem gewissen Misstrauensgefühl, das das wahre Bild und die wahre Charakterzeichnung der Angeklagten entschieden korrigiert. Der unmittelbare erschütternde Eindruck der Leiferder Eisenbahnkatastrophe hat sich durch die Distanz des Dente von der Tat verflüchtigt. Das Momentane ist dem Leser gegenwärtig. Und das Momentane spielt um den Kopf der drei jugendlichen Angeklagten, von denen einer aussehen soll wie der junge Beethoven. Man wird es reichen können, wenn aus Gründ einer solchen empfindlichen Berichterstattung in dem Leser ein Misstrauensgefühl erwacht wird, das sich verdunkelnd vor die Gewissheitlichkeit der einst begangenen Tat stellt. Dieses Misstrauensgefühl ist aber humanitätswidrig.

Zum Teufel mit dieser Humanitätsideale! Man hat hier nur auf die Tat zu blicken, auf die Tat, die 24 blühende Menschenleben zerstört, 21 Familienangehörige, Väter, Mütter und Kinder in tieftes Leid, Trauer und Not stürzt. Neben der Gerechtigkeit der Sühne hat auch das Urteil des Gerichtshofs die Verhinderung der Gesellschaftsordnung zu berücksichtigen, gelüst zu bleiben vor diesen Elementen, die wegen eines Stückchen Brotes, das durch ordentliche Arbeit sie sich hätten verdienen können, 24 Menschen dem Tode preisgaben. An verschiedenen Beispielen der letzten Zeit konnte man sich hinreichend davon überzeugen, dass

## Biederzusammentritt des Deutschen Reichstags.

vda. Berlin, 3. November 1926.  
Das Haus und die Tribünen sind gut besetzt.

Am Regierungssitz: Reichsminister des Inn. Dr. Kühl. Präsident Voß erhält die erste Sitzung nach der Sommerpause und widmet den in der Zwischenzeit verhandelten Abgeordneten Ries, Alischer (Soz.), Graf v. Merveldt (kons.) und Dihmann (Soz.) ehrende Worte des Gedächtnisses. Die Abgeordneten Graf von Verchenfeld (Part. L. P.) und Paetzow-Hamburg (Soz.) haben ihre Mandate niedergelegt.

Aus Anlass der Eisenbahnkatastrophe von Leiferde ist ein Befehlstelegramm des Danziger Volksstags eingegangen.

In dem großen Enquete-Ausschuss wird der Abg. Dehne (Part. Bauernbund) entlastet.

Der Präsident teilt weiter mit, dass der Abg. Bell (L.P.) wegen seiner Ernennung zum Reichsjustizminister das Amt des Reichstagsabgeordneten niedergelegt hat. Die Erstwahl soll morgen stattfinden.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Stücker (Komm.) eine Änderung der Tagesordnung in der Weise, dass eine kommunistische Anträge und Interpellationen zur Frage der Hohenzollernabschaffung auf die Tagesordnung gebracht werden. Während der Reichstagssitzungen habe die Preußische Regierung mit den Hohenzollern einen Schandvertrag abgeschlossen. Dabei sei der Reichstag bewusst ausgeschaltet und in einer Bestimmung des Vertrages sei die Wiederkehr Wilhelms des Türkens ermöglicht worden (hört, hört bei den Komm.). Der Redner beantragt, die kommunistischen Anträge auf die erste Sitzung der Tagesordnung zu legen.

Ein Antrag scheitert an dem Befürspruch der Rechten. Ein kommunistischer Antrag zur Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Renzler (Komm.) geht an den Geschäftsausschuss.

Ohne Aussprache wurden dem Novitätenausschuss überwiesen: Der deutsch-niederländische und der deutsch-schlesische Friedens- und Vergleichsvertrag, der deutsch-polnische Vertrag zur Regelung der Grenzverhältnisse, das Abkommen über den gegenseitigen Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland einerseits und Polen und der freien Stadt Danzig andererseits und das deutsch-französische und das deutsch-belgische Lustwanderungsabkommen.

Die Novelle zur Gewerbeordnung über Gewichtsvorschriften in Brotdäckereien wird ohne Debatte dem Ausschuss überwiesen.

Der Gesetzentwurf über die Sammlung des Reichsrechts geht an den Rechtsausschuss.

Um 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen: Die Wahl eines Vizepräsidenten anstelle des zum Reichsminister ernannten Abg. Dr. Bell und kleinere Vorlagen.

Zum Schluss der Sitzung kommt es noch zu einer Geschäftsausschusssdebatte. Der Abg. Bren (Soz.) beantragt, schon am Donnerstag die Erwerbslosenfrage zu behandeln und nicht erst am Freitag, während der Abg. Rödel (Komm.) die Behandlung der Fürstenerabschaffungsfrage ebenfalls für Donnerstag verlangt.

Abg. Andre (B.Z.) weist darauf hin, dass die Erhöhungen der Erwerbslosenhilfe sowie rückwirkend vom 1. November 1926, sodass es ohne Bedeutung ist, ob der Reichstag am Donnerstag oder Freitag Stellung nimmt.

Nach der Ablehnung des sozialdemokratischen und des kommunistischen Antrages bleibt es beim Vorschlag des Präsidenten.

### Um den Achtstundentag.

vda. Berlin. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß am Mittwoch in ihrer ersten Sitzung nach dem Zusammentritt des Reichstages eine Erklärung, in der ausdrücklich wird, die Fraktion wolle mit allen Mitteln die von den freien österreichischen und österr.-ungarischen Gewerkschaften aufgestellte Forderung eines Notgesetzes zur Sicherung des arbeitsfähigen Österreichstages vertreten. Die Wiedereinführung des Achtstundentages dürfte nicht bis zur Verabsiedlung des Arbeitschutzgesetzes verzögert werden. Weiter wird eine geistige Begrenzung des Überstundentenwesens verlangt, um angestellte der Massenarbeitslosigkeit die Arbeitsgelegenheit zu vermehren. Schließlich wird ausgeführt, dass die grundlegende Anerkennung des Achtstundentages auch für die Beamtenchaft erachtet werden müsse.

Die schauerliche Tat von Leiferde nicht ohne Nachahmung blieb. Wenn wir daher fordern, dass der Urteilsspruch nicht nur schwer sondern auch abschreckend wirkt, müssen wir damit keineswegs eine Beeinflussung des Gerichtshofs versuchen. Die Forderung liegt lediglich im Interesse des menschlichen Schicksals, deren Schutz unsere Rechtspflege zu gewährleisten hat.

### Geheimrat Zschlin Reichspräsident?

vda. Berlin. Wie das „A. T.“ erfahren haben will, soll im Anschluss an die aktuelle Kabinettssitzung in einem kurzen Kabinettssitz, der sich mit der Frage der Neuerennung eines Reichspräsidenten beschäftigt, einstimmig beschlossen werden, kein dem Reichspräsidenten die Ernennung des bisherigen Direktors der Preisaabteilung, Geheimrat Dr. Zschlin, zum Reichspräsidenten und Ministerialdirektor vorzuschlagen.

### Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungsfälle.

Berlin. (Wirtschaftsamt) Der Reichstag ausschuss für soziale Angelegenheiten beschäftigte am heutigen Mittwoch mit der Erwerbslosenfürsorge und behandelt zunächst die Anträge auf Erhöhung der Unterstützungsfälle. Die Vorschläge der Regierung nahm der Vorsitzende als Antrag auf, um sie mit zur Bevorzugung zu stellen an können. Kommunistische und sozialdemokratische Anträge fordern eine Erhöhung der Fälle um 30 Prozent, andere Anträge hoffeln die Höhe nach den verschiedenen Arten der Erwerbslosen und fordern Anpassung an die Wohnlage und Richtunterschreitung der Wohnhilfe auf diese Anträge.

Ein Regierungsvertreter erklärte, dass es vor allem auf die Erhaltung des Arbeitswillens ankomme, aus diesem Grunde dürfe man nicht weit über die jetzigen Höchstfälle der Unterstützungsfallen hinausgehen. Ein Abstand von 30 Prozent vom Aktuellsohne müsste normaler Weise bei der Wirtschaftsunterstützung eingehalten werden, was schon jetzt vielfach nicht mehr der Fall sei. Schon bei Steigerung der Unterstützung um 10 Prozent würden über 11 Prozent der Unterstützten mehr als bei ihrer Wohnarbeit erhalten.

Nach ausgedehnter Debatte beschloss der Ausschuss bei Stimmenthaltung der Sozialen, der Deutschen und der Wirtschaftlichen Vereinigung, dass bis zum 31. März 1927 die Bezugshöhe der Hauptunterstützungsumpflänger in der Erwerbslosenfürsorge wie folgt erhöht werden:

1. Für Erwerbslose über und unter 21 Jahren, die keine Familienzulage beanspruchen und nicht dem Haushalt eines anderen angehören, um 12 Prozent.

2. Für alle übrigen Hauptunterstützungsumpflänger um 10 Prozent.

Außerdem wurde noch ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der bestimmt, dass die jugendlichen Erwerbslosen so weit sie bereits Erwerbsarbeit ausüben, in die Erwerbslosenunterstützung einzubeziehen sind.

### Die Fraktionen zur Erwerbslosenfürsorge.

vda. Berlin. Die demokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Mittwoch mit den Fragen der Erwerbslosenfürsorge und stimmte den Vorschlägen der Reichsregierung zu. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschäftigte sich ebenfalls mit der Erwerbslosenfrage, debatierte jedoch ihre endgültige Entscheidung aber für eine Fraktionssitzung am Donnerstag vor.

### Beratungen des Kabinetts.

vda. Berlin. Für die geplante Sitzung des Reichskabinetts waren das Wahlreformgesetz und die Frage der Weltausstellung auf die Tagesordnung gelegt. Über den Entwurf des neuen Wahlgesetzes wird der öffentlichkeit in Nähe Räthers mitgeteilt werden. Die Angelegenheit der Weltausstellung befindet sich im ersten Stadium der Erörterungen; daher sind auch alle Zeitungsmeldungen über die Ernennung eines Reichskommissars für die Weltausstellung in Berlin noch verfrüht. Das Reichskabinett wollte sich heute bei der ersten Beratung über diese Frage lediglich mit der Zuständigkeitsfrage beschäftigen, welche Recht die Angelegenheit übernehmen soll. Es könnte dafür sowohl das Ministerium des Innern wie das Wirtschaftsministerium in Frage kommen. Alle Beschlüsse der Reichsregierung hängen davon ab, dass der Charakter der Ausstellung als eine Weltausstellung als gewährleistet erscheint. Es muss also erst geklärt werden, ob es sich wirklich um eine Weltausstellung, also nicht um eine Ausstellung im engeren Rahmen handelt.

### Die Arbeiten des Reichstages.

vda. Berlin. Die Arbeiten des Reichstages werden nach den Dispositionen des Reichstagsrats von Sonnabend, den 13., bis Montag, den 22. November und von Sonnabend, den 4., bis Donnerstag, den 9. Dezember, durch eine Pause unterbrochen werden. Am Freitag, den 17. Dezember, wird der Reichstag in die Weihnachtsferien gehen und seine Arbeiten dann wieder am 12. Januar 1927 aufnehmen.

### Trennung von Ober- und Niederschlesien.

vda. Berlin. Mit dem 1. November 1926 ist das Gesetz über die Trennung und Auseinandersetzung der Provinz Ober- und Niederschlesien in Kraft getreten. Durch dieses Gesetz wird der Übergang der Rechte und Pflichten der sächsischen Provinz Schlesien auf die Provinzen Ober- und Niederschlesien geregelt, der in dem Gesetz betreffend die Errichtung einer Provinz Ober-Schlesien vom Oktober 1919 vorgesehen war. Mit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes übernehmen die Provinzen Ober- und Niederschlesien die Verwaltung aller ihr Gebiet betreffenden Selbstverwaltungs- und Auftragsangelegenheiten, soweit sie ihnen nicht schon früher übertragen worden waren. Die vertraglich geschaffene Auseinandersetzung erfolgt durch ein Schiedsgericht, zu dessen Vorsitzenden der Oberpräsident Dr. Maier in Charlottenburg bestellt ist.

## Dortfliches und Sächsisches.

Wieso, den 4. November 1926.

**\* Mettervertrag für den 5. November.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeszeitung aus Dresden). Weit darf benötigt, besonders im Anfang noch Reaktion zu Rebellenbildung und Rebellenkrieg (Sachsenkreuz). Weitwirkung wird. Sachsen schmiedet bis mächtige, Gebiete teilweise leidende Winde aus westlichen Richtungen. Vertrag für Sonnabend: Keine durchgreifende Wiederholung.

**\* Daten für den 5. November 1926.** Sonnenauftag 6.59 Uhr. Sonnenuntergang 4.28 Uhr. Sonnenauftag 6.23 Uhr. Monduntergang 4.50 Uhr. 1. Oktober 1914: Konzil zu Konstanz (bis 22. April 1418). 1494: Kaiser Hans Sachs in Nürnberg geb. (gest. 1576). 1916: Polen wird von Deutschland und Österreich-Ungarn als selbständige Monarchie erklärt. 1919: Historiker Julius von Uffel-Hartung in Berlin gest. (geb. 1848).

**\* Sächsische Landesbühne — Hotel Göppner.** Freitag, den 5. November, abends 8 Uhr gelangt "Der König", 10 Bilder von Hans Holbein zur Aufführung. "Der König" ist das Schlussstück einer Trilogie des bedeutenden Dramatikers. Die Aufführungen des Werkes, das seine Uraufführung am Dresdner Staatstheater erlebte und von da aus seinen Weg über alle großen Bühnen nahm, gehören zu den berühmtesten Theatererfolgen der letzten Jahre. — Der Vorverkauf findet statt in der Stadtbank, Westerstraße 18, vom 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

**\* Abendbläsern.** Der bis jetzt Millionenposaunenchor beabsichtigt kommenden Sonnabend von 8—9 Uhr auf dem Albertplatz erstmals ein Abendblasen zu veranstalten. Hoffentlich findet sich auch an diesem Abend eine zahlreiche Zuhörerschaft ein. Die jugendlichen Posaunenbläser und deren Leiter, die sich jederzeittern in den Dienst der Allgemeinheit stellen, würden es gewiss freudig begrüßen.

**\* Zu dem Todesthau des Kaufmanns A. Fleischhauer wird uns mitgeteilt, daß A. in seiner Belle Weltstadt gegangen hat und zwar bereits in der Nacht nach erfolgter Verurteilung.**

**\* Den Trauring nach 24 Jahren wiedergefunden.** Auf eigenartige Weise gelangte gestern Frau Anna Wolf, im Stadtteil Böda wohnhaft, in den Besitz ihres vor 24 Jahren abhanden gekommenen Trauringes. Frau W. war zu jener Zeit mit Goldarbeiten auf einem Gelde des Gutsbesitzers Wilhelm in Dörschnitz beschäftigt, wobei sie ihren Trauring verloren hatte. Vor etwa 8 Wochen wurde bei einer Goldarbeit der Ring — an einer Ecke hängend — wieder gefunden. Gestern war Frau Wolf beiderweise in obengenannten Gute. Bei dieser Gelegenheit fand sie unerwartet wieder in den Besitz des vor 24 Jahren verlorenen Trauringes.

**\* Aufhebung der Steuererzeugung aus Schiffsbevoerschen.** Nach Artikel 16 der zweiten Steuerverordnung ist bei nicht rechtzeitiger Zahlung der wichtigen Steuern für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Vergabauschlag zu entrichten, der zur Zeit noch immer 2% Prozent beträgt. Der Zentralverband des Deutschen Großhandels, C. V., hat sich wiederholt an das Reichsfinanzministerium gewandt und die Aufhebung dieser deutlichen Verhältnisse nicht mehr gerechtfertigen Einrichtung erbeten. Wie wir vom Zentralverband des Deutschen Großhandels, C. V., hören, hat sich das Reichsfinanzministerium nunmehr zu einer abschließenden Beseitigung der Vergabauschläge entschlossen, so daß in Zukunft bei nicht rechtzeitiger Zahlung lediglich Vergabzinsen zur Erhebung gelangen werden. Eine diesbezügliche Verordnung dürfte in den nächsten Tagen ergehen.

**\* Die Versorgung der ausgesteuerten Erwerbslosen im Krankheitsfalle.** Nach der Erwerbslosenfürsorgeverordnung soll die Gemeinde, die Erwerbslosenunterstützung gewährt, den Erwerbslosen bei der zuständigen Allgemeinen Ortsrentenkasse gegen Krankheit versichern. Wenn jedoch der Erwerbslose wegen Aussteuerung aus der Unterstützung ausscheidet, fehlt es an einer Rentenversicherung. In solchen Fällen stehen den Erwerbslosen Krautfesten vollständig schutzlos gegenüber. Der Hauptverband deutscher Krautfesten hat sich deshalb an den Reichsarbeitsminister gewandt und ihm um Abhilfe erachtet, da die ausgesteuerten Erwerbslosen am allerwenigsten in der Lage sind, noch einen Notfennig für Krankheitsschäden zurückzulegen. In einem Bescheid vom 10. Oktober 1926, der an die obersten Landesbehörden gegangen ist, hat der Reichsarbeitsminister diesem Erfuchen entsprochen. Der Reichsarbeitsminister leistet in diesem Bescheide den Beitragsfürsorgeverbänden nahe, die ausgesteuerten Erwerbslosen zur Weiterversicherung bei ihrer Krankenkasse zu veranlassen. Die Beiträge wären von den Beitragsfürsorgeverbänden zu übernehmen. Diese sind dann berechtigt, die Hälfte der Beiträge vom Staate erlaubt zu verlangen. Den ausgesteuerten Erwerbslosen ist dringend anguraten, die Beitragsfürsorgeverbände auf diese Verfügung aufmerksam zu machen und sich in der Krankenkasse weiter zu versichern, der sie zuletzt angehört haben. Die Weiterversicherung muß jedoch innerhalb von drei Wochen nach dem Aufhören der Erwerbslosenunterstützung geschehen.

**\* Schülerferienkarten.** Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer erzählt, durften sogenannte Schülerferienkarten nur verwendet werden zur Fahrt nach dem Scholort und dem Wohnort der Eltern. Verheiratete Schüler erhalten die Karten zum Besuch der Eltern, elternlose zum Besuch der Erzieher, Großeltern, Geschwister der Eltern oder der eigenen Geschwister. Wegen zu weiter Entfernung näher wohnende Verwandte oder Verwandte Familien zu besuchen, ist auf Grund der Schülerferienkarten nicht angängig.

**\* Neue 50-Pfennig-Stücke?** Wie wir hören, wird in den zuständigen Kreisen des Reichsfinanzministeriums die Ausgabe von neuen 50-Pfennig-Stücken erwogen. Die zur Zeit im Umlauf befindlichen 50-Pfennig-Stücke sind in ungünstigen Mengen gefälscht worden und diese Fälschungen sind zum großen Teil ausgezeichnet gelungen. Erst kürzlich wurde in Magdeburg eine Fälschungsbande verhaftet, die 50-Pfennig-Stücke herstellte und in den Verkehr brachte. Es wird beachtet, neue 50-Pfennig-Stücke prägen zu lassen, deren Nachahmung erheblich schwieriger sein dürfte.

**\* Erholungsfürsorge für die Kriegsblinden.** Die Deutsche Kriegsblindenstiftung für Bande und Flöte hat mit dem 31. Oktober die Verwendung von Werbematerial für ihre Sammlung zugunsten der Erholungsfürsorge für die Kriegsblinden beendet. Sie dankt allen denen herzlich, die zu der Sammlung einen Beitrag geleistet und dadurch ihr Interesse für diejenigen befunden haben, welche im Kampfe für das Vaterland ihr Augenlicht verloren. Sie bittet alle, die noch im Besitz von Broschüren der Stiftung (Postleitzettel Nr. 54418) sind, von diesen jetzt oder bei späterer Gelegenheit Gebrauch machen zu wollen. Auch der kleinste Beitrag wird sehr willkommen sein. Neben das Ergebnis der Sammlung und seine Verwendung wird die Stiftung weiter berichten.

**\* Zusammentritt des Landtags.** Die Sächsische Staatszeitung teilt an der Spitze ihrer heutigen Nummer mit: „Nach der sächsischen Verfassung muß der neu gewählte Landtag spätestens 30 Tage nach der Neuwahl, das wäre am 30. November, zusammentreten. Da in der Frage der Regierungsbildung manche Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Zusammentritt am letzten Tage erfolgt.“

**\* Der Dresdner Treffe-Ball 1927 findet** statt am Sonnabend, den 18. November, statt und bildet damit zum Anfang der nochmühlischen Ballveranstaltungen. Es wird, wie das bisher immer der Fall gewesen ist, ausdrücklich das gesellschaftliche Ereignis der Ball-Saison werden, sowohl durch die ganze Aufmachung, als auch durch die passim dargestellten Aufführungen und Veranstaltungen. Der große Schauspielkasten hat in seiner am Dienstag abgehalteten Sitzung die Unterstüttung gegeben, von denen natürlich der Aufzügungs- und der Tombola-Aufzug nun nichts zu arbeiten haben, um auch dem bevorstehenden Dresdner Treffe-Ball wieder die erste Stelle unter den Dresdner gesellschaftlichen Veranstaltungen zu sichern.

**\* Eine neue landwirtschaftliche Woche** in Dresden. Wie wir von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfahren, soll demnächst wieder eine grobe landwirtschaftliche Woche in Dresden stattfinden. In August genommen in die Zeit vom 24. bis 28. November 1927. Wie bei den früheren landwirtschaftlichen Wochen soll auch diesesmal eine Reihe von fachwissenschaftlichen Vorlesungen stattfinden, und zwar in den Vormittagsstunden, von der Landwirtschaftskammer veranstaltet, und nachmittags von den einzelnen Verbänden und Fachgruppen.

**\* Plakatwettbewerb** für das 18. Deutsche Landeskirchentag. Auftakt der Ablösung des 18. Deutschen Bundeskirchentags in München 1927, das vom 18. bis einschließlich 23. Juli stattfindet, wird unter den in Deutschland ansässigen deutschen Künstlern zur Erlangung eines Plakates ein Wettbewerb ausgeschrieben. Es werden drei Preise im Werte von 1000, 1000 und 750 Mk. sowie fünf Urkunde zu je 500 Mark festgestellt. Die Unterlagen für den Wettbewerb sind zu bestellen in München, Haydnstraße 12. Einlieferungsstermin ist der 1. Dezember.

**\* Ein verhafelter Landtagsabgeordneter.** Die kommunistische „Arbeiterstimme“ erzählt aus Berlin, daß die dortige Polizei den zum Mitglied des sächsischen Landtags gewählten Kommunisten Arthus Ewert verhaftet habe.

**\* Ursachen der Berlinsplitterung.** Von dem aus der Deutschen Volkspartei ausgetretenen früheren Abgeordneten Böller wird dem „Dr. Ans.“ ein Rausch überantwortet, dem wir folgende Sätze entnehmen: Die Wahlen zum Sächsischen Landtag haben ein Ergebnis gezeigt, wie es kommt mußte und vorauszuahnen war. Stark tritt die Berlinsplitterung des Bürgertums hervor. Der Grund zu dieser Vielheit der Parteien liegt in der Entstremung der politischen Parteien an dem Volke und in dem sozialen Verhältnis zwischen dem Abgeordneten und dem Wähler. Das Band des Vertrauens zwischen Abgeordneten und Wählern besteht nicht mehr. Der Wähler konnte früher dem Kandidaten und späteren Abgeordneten ins Auge sehen, ihn hören, wie er seine Anschaun begründete und verteidigte. Das persönliche Vertrauen zum Abgeordneten war bei der Wahl das Entscheidende. Der Abgeordnete von heute hat zum ersten Teile aufgegeben, Persönlichkeit an sich, er sieht als Person, als Mensch und Charakter, vielfach aus; seine Wahl wird bestimmt durch eine Parteiliste. Der Wähler aber gibt seine Wünsche und seine Forderungen einer Partei, auf die er nicht viel Einfluss hat. Ja, er weiß, daß der Abgeordnete für ihn nun erledigt und wie durch eine Art Klostermauer von ihm getrennt ist. Der Wähler weiß, daß die Partei entscheidet, nicht der Abgeordnete, oft auch nicht die Fraktion. Beispiele in den letzten Jahren dafür, daß die Fraktion dem Willen oder auch dem Diktat der außenstehenden Parteiliste nicht kannte, bei der aber das Dogma des Partei-Programms das Entscheidende war, sich bezeugen mußte, sind zu zahlreich, als daß der Wähler sie nicht gemerkt hätte. Die Wahlen durch Abstimmung haben aber noch einen zweiten Nachteil. Der Abgeordnete überaltert zu leicht. Menschliche und gesellschaftliche Rücksichten sind bei der Bezeichnung der absolut sichersten Blüte nur zu oft ausgeschlagen. Dadurch wird auf der einen Seite das Patent zum Berufsparlamentarier erzielt und auf der anderen Seite die Entstremung zwischen Partei und Wählerschaft erhobt. Diese wenigen, noch lange nicht erschöpften Gründe sind es mit, die die Wahlmüdigkeit und Un interesselosigkeit herbeiführen und die Forderung erheben lassen, möglichst große Auswahl unter den Kandidaten zu treffen.

**\* Darlehen für Neuanlage von Weidenkulturen und zur Beschaffung von Trockenungsanlagen.** Wie wir von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfahren, stehen dem Wirtschaftsministerium Mittel für Darlehen zu Neuanlagen von Weidenkulturen und zur Beschaffung von Trockenungsanlagen zur Verfügung, die gegen Schulden und Sicherstellung gewährt werden und die mit 5 Prozent zu verantworten sind. Die Rückzahlung hat innerhalb 5 Jahren bis spätestens Ende 1931 zu erfolgen. Bei den Trockenungsanlagen kommen Einzelbesitzer für ihre eigene Wirtschaft oder Gemeinschaften und Gemeinden, die sich zu gemeinsamer Trocknung zusammenstellen, in Frage. Anträge sind an die Landwirtschaftskammer, Dresden-N., Sidonienstraße 14, zu richten.

**\* Schädlingsbekämpfung.** Wie der Landesbauverein empfiehlt, sollen ohne Verzug Beimittel angelegt werden, um eine Schädigung des kleinen und großen Brotpackers zu verhindern. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist der durch den Landesbauverein in Betrieb gebrachte Raupenstein ein Ergebnis, das sich bei den Verlusten der Staatslichen Landwirtschaftskammer bestens empfohlen hat. Es behält seine Haltbarkeit bei Regen und Sonnenschein, bei Wärme und Kälte. Es wird den Landwirten empfohlen, bis Anfang November und dann weiterhin Anfang April frische Beimittel um die Obstbäume zu legen. Bezugquelle ist jede landwirtschaftliche Genossenschaft, sonst die Geschäftsstelle des Landesbauvereins, Dresden-N., Windelnstraße 4.

**\* Von der Bismarckratte.** Dem V. A. steht ein Hochmann mit, daß die Bismarckratte nie Flügel und Füße fehlt, oder wenigstens ganz fehlen. Er schreibt: Ich habe schon eine ganze Menge Bismarckratten erlegt und daraufhin den Magen der Jäger untersucht. Es fanden sich aber bloß Pflanzenreste vor. Nur wenn sich die Bismarckratte aufzulösen beginnt, zieht sie aus Verweilung auch Fische. Sonst nährt sie sich nur von Gräsern und Schill, das sie mit ihren langen Schnäbeln zu einem einem Sägemehl verarbeitet; man findet im Magen dieser Ratte den sägemehlartigen Brei vor. Das Fell gleicht dem der ausländischen Bismarckratte und steht diesem nicht viel nach; ich trage es selbst und es hat sich sehr gut bewährt. Das Fleisch der Bismarckratte ist geriebbar; es steht im geschlossenen Zustand rot aus und gilt in Amerika teilweise als Delikatesse. Aber auch Blaubeere, wie Bütose zw. ziehen Bismarckratten leicht etwas anderweit vor. Ist eine Bismarckratte angeschossen, so wird sie von dem anderen Hatten weggeschafft und mit Stumpf und Stiel aufgefressen. Dies ist eine Absonderlichkeit, die dem früheren Hanibalismus gleichet. Das Unterwölfe der Dämme ist der größte Schaden der Bismarckratten. Es ist geradezu schauderhaft, wie Teichdämme von diesen Nagern unverwöhnt werden; man findet Gänge darin, die mehrere Meter lang und so groß sind, daß sie einen Durchgang überspannen, sodoch meine Jagdzettel beweisen hineinfommen können. Die Jagd auf Bismarckratten ist äußerst schwierig; die geringste Bewegung und die Note ist verschwunden. Die Bismarckratte ist aber sehr interessant, und es erfordert große Anstrengungen für den Jäger, um sie zu erlegen.

**\* Die Maxi- und Riesenansicht in Sachsen** wurde am 1. September 1926 in 200 Gemeinden und 488 Gehöften amtlich eingezogen. Der Stand am 15. Oktober 1926 war 186 Gemeinden und 268 Gehöfte.

**\* Keine Kartoffelzersetzungsmittel bei Behandlung frischer Ziere.** Es ist wiederholt festgestellt worden, daß Kartoffeln frischer Ziere, insbesondere solchen, die an Rostbildung leiden, vor der Behandlung zerstört werden. Wie die Beobachtung der Landwirtschaftskammer mittelt, ist eine derartige Behandlung falsch und ebenso wird das Heilige Heil der Ziere als genügend beworben werden. Auch erndert der Anfall für Kartoffel-Kartoffelzersetzungsmittel hierdurch ein unnötiger Kosten. Es ist beständig beschlossen worden, häufiger in solchen Fällen zu prüfen, ob eine Entzündung ganz oder teilweise abgeheilt ist.

**\* Döbeln.** Am 18. Jahre alte, aus Berlin gehörige junge Männer, die im Erziehungshaus zu Mittweida untergebracht und vorgekenn aus der Anstalt entzogen waren, wurden hier von der städtischen Polizei aufgegriffen und in die Anstalt zurückgebracht.

**\* Merseburg.** Aus einem Gehöft in Döbeln wurden in der Nacht zum 2. November aus dem Stalle drei Kühe gestohlen. Die Tiere sind am Tatorte abgeschlachtet worden. Jemand welche Wahrnehmungen an den Genbermer Standort Merseburg oder die nächste Polizeidienststelle erbetet.

**\* Schäßburg.** Das 100jährige Bestehen unserer Kirche wird, wie bereits gemeldet, am kommenden Montag, den 8. November, dem berühmten Kirchenfest, in schlichter Feierlichkeit feiern. Auftakt der Ablösung des 18. Deutschen Bundeskirchentags in München 1927, das vom 18. bis einschließlich 23. Juli stattfindet, wird unter den in Deutschland ansässigen deutschen Künstlern zur Erlangung eines Plakates ein Wettbewerb ausgeschrieben. Es werden drei Preise im Werte von 1000, 1000 und 750 Mk. sowie fünf Urkunde zu je 500 Mark festgestellt. Die Unterlagen für den Wettbewerb sind zu bestellen in München, Haydnstraße 12. Einlieferungsstermin ist der 1. Dezember.

**\* Ein verhafelter Landtagsabgeordneter.** Die kommunistische „Arbeiterstimme“ erzählt aus Berlin, daß die dortige Polizei den zum Mitglied des sächsischen Landtags gewählten Kommunisten Arthus Ewert verhaftet habe.

**\* Ursachen der Berlinsplitterung.** Von dem

Montag vormittag in Anschluss bei Brielewick entzogen, wenn es nicht noch rechtzeitig verhindert worden wäre. Dort war vormittags gegen 10 Uhr in der großen malerischen Scheune des Gutsbesitzers Anna Stroh in Brand geraten und bereits gegen 12 Buntner davon verbraucht. Nur durch das plötzliche und schnelle Eintreffen der angrenzenden Nachbarn konnte der Brand noch rechtzeitig unterdrückt werden. Es wurde festgestellt, daß zwei fünf und sechs Jahre alte Kinder in der Scheune mit Streichhölzern gespielt und das Stroh in Brand gelegt hatten. Dieser Fall wurde wiederholt aufgegriffen, da zwei fünf und sechs Jahre alte Kinder in der Scheune mit Streichhölzern gespielt und das Stroh in Brand gelegt hatten. Dieser Fall wurde wiederholt aufgegriffen, da zwei fünf und sechs Jahre alte Kinder in der Scheune mit Streichhölzern gespielt und das Stroh in Brand gelegt hatten. Dieser Fall wurde wiederholt aufgegriffen, da zwei fünf und sechs Jahre alte Kinder in der Scheune mit Streichhölzern gespielt und das Stroh in Brand gelegt hatten.

**\* Weitere Funde in der Frauenkirche.** In die Frauenkirche wird zunächst rechts neben dem Eingang von der Wehranlage ein Seitraum eingebaut. Bei den Ausbaumaßnahmen wurde am 1. November gegen 10 Uhr in der großen malerischen Scheune des Gutsbesitzers Anna Stroh in Brand geraten und bereits gegen 12 Buntner davon verbraucht. Nur durch das plötzliche und schnelle Eintreffen der angrenzenden Nachbarn konnte der Brand noch rechtzeitig unterdrückt werden. Es wurde festgestellt, daß zwei fünf und sechs Jahre alte Kinder in der Scheune mit Streichhölzern gespielt und das Stroh in Brand gelegt hatten. Dieser Fall wurde wiederholt aufgegriffen, da zwei fünf und sechs Jahre alte Kinder in der Scheune mit Streichhölzern gespielt und das Stroh in Brand gelegt hatten.

**\* Weitere Funde in der Frauenkirche.** In die Frauenkirche wird zunächst rechts neben dem Eingang von der Wehranlage ein Seitraum eingebaut. Bei den Ausbaumaßnahmen wurde am 1. November gegen 10 Uhr in der großen malerischen Scheune des Gutsbesitzers Anna Stroh in Brand geraten und bereits gegen 12 Buntner davon verbraucht. Nur durch das plötzliche und schnelle Eintreffen der angrenzenden Nachbarn konnte der Brand noch rechtzeitig unterdrückt werden. Es wurde festgestellt, daß zwei fünf und sechs Jahre alte Kinder in der Scheune mit Streichhölzern gespielt und das Stroh in Brand gelegt hatten.

**\* Wildpark Moritzburg.** Der Jahreszeit entsprechend wird die Schauaufführung im Wildpark Moritzburg vom 1. November an nur noch von 3 bis 4 Uhr offen gehalten, jedoch wird mit dem Schluß der Tore so lange gewartet, bis die mit dem Bogen 8.38 Uhr in Moritzburg eintreffenden Schaukugeln bei der Gitterung (eine halbe Stunde früher) eingetroffen sind.

**\* Dresden.** Ein Waldmensch im Zoologischen Garten. Die Direktion des Zoologischen Gartens schreibt: Zu Beginn des Winters pflegen die Zoologischen Gärten seine Tiere zu laufen, am wenigsten solche, die aus tropischen Gebieten stammen und frisch eingeführt werden. In einer Stunde, weil man sie bei den äußerst geringen Wintertemperaturen nicht mit neuen Ausgaben für Anschaffung, Pflege und Unterhalt bedienen will; sobald aber auch, weil doch immer ein großes Risiko mit dem Haltung von Tropentieren verbunden ist. Wenn wir jetzt von dieser allgemeinen Regel abweichen, nehmen und sogar eine tropische Anschaffung größten Stils in dieser kalten Jahreszeit gemacht haben, so muß es sich um etwas ganz besonderes handeln, und dies ist in der Tat der Fall. Ein ganz einziges Stück von einem riesigen Waldmenschen zwischen Tundzachtor und Frauenkirche, faulend sich solche alte Mauerreste. Daneben zeigt eine Art Knopfelpalmen aus Birken, noch deutlich erkennbar, und eine Feuerstelle, daß schon früh sich dort Siedlungen gebildet haben müssen. (V. L.)

**\* Dresden.** Ein Waldmensch im Zoologischen Garten. Die Direktion des Zoologischen Gartens schreibt: Zu Beginn des Winters pflegen die Zoologischen Gärten seine Tiere zu laufen, am wenigsten solche, die aus tropischen Gebieten stammen und frisch eingeführt werden. In einer Stunde, weil man sie bei den äußerst geringen Wintertemperaturen nicht mit neuen Ausgaben für Anschaffung, Pflege und Unterhalt bedienen will; sobald aber auch, weil doch immer ein großes Risiko mit dem Haltung von Tropentieren verbunden ist. Wenn wir jetzt von dieser allgemeinen Regel abweichen, nehmen und sogar eine tropische Anschaffung größten Stils in dieser kalten Jahreszeit gemacht haben, so muß es sich um etwas ganz besonderes handeln, und dies ist in der Tat der Fall. Ein ganz einziges Stück von einem riesigen Waldmenschen zwischen Tundzachtor und Frauenkirche, faulend sich solche alten Mauerreste. Daneben zeigt eine Art Knopfelpalmen aus Birken, noch deutlich erkennbar, und eine Feuerstelle, daß schon früh sich dort Siedlungen gebildet haben müssen. (V. L.)

**\* Dresden.** Ein Waldmensch im Zoologischen Garten. Die Direktion des Zoologischen Gartens schreibt: Zu Beginn des Winters pflegen die Zoologischen Gärten seine Tiere zu laufen, am wenigsten solche, die aus tropischen Gebieten stammen und frisch eingeführt werden. In einer Stunde, weil man sie bei den äußerst geringen Wintertemperaturen nicht mit neuen Ausgaben für Anschaffung, Pflege und Unterhalt bedienen will; sobald aber auch, weil doch immer ein großes Risiko mit dem Haltung von Tropentieren verbunden ist. Wenn wir jetzt von dieser allgemeinen Regel abweichen, nehmen und sogar eine tropische Anschaffung größten Stils in dieser kalten Jahreszeit gemacht haben, so muß es sich um etwas ganz besonderes handeln, und dies ist in der Tat der Fall. Ein ganz einziges Stück von einem riesigen Waldmenschen zwischen Tundzachtor und Frauenkirche, faulend sich solche alten Mauerreste.

ponen gemacht werden müssen; denn ein so zieliges und gezieltes Ziel kann nur nach Art der Götter oder der großen Helden, wie Bismarck und Taxis, untergraben werden. Auch die übrigen Gesetze des Allgemeinen eignen sich nicht zur Unterdrückung des westlichen Ziess. Es steht daher nichts anderes übrig, als einen besonderen Rücksicht zu stellen in einem entsprechend beabsonderen Hause. Die einzige dafür geeignete Stelle ist der Raum des Neuenrums, in dem die Mütter untergebracht sind; es hat nicht nur Wärme, sondern auch genügend Ausstellungsraum und kann wohlgemahnen ansteckende Aufzählerinnen aufnehmen.

Der Drang wird vorausichtlich am Freitag dieser Woche eintreten, so daß es von Sonnabend an zu beobachten ist.

\* Dresden. Einzelnes Meinungsverschärfen. Das

von dem Nationalsozialisten Vormann gegen den Dresdner

demokratischen Stadtverordneten Dr. Seifert beansprucht und seit Februar d. J. schwedende Meinungsverschärfen ist nunmehr eingestellt worden. Die Angelegenheit bildete das

Radiospiel einer fiktiv verlaufenen demokratischen Ver-

sammlung, in der Dr. Kühl sprach.

Dresden. Steigendes Angebot von Untermieträumen. Das

Städtische Wohnungsamt stellt mit: Während trotz starker Nachfrage an leihfähigen Wohnungen noch immer großer Mangel besteht, steht das Angebot an möblierten und leeren Untermietzimmern an. Am zweiten und dritten Quartalsende 1928 (März bis September) sind beim Wohnungsamt zum 8000 möblierte Zimmer und 680 leere Untermietzimmer neben 921 Schlafstellen angemeldet worden. Bei den Untermietzimmern handelt es sich meist um Einschlafzimmer. Die 914 Räume sind aber auch zwei, drei, ja sogar vier Zimmer zusammen als vermietbar angemeldet worden.

\* Dresden. Ein lustiges Preisauftreibselben der Dresdner Jahresauskau. Der Vergnügungsplatz der Jahresauskau Deutscher Arbeit Dresden soll eine Erneuerung erfahren. Nun liegt der Ausstellungsbau davon, zu wissen, welche Art von Vergnügungen der Besucher sich selber wünscht. Ein fröhliches Preisauftreibselben soll daher der Ausstellungsbau ausschließen, welche Belustigung Jung und Alt im Vergnügungsplatz der Jahresauskau haben möchten. Der eine kommt gern schwammig, der andere willt lieber Vorspann in Stücke, ein dritter sucht heile Würchen, ein vierter möchte sich aus der Mittelbahn vergnügen, der fünfte aber alles auf einmal haben. Die Jahresauskau möchte aber möglichst viele Wünsche erfüllen. Jeder Mann kann seine Ideen schriftlich bis zum 1. Dezember 1928 an die Jahresauskau Deutscher Arbeit Dresden, Lennéstraße 3, einstellen. Genaue Angabe der Adresse des Einenders und Kennzeichnung der Einsendung auf dem Briefumschlag mit dem Wort "Vergnügungsplatz-Auftrag" ist notwendig. Nach dem 1. Dezember 1928 eingehende Vorschläge können nicht mehr berücksichtigt werden. Es stehen zur Verteilung von Preisen 2000 Mark zur Verfügung, welche in Beträgen zwischen 300 und 50 Mark verteilt werden. Jeder Preisträger erhält außerdem eine Dauerkarte für die Jahresauskau 1927. Die mit Preisen bedachten Ideen werden Eigentum der Jahresauskau, eine Verpflichtung zu ihrer Ausführung übernimmt die Jahresauskau jedoch damit nicht. Eine Jurikundung der Vorschläge erfolgt nicht.

\* Dresden. Unterstützung von Kriegsbeschädigten. Der Rat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die beim Ortsamt für Arbeiterfürsorge in diesem Jahr voraussichtlich eintretende Überschreitung der im Haushaltplan vorgetragenen Mittel für Unterhüllungen von Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen um etwa 400000 M.

\* Dresden. Ein Zusammensetzen zwischen einem Kraftfahrzeugen und einem Straßenbahngespann der Linie 2 ereignete sich am Mittwoch gegen 8 Uhr abends an der Ecke der Friedens- und Weißeritzstraße, wobei der Triebwagen aus den Gleisen gedrückt wurde. Es entstand hierbei einiger Materialschaden, Personen wurden dabei nicht verletzt, die Fahrgäste kamen mit dem Schaden davon.

\* Freital. In der Nacht zum Dienstag stand die älteste Einwohnerin Freitals, Frau verm. Künzemann, im 93. Lebensjahr.

\* Wien. Am Montag vormittag verunglückte in der Papierfabrik Vorlsendorf die Arbeiterin Frau Frieda Kunz aus Tittendorf tödlich. Sie stand nach auf dem joggenden Leboden und ist wahrscheinlich, als sie durch das Stoßloch nach unten schaute, von dem Deckel des Kochers erschlagen, heruntergezogen und dann durch die Bewegungen des Kochers wieder gegen die Decke gedrückt worden, von wo sie dann in den Kellerraum stürzte. Der beobachtete Arzt konnte nur den Tod der Unglückslichen feststellen.

Bischofswerda. Einweihung des Bürgermeisters. In Gegenwart der Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden und des städtischen Kollegiums wurde Dienstag mittag im Rathaussaal der neue Bürgermeister Dr. Müller, der aus dem Vogtlande hierher gewählt worden ist, durch den Kreishauptmann Richter in sein neues Amt eingewiesen. Der Kreishauptmann gedachte des Verdienstes des bisherigen Bürgermeisters Dr. Kühn und bedankte sich die Stadt zu der Wahl Dr. Müllers, dem ein guter Ruf vorausseilt. Auf die Eidesleistung folgten die Begrüßungsrede des hielobtretenden Bürgermeisters Geyer, des Stadtverordnetenvorstellers Wagner, des Kanzleidirektors Dr. Jungmann, Baugen., und der Vertreter des Beamten und Angestellten. Bürgermeister Dr. Müller dankte mit der Befriedigung, daß er nie als alter deutscher Beamter mit ganzer Kraft, mit Treue und Werthvolligkeit für sein Amt einzutreten werde.

\* Bautzen. Ein schlimmes Unfallverhältnis. Der seit 1925 schwangeweise mit dem Wirtschaftsbesitzer R. in Cosul eingemietete R. lebte mit seinem Vermieter vom ersten Tage an in Zwieträcht. Der Vermieter hat ihm bis heute noch nicht einmal einen Abzug abgetrennt, obwohl die Wohnung zwei besitzt. Auch andere Schwierigkeiten bereitete der R. seinem Mieter. Kurzlich kam es erneut zu einem Streit, in dessen Verlauf der Vermieter eine Pistole holte und mit Erfolg drohte. Der Mieter wußte in seiner Angst dem R. entgegen und verschwand, ihm die Waffe zu entreißen. Dabei ging ein Schuß los und traf den R. in den Kopf. An dieser Kopfverletzung ist R. der ein Sonderling war, unmöglich gestorben. Der Leichnam wurde gerichtlich verschlagnommen.

\* Weitendorf bei Bautzen. In der vergangenen Nacht ist die zum Grundstück des Gutsbesitzers Kleinhold Hörtel gehörige Scheune mit allen Erntevorräten abgebrannt. Sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und alle sonstigen Geräte sind bei dem Brand vernichtet worden. Der Weitendorfer, der versteckt ist, erleidet trotzdem empfindlichen Schaden, da einige erst neu angekaufte Maschinen noch nicht zur Versicherung angemeldet worden sind. Der weitgehend bekämpfte Brand wurde von sämtlichen Bewohnern der Umgegend bekämpft. Dem Eingreifen der Bewohner ist es zu danken, daß die schwer gesündeten Nebengebäude gerettet werden konnten. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht geklärt, doch wird Brandstiftung vermutet.

\* Grimma. Die Stadtverordneten haben die Aufnahme einer langfristigen Anleihe bei der Kreditanstalt für öffentliche Gemeinden in Höhe von 3500000 M. beschlossen. Zum Bau von zwei Wohnhäusern sind der Baugewerkschaft 29000 M. zur Verfügung gestellt worden. Dem Siedlerverein wurden zur Errichtung eines Sechsfamilienwohnhauses 28000 M. bewilligt.

Wurzen. In einer Sitzung des Denkmalausschusses ist einstimmig beschlossen worden, das Denkmal für die

Verfallenen auf dem Platz Weishof in Form einer offenen Halle zu errichten. In der Mitte dieser Halle soll eine große Grabplatte sich befinden, auf die Namen der 600 Gefallenen eingemeißelt werden. Auf der Grabplatte soll eine Bronzefigur, wahrscheinlich eine trauernde Mutter, angebracht werden.

\* Leipzig. Mit einer schweren Nethervergeltung wurde am Mittwoch eine 22 Jahre alte Arbeiterin in das Krankenhaus eingeliefert. Das Mädchen hatte an seiner Arbeitsstelle aus einer Blase mit Wasser getrunken. Die Polizei konnte noch nicht ermitteln, ob die Arbeiterin einen Selbstmordversuch unternommen hat oder ob sie den Netherv als Medikament zu sich nehmen wollte. — Nach einer Meldezeit der R. Sta. verunglückte in der Nähe von Grimma ein Leipziger Automobil, wobei der Besitzer des Autos aus der Stoßverklebung wahrscheinlich schwer innere Verletzungen erlitten hat, während der Fahrer unverletzt blieb. Das Auto wurde schwer beschädigt.

\* Leipzig. Aus der Stadtverordneten-Versammlung, in der gestrigen Stadtverordnetenkongress, angenommen, die Sozialpreise für Bevölkerung und Eigentümerhaben der städtischen Sparkassen auf 850 M. festzulegen. Die Bevölkerung tritt nur bis zu einem Jahreseinkommen von 4000 M. ein. Weiter wurde gemäß einer Entschließung die Belebung an der Deutschen Luftschau U.S.A. mit 400000 Reichsmark Aktienkapital beschlossen. Bei Behandlung eines kommunistischen Ordnungsfestsantrags auf Gewährung höherer Bezahlung für die städtischen Angestellten kam es wiederholt zu Pöbeln. Die Kommunisten forderten durchdringlich, sodaß kaum noch ein Wort zu verlieren war. Der kommunistische Stadtverordnete Schuster verlor die Handlungswelle des Vorstehers zu kritisieren. Der Vorsteher flopte ununterbrochen mit dem Hammer. Als keine Ruhe einzutreten, stellte er die Unterbrechung der Sitzung in Aussicht. Hierauf trat endlich Ruhe ein. Der kommunistische Antrag wurde abgelehnt. Der völkische Abgeordnete Matthes verfasste eine Erklärung, in der er seinen Rücktritt aus der völkischen Partei mitteilte.

\* Chemnitz. Wiederholter Vorwurf an der Geliebten. Vor dem Chemnitzer Schwurgericht batte sich am Dienstag der 29jährige Handarbeiter Ernst Emil Schindler aus Hartmannsdorf zu verantworten. Die Anklage legte ihm vor, am Abend des 19. Juli d. J. bei Hartmannsdorf die Arbeiterin Dora Plan, mit der er ein Liebesverhältnis hatte und die von ihm in anderen Umständen war, in der Dunkelheit nach zwei Schlägen auf den Kopf zu Boden geworfen, sie gewürgt, mit einer kleinen Säge in den Hals gestochen und mit einem Steinnodem auf den Kopf geschlagen zu haben, um das Mädchen zu töten. Der geständige Angeklagte führte sich zu seiner Entschuldigung aus, daß er, weil er und das Mädchen sich in wirtschaftlichen Nöten befunden hätten, ohne vorheriges Überreden gebunden habe, zumal auch ihn das Mädchen mit Abtreibung aufgefordert habe. Der Angeklagte, der sich nach der Tat selbst der Polizei gestellt hatte, wurde zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrenrechtssperre verurteilt.

\* Chemnitz. Ein Denkmal für den verstorbenen Stadtverordnetenvorsteher. Der Rat beschloß in seiner letzten Sitzung, mit der Ausführung eines Denkmals für den verstorbenen Stadtverordnetenvorsteher Herrn Professor Kraatz zu beauftragen. — In der Nähe von Gräuna wurde auf dem Eisenbahnabschnitt ein junger Mann tot aufgefunden. Es ist noch nicht bekannt, ob es Selbstmord begangen hat oder ob ein Unglücksfall vorliegt.

\* Chemnitz. Alle die Stadtverordnetenwahlen sind folgende neun Wahllokale eingerichtet und zugelassen worden: 1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD), 2. KPD der Kommunisten, 3. Deutsche Volkspartei (DVP), 4. Deutschnationalen Volkspartei (DNVP), 5. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), 6. Deutsche Demokratische Partei (DDP), 7. Alte Sozialdemokratische Partei Sachsen (ASPD), 8. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung), 9. Reichspartei für Volksrecht und Aufrüstung.

\* Annaberg. Die bevorstehenden weiteren Geneuerungsarbeiten an der St. Annenkirche verursachen einen Kostenaufwand von 150000 Reichsmark. Die biegsige Kirchengemeinde hat bei der Sächsischen Staatsbank einen offenen Kredit in Höhe von 150000 Reichsmark aufgenommen.

\* Oberwiesenthal. Die Wiederwahl auf dem Wahlzettel. Beim Auszählern der für die diesjährige Landtagswahl abgegebenen Stimmzettel stand sich auch ein Bettel mit der Aufschrift: "Psalm 14 Vers 3. Gott aber heißt es: 'Aber sie sind alle abgewandt und untrüchtig; da ist keiner, der Gutes tue, aber auch nicht einer!'" Hämmer erunterwiesenthal. Nicht ein Kommunist. Obwohl sich die biegsige Einwohnergemeinde vorwiegend aus arbeitenden Kreisen zusammensetzt, könnten doch bei den diesmaligen Landtagswahlen die bürgerlichen Stimmen die Mehrheit erlangen. Nur die kommunistische Linke ist nicht eine einzige Stimme erhalten.

\* Waltersdorf i. Erzgeb. Der in dem früheren

Oswald Weigelschen Wirtschaftsgrundstück an der Straße nach Crottendorf eingerichtete Walter-Bullenhof des Verbands erzgebirgischer Fleisch- und Getreidegeschäfte soll am kommenden Montag, den 8. November, vormittags 11 Uhr eröffnet werden.

\* Salfen i. Erzgeb. Seit voriger Woche sind hier zahllose Dreis- und Gußmarken angefallen worden. Die Gußstücke sind aus leicht verarbeitetem Rupfer hergestellt, das bei den Dreimarkstücken noch durchsetzt. Aus die Prüfung ist sehr mangelhaft, daß man bei elriger Aufmerksamkeit die falschen Gußstücke leicht erkennen kann.

\* Aue. Am 1. November konnte das biegsige Amtsgericht aus ein 25-jähriges Verbrechen zurückrufen.

\* Niederschönau. In die die Kirche drängen unbekannte Einbrecher ein und raubten zwei Altarleuchter.

\* Auerbach i. B. Im benachbarten Schwarzenbach kommt am Sonntag die Kirche geweiht werden. Die Kirchgemeinde Schwarze-Bogelsgrün mußte bis jetzt ihren Gottesdienst in einem Schulzimmer abhalten. Im Frühjahr hatte man mit dem Bau begonnen, der nach den Entwürfen von Prof. Menzel-Dresden ausgeführt wurde. An das im erzbischöflichen Stile gehaltene und mit Schiefer gedeckte Kirchlein (es nennt sich Paul-Gerhardt-Kapelle) in die Fiarre mit Kirchdienerwohnung angebaut. Geweiht wurde sie durch Superintendenten Dr. Dr. Kühn-Auerbach. Das Hauptverdienst um das Zustandekommen des Baues hat der Ortspfarrer Dr. Hanßl.

\* Plauen. Am gestrigen Mittwoch feierte der hier wohnende frühere Handsticker Karl Hammrich zum 80. Geburtstag. Er ist einer der ältesten Vertreter der heimischen Handstickerei.

\* Plauen i. B. Am Sonntag abend befand sich in dem von Weiba nach Mehltheuer fahrenden Personenzug ein Reisender, der in Triebes angestiegen war und plötzlich einen Kohlenbrandfall erlitt. In seinem Wagen gerissimerte er mehrere Fensterhälften seines Eisenbahnabteiles und rissete auch sonst verschiedene Fenster an. Er schlug sich blutende Verletzungen zu. Der Kranke wurde unter Begleitung mit dem von Hof kommenden, in Plauen 12.00 Uhr nachts eintreffenden Personenzug nach Plauen gebracht und hier mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus übergeführt. Die Verhältnisse des Erkrankten, der keinerlei Ausweispapiere mit sich führte, konnte noch nicht festgestellt werden.

\* Wilsdruff. Die in ganz Deutschland gelungene Vorleserlese Anna Kroll aus Berlin wurde hier feierlich begrüßt. Die Schwindlerin reiste seit längerer Zeit, ohne seine Woh-

nung zu haben, durch die Lande und hielt Aufführungsvorträge über die Orgiäne der Ehe. Sie nahm dabei stets Anhänger auf Bücher entgegen, die sie empfahl, vergaß aber regelmäßig die Belehrung. In letzter Zeit ist die Schwindlerin, die von den Behörden verschiedener Städte gesucht wird, mehrfach in der Umgebung von Wilsdruff aufgetreten.

## Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Stockholm.

\* Stockholm. (Funkspur.) Heute erfolgte in Anwesenheit der Könige von Schweden, Belgien und Dänemark die Vollzierung der Prinzessin Astrid und dem Kronprinzen Bernhard von Belgien. Die Trauung fand im Reichstheater des königlichen Schlosses statt. Etwa 1200 Gäste wohnten der Feier bei. Der Trauungsaufzug wurde durch den Bürgermeister von Stockholm vollzogen. Darauf begaben sich die Teilnehmer in den Saal des Ratsauses, wo den Neuwählten die Glückwünsche überbracht wurden.

## Zehn Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 4. November 1926.

### Im brennlichen Bandage

in einer groÙe Anzahl Held (Deutsche Volkspartei) eingezogen, die auf die Brennstoffversorgung des Winters bezicht.

### Dr. Almers 1. Vorsitzender

des Reichsverbandes der Automobilindustrie.

### Berlin. (Funkspur.) Geheimer Kommissionsrat

Dr. Almers, Vorstand der Hansa-loyd-Werke in Bremen, ist in der gestrigen Generalversammlung des Reichsverbandes der Automobilindustrie zum 1. Vorsitzenden gewählt worden.

### Eisenbahnwagenentgleisung.

\* Hagen i. Westfalen. (Funkspur.) Heute nacht fuhr auf dem biegsigen Güterbahnhof ein Güterzug bei der Einfahrt in ein beladenes Gleis auf einen Güterwagen auf. Siebzehn Güterwagen entgleisten. Verletzt wurden nicht verlegt. Der Materialschaden ist ziemlich erheblich.

### Außerordentliche Tagung der italienischen Kammer.

\* Rom. (Funkspur.) Auf Antrag Mussolinis wird die Kammer am 9. November zu einer außerordentlichen Tagung zusammengetreten.

### Sektion der Reichs-Zamboni.

\* Rom. Der Presserber berichtet über den Sektionsbefund an der Leiche des Verübers des Aufzugs auf Mussolini. Von den Verletzen wurden zahlreiche Stichwunden und Verbrennungen festgestellt. Vor der Leiche wurden mehrere Bougen vernommen, die den jungen Mann bei seiner Tot bestohlt hatten. Nur bekannte Einzelheiten wurden auf Grund dieses Verhörs bestätigt, vor allem die Tatfrage, daß der junge Mann sich bei der Vorbelastung des Ministerpräsidenten durch die Truppenfeste vorbrachte und den Schuh aus nächster Nähe abnahm.

### Die Kriegskasse der englischen Eisenbahner.

\* London. Der "Westminster Gazette" aufzeigt erstmals der Führer der Eisenbahner, Thomas, gestern in der Konferenz von 202 Gewerkschaften, die nationale Eisenbahneunion habe am 30. April (vor dem Generalstreik) eine aktive Bankrottsumme von 2250000 Pf. gehabt, während sie jetzt ein Defizit von 900000 Pf. habe. Der Nettoverlust dieser Union habe also 3150000 Pf. betragen.

### Jugendfeiern in England.

\* London. (Funkspur.) Der Schnellzug London-Weymouth der Südbahn stieß bei Farnborough mit einem Güterzug zusammen. Die Lokomotive und zwei Wagen des Schnellzuges entgleisten. Der Lokomotivführer wurde verletzt.

### Handelsvertrag zwischen Japan und Südafrika.

\* London. Die "Times" meldet aus Tokio, der Generalrat sei nach Kapstadt abgereist mit Wellungen, die, wie erwartet werde, es ihm ermöglichen werden, binnen dreier Monate einen Handelsvertrag mit der Südafrikanischen Union abzuschließen. Man erwarte davon eine beträchtliche Steigerung des Handels. Den Plätzen zufolge wird die Yokohama-Serie Baut in Kapstadt und Durban zwischen Südafrika und Japan soll verbessert werden.

### Koek der Sklave Mossau.

\* London. Lord Birkhead lagte gestern abend in einer Klinik, der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Cool sei nach eigenem Eingeständnis ein Sklave Mossau. Dies ist das extremal, daß ein englischer Gewerkschaftsführer sich selbst als Sklave einer fremden Macht bezeichnet habe, einer Macht, der er — Birkhead — das Recht abtritt und abgetreten ist, überhaupt in England anzuerkannt zu werden. Vor zwei Wochen hätten sich die Fabrikarbeiter Cools in Mossau versammelt und ganz offen erklärt, wie dies ihre Gewohnheit sei, da sie die Engländer verachteten, daß sie in zwei Weltkriegen auf gute Erfolge entdeckten, ehe sie in England durch Fortzog und Finanzierung des Bergarbeiterkreises, zweitens in China durch die Versklavung der dortigen Lage. Einiges derartiges habe sich in der ganzen Geschichte der zivilisierten Welt niemals ereignet. Das zaristische Russland würde eine derartige Beklärung niemals gewagt haben.

### Ein englischer Großindustrieller erschossen aufgefunden.

\* London. (Funkspur.) Roscoe Brunner, der Präsident der bekannten großen chemischen Werke Brunner-Mond Co. und seine Frau wurden in der vergangenen Nacht in ihrem Haus in Putney erschossen aufgefunden.

### Der erste weib



WEINIGESEITIGE  
DRESDENS GRÖßTES BIER- U. SPEISEHAUS

## Morgen und jeden Freitag von 16 Uhr abends ab: Großes Hasen-Essen

Eine große portion mit Weinbrat u. Kartoffeln 1.20 M.  
Zu freundlichem Besuch lädt ergösset ein  
der Bären-Wirt Karl Höhne.

## In jedem Haushalt soll das ärztlich empfohlene Thüringer Vollsatz „Halkajod“

Verwendung finden. Es Kropf oder Dickhals. Auch sehr zu empfehlen dient zur Verbesserung von Kropp oder Dickhals. Bei Arterienverkrampfung und Skrofule im Kindesalter. „Halkajod“ wird in der Saline zu Bad Sulza aus den stark radioaktiven Heilquellen hergestellt und findet in Küche und Haushalt fast gebräuchlichem Notzsalz Verwendung. Preis: 1 Röllt. 1.-, ½ Röllt. 0,50. Erhältlich in der Reichsbankothel zu Niesa, Schulstraße 1.

### Berichtigung.

Die von Herrn Otto Brudlo, Röderau, Schiller Str. 17, veröffentlichte Neuerung ist unwahr. Meine Frau und ihr Großvater sind im Gegenteil oft aufs größte, sogar täglich beschäftigt und belebt worden. Oskar Seelig, Röderau.

Aufwartung gefügt  
2 Mal wöchentlich 2-3  
Stund. Angeb. unter Y 4824  
an das Tageblatt Niesa.

### Dauerstellung.

Meinige Herren als Abonnementenwerber f. angest. Roman- u. Versicherungs-Beitschriften zum Besuch der Landstudiobibliothek bei dem Verdienst gef. Vorlesungen nicht nötig. Sofortige Provisionsabzahlung und Tagesselbstabrechnung. Off. erd. Alfred Ulrich, Dresden-Altstadt, Marchallstraße 33.

Arbeits. willig. Mann Unfallunter. 19 Jhr., bei einer Firma bricht, sucht Werk. gl. weich. Art bei auskömmli. Lohn. Off. u. A 4825 an das Tageblatt Niesa.

### Bewerbungs- material

muss umgehend geprüft und dann sofort an den Stellsuchenden zurückgeleitet werden. Besonders in der jetzigen Zeit bedeutet es eine große Härte, wenn das Bewerbungsunterlagen über Gebühr lange zurückgehalten wird. Die Unterlagen werden für weitere Bewerbungen stets dringend benötigt.

### Scheune

im unteren Stadtteil, sofort zu verpachten. Nähertes Hauptstr. 32.

Weiz Wiener  
Alt- u. Jungtiere, verkauft  
Winterstein, Gröba  
Wettinerstraße 18, 2.

Gut edler brauner  
**Jagdhund**  
beim Wilden im Draht  
gefangen worden.  
Rittergut Mersdorf,  
Bergau.

Bessere 3-flammige  
**Gaskrone**  
Hänge-Las., sowie eine  
Gasgralame billig ab-  
zugeb. Wettinerstr. 6, 1.

Alte Geige 25 M.,  
zu verkaufen.  
Bei erfr. im Tagebl. Niesa.

Schwarzer Mantel  
für 100. Dts. zu verkaufen  
Griede, Lütz-Str. 14, 2, 1.

### Riesaer Kaffee-Röstwerk Adolf Bormann

Langjährige Verbindungen mit nur  
ersten Firmen der Branche ermöglichen  
es mir, Ihnen einen billigen

**Bohnenkaffee**  
zu bieten, der wegen seines herrlichen  
Aromas als

**Bormanns Edelkaffee**

allgemein beliebt ist.

### Kostenlos

können Sie das  
**Dresdner Adreßbuch**

einsehen in der  
Annahmestelle  
für den

**Dresdner Anzeiger**  
Hugo Munkelt, Kunsthändlung  
Riesa, Wettinerstraße 31

### Hausgrundstück

in Niesa, möglichst Wettinerstraße,  
eventl. Hauptstraße, zu kaufen ge-  
sucht. Größere Anzahlung kann  
geleistet werden. Grundstücke, welche  
gut ausbaubar sind, reih. bereits  
Laden und größere Lagerräume be-  
sitzt, erhalten den Vorzug.

Angebote unter Z 4825 an das  
Tageblatt Niesa erbeten.

### Öffentl. Versteigerung

Sonnabend, 6. November, von 1 Uhr nachm.  
ab, kommen durch mich in Niesa, im fr. Artillerie-  
Depot, erster Torriegang hinter Nr. 87 der Friedrich-  
List-Str., für Stecknudeln wen es angeht, gebr. bessere  
Gegenstände zur Versteigerung, als:  
Polstermöbel (Sofa und 2 Sessel), Sofa  
mit Lehne, 2 Sofas, je mit Umbau, Chaiselongue,  
Bücherwand, Kreidens., Tische, Stühle,  
Blumengard, 2 Spiegel, 2 Regul.,  
2 Steh- und 1 Wanduhrt., 4 Service, gr.  
Anzahl Bilder, Gläser, Vasen, 2 Teppiche,  
10 Väsler, 4 Rästen mit Büchern u. v. a.  
Niesa, Ritterstr. 11. Paul Jähns  
verpf. Kult. und Tagator.

### Damen- und Herren- **Normalwäsche**

In Qualität, kaufen Sie bei  
**Magdalene Gisfeld**, Goethestr. 45, II.



Morgen  
Bürgerhof

Nachmittag  
Bürgerhof

Abend

Bürgerhof

Waldschlößchen

Röderau.

Morgen Freitag früh

Waldschlößchen

Freitag

Waldschlößchen

W. Röderau, B. Röderau

Im frischgeschlachtete fette

**Gänse** (auch  
geteilt)

roch. und Grashähnner

frischgeschlachtet. Hartf. feiste

**Häsen**

geteilt, gesplittet, auch geteilt

W. Salatenhäne

lebende Karpen

lebende Schleie

täglich frische Seele

frische grüne Heringe.

Clemens Bürger.

**Reh** Rücken

Blätter

va. feiste Salatenhäne

prima Hafermaßgänse

prima Waffenten

junge Hähnchen

hoch. wohlschmeckende

Karben, lebende Schleie

frische Seele empfiehlt

Carl Alzner, Gröba.

Berlage Freitag und

Sonnabend einen großen

Transport prima frisch-

geschlachtete

**Hafermaßgänse**

Empfiehlt Hähnchenleber,

Leber, Klein,

Carl Alzner, Gröba.

Heute bis Montag

vom Fach:

feinstes

**Heidelbeerwein**

für Liter 80 Pf.

feinstes

**Tarragona**

für Liter 1.50 M.

**Ulsted Otto, Gröba**

Fernsprecher 254.

**Bücklinge**

Morgen früh 250 Stück

frische Bücklinge billig bei

**H. Gruhle.**

Täglich frisch

füßen Ruchenquart

laure Sahne

Kaffeefahne

Schlagsahne

Vollmilch

Butter.

**U. Bolstrach, Neugröba**

Wettinerstraße 5

Fernsprecher 720.

**Aepfel**

Goldbaraten, Bild. 12

Jakob Lebel, Bild. 15

schöne Nüchtern- und

Müsäfel verl. billig

J. Siefert Obsthütte

und Bismarckstraße 28

(Obstkeller).

**Preißelbeeren**

seitens schöne Ware, noch-

mals eingetroffen, sowie

frischer Blumenkohl.

**Nikolaus Gutmann**

Hauptstraße 44.

**Drei Jahrzehnte**

an der Spitze, genießt

**Welt-Bohnerwachs**

den Ruf eines wirklich voll-

kommenen Produktes für

die Fußpflege.

Aufmachung gesetzl. geschützt.

**F.W.Thomas&Sohn**

Sellengeschäft, Hauptstr. 69.

**Vereinsnachrichten**

**Technische Niedersachsen.** Morgen Freitag abend 8 Uhr

Wissenschaft-Sitzung im Vereinslokal.

**Gesellschaft Harmonie.** Sonnabend, 6. November,

abends 8 Uhr im Wettiner Hof Nachfeier vom

Operettentheater. Alle Mitglieder und Gäste,

welche zum Hauptvergnügen geladen waren und

ihre Angehörigen sind zu dieser Nachfeier hiermit

mit eingeladen.

**Verein für Gesundheitspflege.** e. V., Niedersachsen.

Wissenschaftliche Versammlung Freitag, 5. November, abends

8 Uhr im Vereinslokal Wettiner Hof mit Vor-

trag des Herrn W. W. Fenzl über: Arterien-

verkrampfung, deren Ursache und Behandlung nach

den Gründlagen Allopathie, Homöopathie, Bio-

chemie, Spagyrik und Naturheilmethode. Vor-

führung der Blutdruckmessung nach Kino-Nocci.

Gäste willkommen.

**Ruderverein Niedersachsen e. V.** - Heute abend 8.30 Uhr

Monatsversammlung im Bootshaus.

Die heutige Nr. umfaßt

12 Seiten.

# Wer verschweigt die Wahrheit?

Um 11.10.26 berichtet die SVD-Presse, daß die kostenlose Totenbestattung gegen die Stimmen der bürgerlichen Stadtverordneten abgeschlossen wurde und daß die Bevölkerung besonders den Einwand der bürgerlichen Stadtverordneten nicht teilt, daß die kostenlose Totenbestattung ein entehrndes Armenbegräbnis darstelle.

In der Stadtverordneten-Sitzung vom 12. 10. hat die bürgerliche Stadtverordneten-Faktion festgestellt, daß auf Grund des Protokolls vom 17. 6. 1924 die kostenlose Totenbestattung nur gegen eine Stimme eingeführt wurde, und daß ein Einwand, wonach die kostenlose Totenbestattung ein entehrndes Armenbegräbnis sei, von bürgerlicher Seite nie gemacht wurde.

## Som Landsberger Hememordprozeß.

vda. Der Verteidiger Erich Klaproth's, Justizrat Dr. Rehm, verweist darauf, daß die Prozesse gegen Schloss und Genossen gegen die Organisation "Conul", ebenso wie die Morde an Rathenau, Erzberger u. m. nichts mit einer Mörderorganisation in Deutschland zu tun haben, weil eine solche gar nicht bestand. Dennoch sei die Sache in der Öffentlichkeit weitergegangen, wo Partei die Partei bekämpfte, während doch unsere Aufgabe sein müsse, die Waffen aufzunehmen. Nicht leicht werde man wie in diesem Prozeß wieder ein Bild der Münchnerkatastrophe der Zeugenanslagen erleben. Zwischen den Grausamkeiten, die in Mitteldeutschland beim Kommunistenaufstand erlebt worden seien und dem Schlag des Größenfeindes besteht eine Verwandtschaft. Wenn die Leute der Arbeitskommandos die Kommunisten damals für ihre Feinde hielten, so waren sie damit im Recht. Es war den Leuten eingebaut worden, daß sie in schwerstem Dienste des Vaterlandes standen und alles auß strenge Geheimhaltung hätten. Auch könnte festgestellt werden, daß Größenfeind Sabotage getrieben habe. Klaproth habe sich nur der Beihilfe zum Totschlag schuldig gemacht. Die Indizien reichen zu einem Todesurteil gegen Erich Klaproth nicht aus. Auch die bürgerlichen Ehrenrechte dürften ihm nicht überantwortet werden, ebenso wie allen anderen Angeklagten, weil sie fürs Vaterland gehandelt hätten.

Im Anschluß an die Ausführungen des Verteidigers macht der Vorstehende den Angeklagten daraus aufmerksam, daß sie ihn auch Beihilfe zum Mord seien. Teilnahme an der Beihilfe zur vorläufigen Tötung in Frage kommen könnten.

Rechtsanwalt Dr. Puppe verteidigt den Angeklagten Klaproth und verlangt Freisprechung. Man könne nur Körperverletzung mit Todesfolge oder höchstens Totschlag annehmen. Klaproth müsse mangels Beweisen freigesprochen werden. Das vom Staatsanwalt beantragte Strafmaß sei viel zu hoch; Leute mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse schließe man nicht auf sieben Jahre ins Buchthaus.

Rechtsanwalt Bremser verteidigt denselben Angeklagten wegen der Körperverletzung an Größenfeind und beantragt ebenfalls Freisprechung.

Rechtsanwalt Goeschl plädiert für Glaser. Schon den 19-jährigen habe das E. K. 1. Kl. geschlägt. Von den jungen Leuten wurde unbedingter Gehoriam und Gehorsam fordert und das alles in der Atmosphäre der großen Kommunistengefahr. Angang und mangelndes Bewußtsein der Rechtswidrigkeit müßten bei Glaser nachgewiesen werden. Auch gebe es die schwere Pflicht der Begnadigung.

Rechtsanwalt Brauer nimmt für Willi Klaproth und Vogel in noch stärkerem Maße das Recht der Jugend in Anspruch und hebt hervor, daß zu Ungunsten Beider nichts erwiesen sei.

Rechtsanwalt Dr. Sach verlangt Freisprechung seines Klienten Schulz, weil der Indizienbeweis des Oberstaatsanwalts nicht ergänzt sei. Die Denkschrift des Reichsministers des Innern habe ergeben, daß der politische Aufstand als Krieg betrachtet wurde. Auch das Reichsgericht habe darauf verwiesen, daß sich die vom Preuß. Minister des Innern in seiner Denkschrift aufgetretenen Behauptungen von polizeilich ermittelten Hememorden und Hememordanschos unter Führung des Oberleutnants Schulz nicht ausreichend feststellen lassen. Die Beweisaufnahme hat ergeben, es gibt keine Heime mit dem Antifaschisten Schulz, es gibt keine Mordkommission, kein Mordkommando; ein direkter Beweis für die Anstiftung des Schulz sei überhaupt nicht zu führen; die Indizien seien außerordentlich schwach.

Dann erhalten die Angeklagten das leichte Wort. Schulz erklärt erregt, ich bin überhaupt nicht in Gott Gorgas gewesen und habe Herrn Größenfeind nicht gesehen. Und wenn ich den Befehl gegeben hätte, dann wäre ich auch Manns genug, das einzugeleisten.

## Das Urteil im Landsberger Hememordprozeß.

### Oberleutnant Schulz freigesprochen.

■ Berlin, 3. November. Im Landsberger Hememordprozeß gegen Schulz, Klaproth und Genossen wurde heute abends das Urteil gefällt. Die Angeklagten Oberleutnant Paul Schulz, Rehm, Willi Klaproth und Vogel werden freigesprochen. Wegen Körperverletzung mittels gefährlicher Werkzeugen wurden Schulz zu einem Jahr, Größenfeind zu vier Monaten, Friede zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Walter Weber wird wegen Anstiftung zur gefährlichen Körperverletzung in Tateinheit mit Rüttigung zu neun Monaten Gefängnis, Klaproth wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugen in Tateinheit mit Rüttigung, Reineke und Beihilfe zum Mord zu acht Jahren Justizhans und Berlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt. Schulz wegen Beihilfe zum Mord zu drei Jahren Justizhans, Klaproth wegen Beihilfe zum Mord zu 15 Jahren Justizhans und Berlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre. Friede, Willi Klaproth und Vogel werden auf freien Fuß gesetzt. Gegen Paul Schulz läuft in einer anderen Sache noch Untersuchungshaft. Strafauflösung wird in seinem Falle für angemessen erachtet.

### Die Urteilsbegründung.

■ Landsberg. In der Begründung des Urteils im Hememord-Prozeß wird u. a. ausgeführt: Das Gericht ist der Auffassung, daß, wenn das Arbeitskommando Rüttlinge wesentlich legale Zwecke verfolgt hätte, es nicht zur Misshandlung und Entmündung Größenfeindes gekommen wäre, sondern daß gerade das Bestreben, Dinge vor der Öffentlichkeit geheim zu halten, zu diesen Vorgängen geführt hat. Das Schwurgericht ist der Überzeugung, daß die Angeklagten, die dabei mitwirkten haben, so sehr sie glauben möchten, daß sie als Soldaten anzusehen seien, sich der Rechtswidrigkeit ihrer Handlungswelle bewußt gewesen sind. Das Gericht ist überzeugt, daß Rüttling den Größenfeind vorsätzlich und mit Übelbereitung bingemordet hat. Die Überlegung geht davon aus, daß aus den Vorbereitungen zur Tat hervor, die Angeklagten Klaproth und Vogel und das Gericht freigesprochen. Es erscheint zwar möglich, daß sie in die Tat eingeweiht waren, aber das Gericht erachtet es doch nicht für erwiesen, daß sie bei den Vorgängen unmittelbar mitgewirkt haben. Das Gericht hat auch die Anstiftung bei Oberleutnant Schulz verneint. Trotzdem ist es der Überzeugung, daß die Aussagen der Zeugen über die Neukierung, die Schulz getan haben soll, nicht einfach aus der Lust gegriffen sind, aber das Gericht kann doch nicht feststellen, wie es das mühlt, um ein Todesurteil verantworten zu können, daß Schulz auf Rüttling und Klaproth eingeweiht hat, damit sie diese Tat begegnen. Das Gericht ist der Meinung, daß es auch sehr wohl möglich ist, daß irgend eine fälschliche Neukierung des Angeklagten Rüttling dazu verführt konnte, diese Tat auszuführen, oder sie von sich aus zu tun in dem Glauben, vielleicht später die Billigung von Schulz dafür zu finden. Eine moralische Schuld liegt aber das Gericht dem Angeklagten Schulz auf, weil er den Beiden zufolge Verzweiflung geschenkt hat.

Die Angeklagten haben sich die Entscheidung über die Einleitung eines Rechtsmittels vorbehalten.

## Das Leiserder Eisenbahnattentat vor Gericht.



Der 21jährige Elektriker Willi Weber (links) und der 21jährige Musiker Otto Schlesinger (rechts).

### Die Strafanträge des Oberstaatsanwalts.

Berlin. (Kundspruch.) Im Hildesheimer Eisenbahnattentäterprozeß beantragte der Oberstaatsanwalt gegen die Angeklagten Schlesinger und Willi Weber wegen vollendetes Transportgefährdung in Tateinheit mit Mord die Todesstrafe und wegen vorläufiger Transportgefährdung in Tateinheit mit Mordversuch eine Justizhansstrafe von 5 Jahren. Gegen Walter Weber beantragte der Staatsanwalt wegen Beihilfe eine Justizhansstrafe von 4 Jahren und Berlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Vor dem Schwurgericht in Hildesheim begann die Verhandlung gegen die Eisenbahnenländer von Leiserde, den Musiker Otto Schlesinger, 21 Jahre alt, den Elektriker Willi Weber, 22 Jahre alt, und dessen Bruder, den 21jährigen Musiker Walter Weber.

Die ersten beiden Angeklagten sind des versuchten Mordes in Tateinheit mit versuchter Eisenbahntransportgefährdung und vollendetem Eisenbahntransportgefährdung in Tateinheit mit Mord angeklagt. Walter Weber wegen Beihilfe hierzu. Den Vorfall führt Landgerichtsdirektor Dr. Kämmerer, die Anklage wird vom Oberstaatsanwalt Stelling vertreten. Für alle drei Angeklagten sind Offizierverteidiger gestellt.

Aus den Personallisten Schlesingers ist besonders hervorzuheben, daß er auf den Musikschulen in Bamberg, Stuttgart und Leipzig studierte und am Stadttheater Neuhausen ersten Kapellmeister mit einem monatlichen Gehalt von 150 Mark war. Diese Stellung hat er aufgegeben, weil sie ihm zu anstrengend war. Er hat viel unter Schlaflosigkeit zu leiden gehabt und sich auch mit Selbstmordgedanken getragen.

Willi Weber hat erst die Volksschule und dann die Realschule in Schwäbisch Gmünd und später die Gewerbeschule in Berlin besucht, jedoch nirgends lange. Die dauernde Arbeitslosigkeit habe ihn auf die schlechte Bahn gebracht.

Walter Weber hat nach dem Besuch einer Realschule und darauf des Pädagogiums in Detmold eine kaufmännische Lehre durchgemacht, dann aber seinen Lebensunterhalt als Kaufhausmuster bestritten. Er sei dadurch in Not gekommen, daß sein Vater für die Einreise in die Schweiz nicht genügend und er mittellos dastand.

Zur Tat selbst führt der Angeklagte Schlesinger aus, er habe seine Stellung als Hauslehrer plötzlich in großer Not verlassen, weil ihn eine Tochter der Familie den Eltern gegenüber verleumdet hatte. Mit etwa acht Mark in der Tasche sei er planlos umhergeirrt. In Brieselangshofen habe er Windmann und Walter Weber kennengelernt. Sie seien lange Zeit miteinander gewandert. In der Nähe von Heldenberg hätten sich seine beiden Bandengefährten davon unterhalten, ein Auto zu beschaffen. Dabei habe er ironisch zu ihnen gesagt: Da könnt ihr ja gleich einen Eisenbahnzug um die Ecke bringen. Der Vorstehende willst ein, daß Walter Weber ausgesagt hat, Schlesinger habe ihn für diesen Plan, einen Eisenbahnzug zu beschaffen, bereiteten wollen. Später seien sie auf der Wanderschaft in größte Not geraten und hätten nichts auf freiem Felde bei Regen im Stroh schlafen müssen. Dadurch habe sich in ihm der Entschluß bestätigt, Geld durch Entgleisung eines Zuges zu erlangen. Walter Weber habe zu bedenken gegeben, es könne dem Lokomotivführer das Leben kosten, er aber habe ihn darüber beruhigt, der Zug komme ja nicht plötzlich zum Stehen, da könne der Lokomotivführer abbremsen. An die Reisenden hätten sie beide nicht gedacht; nur daran, wie sie die Tat ausführen müßten. Willi Weber sei gleich mit dem Podern der Schienen einverstanden gewesen und habe gesagt, man könne das Attentat mit einem Hemmschuh ausspielen.

Die Frage des Vorstehenden, was mit dem Geld gemacht werden sollte, entgegnete Schlesinger: Ich wollte Musik weiterstudieren. Willi wollte als Elektriker weiterkommen. Wir lagen aus dem Fahrplan, das auf den Zug Warschau-Paris gleich in zehn Minuten ein weiterer Zug folgte, und ich dachte sofort daran, daß der zweite Zug auf den entgleisten Zug ausfahren könnte. Wir hatten uns auch einen Postwagen genau angesehen, aber über die Folgen hätten sie nicht logisch nachgedacht. Willi Weber und Schlesinger hätten an der Hand der Karte den Tatort auf Waldreichen Gelände genau ausgelichtet, damit sie nach dem Raube schneller verschwinden könnten. Die Pyramide, die den Amsterdamer Schnellzug zur Entgleisung bringen sollte, habe Willi Weber gelegt. Als der Zug das Hindernis beiseite geschleudert hätte, hätten sie die Schienen gelöst. Als die Entgleisung erfolgen würde, hätten sie nicht mehr an die Verabredung gedacht. Schlesinger aber habe dann gesagt: Ich weiß nicht, ob meine Nerven das aushalten werden, aber ich muß wissen, was geschehen ist.

Der Vorstehende hält ihm die Aussage Willi Webers entgegen, daß er an den Raub gedacht hätte. Willi Weber will auch angenommen haben, die Reisenden hätten sich durch Abstreifen retten können.

Walter Weber gibt an, Schlesinger habe den Gedanken, einen Postwagen auszuräumen, gelegt. Er bestreitet, daß er mit der ganzen Sache etwas zu tun hätte.

In der Beweisaufnahme treten zunächst die beteiligten Beamten und Kerze auf, daraus Bandgenossen, darunter

der Monteur Windmann, der die Belohnung von 25 000 Mark erhalten hat. Schlesinger beschuldigt ihn, er habe ihn darauf aufmerksam gemacht, den Simplonexpress zu fahren, was Windmann erstaunt bestreitet. Ferner sei Windmann bereit gewesen zu einem Einbruch in der Post von Schwäbisch Gmünd, Windmann verweist auf seinen matellosen Ruf. Windmann redet dabei Schlesinger mit Sie an, worauf Walter Weber ihm sagt: Du kannst ruhig Du zu Schlesinger sagen. Windmann macht seine bekannte Aussage, wie er durch Schröder erfahren habe, wer die Attentäter waren.

Darauf wurde die Verhandlung unterbrochen.

Nach der Mittagspause wurde mit der Beweisaufnahme begonnen. Nach Verlehung der Augenheimsprotokolle, an denen die furchtbare Wirkung der Katastrophe hervorhebt, machen einige Zeugen nähere Angaben über den objektiven Tatbestand.

Aus den Aussagen zweier Eisenbahnbeamten ergab sich, daß schon der erste Betrieb mit Bestimmtheit auf Vorliegen eines Attentats schließen ließ und daß ferner der Überbau der Strecke in letzter Ordnung gewesen ist. So folgte dann die Darstellung des Lokomotivführers des Unglückszuges Schröder über die Katastrophe. Als der Zug mit der fahrlässigen Geschwindigkeit von 90 Kilom. die Strecke passierte, hätte es plötzlich einen Schatten links nach rechts gegeben und der Zug sei entgleist.

Der Lokomotivführer bestreitet, er habe sofort abgebremst, worauf sich die Maschine etwas auf die Seite gelegt habe. Er sei auf den Erdboden gefürzt und fast völlig von Erde und nachstürzender Rohre verschüttet worden. Er durch den Herzer hätte er aus dieser Lage befreit werden können. Er habe dann sofort die Strecke läufen lassen und habe dann auch bemerkt, als er an dem Zug entlang gegangen sei, daß die Lokalen gelöst gewesen seien und die Schranken gelöst waren.

Einer der nächsten Zeugen August Kühmann, der die der Unfallstelle zunächst liegende Einschüttung zu vermöbeln hatte, schilderte, wie er plötzlich bemerkte, daß das auf freie Fahrt gestellte Signal für den Zug Nummer 8 wieder auf Rot stand. Er rieb sich darüber auf eigene Verantwortung mit der Station Meinersen in Verbindung und veranlaßte, daß der von Hannover kommende Personenzug 233, der die Unfallstelle hätte passieren müssen, in Meinersen aufzuhalten wurde. Für diese Gedankenlosigkeit ist ihm befürchtlich von der Reichsbahndirektion Berlin eine besondere Belohnung zuerteilt worden.

Baron Paulsen, der Leiter der Eisenbahnsanitätskolonne Hannover, traf nach 120 Uhr an der Unglücksstelle ein. Er schilderte, wie nahezu vollständig er war, zu den Verletzten an gelungen. Paulsen und ein zweiter gehende Schilderungen hören die Angeklagten Schlesinger und Willi Weber mit großer Erregung an.

Dann wird zum objektiven Tatbestand der 17jährige Zeuge Musiker Adolf Schröder vernommen, der mit Walter Weber einige Zeit zusammen gewandert ist. Der Vorstehende des Vorstehenden, daß der Junge und Walter Weber einmal als Schlesinger und Willi Weber aufgetreten seien, um den beiden ein Alibi an beizubringen, wurde von dem Zeugen und Walter Weber entschieden bestritten.

Der nächste Zeuge Dreher Rothe traf in Helmstedt mit Schröder und Walter Weber und einem gewissen Doktor auf zusammen. Als Musiker haben sie bis dann gemeinsam bis Rehdenbüschen durchgeschlagen. Dort laute Walter Weber, er wolle später am 28. in Berlin sein und die 30-40 000 Mark abheben. Auf die Frage, wohin dieses Geld dann kommen solle, habe er nichts geantwortet. Angeklagter Walter Weber findet es unerklärlich, daß er zu einem solchen Gelegenheitskriminalität gekommen sein soll. Auch der Junge Hilfsarbeiter Baumann bestätigt die Aussage Rothes, wonach Weber in Berlin 30-40 000 Mark bekommen wollte.

Es wird dann der Monteur Windmann vernommen, der die Haftstrafe der für die Aufführung der Tat ausgedehnte Belohnung von 25 000 Mark erhalten hat. Er bestreitet: Ich kenne die Beihilfe Weber seit meiner Kindheit. Schlesinger habe ich bei Karlsruhe kennen gelernt, eigentlich einer Weinlager, bei der auch Walter Weber zugewesen war, sagte Schlesinger, daß bei einem Tagesschaden viel Geld zu verdienen sei. Er sprach von internationalen Büros, da deren Reihende viel Geld und Wertpapieren bei mir trugen. Der Junge hat Schlesinger auf die Tragweite einer solchen Tat aufmerksam gemacht. Es kommt dann zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen Schlesinger und dem Zeugen. Sie beschuldigen sich gegenseitig, auf den Simplonexpresszug aufmerksam gemacht zu haben, den man schicken müsse. Windmann weiß das von sich entschieden zurück. Schlesinger fragt den Zeugen, wer denn an dem Plan beteiligt gewesen sei, bei der Post in Schwäbisch Gmünd einzubrechen und ferner Autoreisen zu teilen.

Als der Junge erklärt, er könne sich solcher Pläne nicht entziehen, entgegnet ihm Schlesinger: es ist unsohn von dir, wenn du heute hier dich ranstellen willst.

Dem Zeugen Handlungsschiffen Robert Schröder, der für die Allianzzeitung 12500 Mark Belohnung erhalten hat, hat Weber auf der Wandertroute erklärt, daß Schlesinger den Gedanken gehabt habe, ein Eisenbahnattentat verüben zu wollen. Der Junge berichtet dann über den Besuch Walter Webers am Grabe seines Vaters. Walter habe anscheinend sein Herz erleichtert wollen. Er erzählte, sie hätten auf einer Generalstabskarte die Orte aufgezählt, die in Frage kämen.

Der Vorstehende hält die Aussage für so belastend, daß er fragt, ob ein Attentat ausgeschlossen sei. Schröder erklärt einen Irrtum für unmöglich. Walter sei so, als ob er vorher alles mit überlegt und vorbereitet hätte, im Augenblick der Tat sei aber von den übrigen getrennt und ihnen jeder abgerückt habe.

Der Junge wurde vom Vorstehenden nochmals eindringlich gefragt, ob er die reine Wahrheit sage, da von seiner Aussage viel für Walter abhänge. Der Junge beharrte auf seiner Kenntnis.

Walter Weber bestreitet die Tatschaltung des Zeugen. Er gestand Unterhaltung mit ganz harmlos gewesen.

Nach Schröder wurden dann einige Zeugen verhört, die über das Beständnis des Angeklagten Schlesinger auszugeben hatten. Amtsgerichtsrat Sternheim befand dies, Schlesinger habe sich in seinem Idioten in durchaus überzeugender Form gesagt, er hätte an die Tatstheorie, daß Menschenleben umkommen könnten, gedacht und sie in Kauf genommen. Darauf erklärte Schlesinger, er sei damals sehr niedergeschlagen gewesen und könnte hente die Aussage nicht aufrecht erhalten. Ein Kriminalist bestreitet, daß Schlesinger habe ihn gefragt, ob wohl die Todesstrafe auf seinem Vergehen liege. Ein Eisenbahnbeamter lädt dann noch auf Grund seiner Vernehmung des Schlesinger an, daß bei diesem zunächst der Plan bestanden habe, die Reisenden zu überwältigen. Schlesinger rechnete dabei mit einem Ergebnis von 300 Mark.

Damit sind die Zeugenvernehmungen erledigt. Sachverständiger Reichsbahnrat Löbbecke-Hannover erklärte es sei ausgeschlossen, daß ein solcher Unfall harmlos verlaufen könne.

**Fortsetzung auf der nächsten Seite.**

Heute Donnerstag werden nach den Aussichten der zahlreichen Handelskästen die Bildungen beginnen.

### Im zweiten Verhandlungstage

des Leiferder Konsensprozesses gibt Sege Weber an. Weider habe zunächst die Mindestsichtung angegeben, später, als der Sege ihm sagte, daß die Mindestsichtung einer solchen Tat krasse sei, habe er sein Schiedsgericht eingestellt.

Seine Kriminalkommissar Röhr erklärte zur Frage der Grundsatzfrage des Blaues Schleglers, daß dieser sich zunächst bis zum äußersten kritisieren, auszugeben, daß er mit Ufern gerechnet habe. Er habe dies dann aber eingestellt. Am längsten habe sich Willi Weber gestrahlt, dieses Eingeständnis zu machen.

Der Sachverständige Dr. Münte-Müller führte u. a. auf, die Angeklagten könnten noch zu den Jugendlichen gerechnet werden. Es müsse ausgetragen werden, daß sie Unschuld seien. Krankhafte Motive führen aber für diese Tat nicht in Frage, nicht einmal eine geminderte Berechnungsfähigkeit. Walter Weber könne man ohne weiteres als geistig völlig normal auseinander. Auch bei Willi Weber sei nichts Krankhaftes festzustellen.

### Reichslandbundföhrerntag.

\* Berlin. Die diesjährige Reichslandbundtagung, an der mehr als 200 Vertreter der deutschen Landwirtschaft nach Berlin geeilt waren, wurde gestern nachmittag durch eine kurze Begrüßungsansprache des Präsidenten des Reichslandbundes Reichslandbund. Sege eröffnet. Er wies darauf hin, daß es der Reichslandbund seit als seine Aufgabe betrachtet habe, den Blick seiner Mitglieder über die bevorstehenden Fragen der Landwirtschaft hinweg auf die allgemeinen Lebensfragen der Nation einzuleiten. Nach diesem Grundsatz seien auch die Themen der diesjährigen Tagung gewählt worden. Verschiedene Umstände, es sei nur die bekannte Rebe Silberberg erinnert, reichten sicherlich die Neigung gewisser Unternehmertreiber in Deutschland, den Raum mit dem Morgänus aufzugeben und die nationale Arbeiterschaft zugunsten der Sozialdemokratie zu verlassen in der Hoffnung, einen bereitwilligen Helferhelfer zu finden für ihre wirtschaftlichen Internationalisierungswünsche. Die Reichslandbundspartei könne auch in dieser Stunde nur laufen: Kampf gegen die volksverschwendende Idee des internationalen Klassenkampfes Morgänus und gegen alle Träger dieser Idee. In diesem Kampfe wisse sich der Reichslandbund eins mit vielen Kreisen der städtischen Bevölkerung, insbesondere mit der deutschen Arbeiterschaft, die wie die deutsche Landwirtschaft unentzündbar an das Schicksal deutscher Landes gebunden sei.

Debatte begrüßt sprach Oberforstmeier Eberhard über "Der deutsche Bauer und der deutsche Staat". Der Bauernstand habe sich immer als der bewährteste und sicherste Träger der Staatsidee erwiesen. Über auch rein wirtschaftlich gesehen sei es für jedes Volk eine Lebensnotwendigkeit, sich durch die notwendige Lebensmittelherstellung aus eigener Kraft auf eigene Füße zu stellen. Daher sei an einem Wiederaufstieg des deutschen Volkes ohne Erfahrung der deutschen Landwirtschaft nicht zu denken. Eine Produktionsförderung der deutschen Landwirtschaft aber sei ohne Sicherung der Grundlagen einer soliden Produktionsförderung nicht denkbar. In dieser Einsicht müßten sich alle nationalen Kreise zusammenfinden zu gemeinsamer Tat. Die internationalen Gegner des Bauernums seien viel klarer als der Bauer selbst. Die Kraft, die in einer geeinten Bauernschaft stecke: Bodenständigkeit, Heimatgefühl, Wahrhaftigkeit und christliche Weltanschauung, das seien die einzigen Werte, von denen noch ein Sieg über den volkszerstreuenden Internationalismus zu erhoffen sei.

### Graf Goltz gegen Kapitän Ehrhardt.

\* Berlin. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands teilen mit:

Nachdem die Worte Kapitäns Ehrhardt gegen die deutschen Fürsten offiziell bestätigt worden sind, weisen wir die Darstellung Ehrhardts als ungerechtlich zurück. Insbesondere hat nicht der Kaiser „die Front lächerlos verloren“, sondern die von ihm eingesetzte Regierung hat ihn verfassungswidrig abgefeiert und im Großen Hauptquartier wurde ihm von verantwortlicher Seite erklärt, daß Herrn Stunde nicht mehr hinter ihm, wie bedauern, daß ein in der nationalen Bewegung stehender Süßer unter Verleumdung seiner Vergangenheit trotz Bekennens zum monarchistischen Staatsgedanken diese Ausführungen öffentlich getan hat, ohne sich anschließend bewußt zu sein, wessen Geschäfte damit betrieben werden. Ges. Graf von der Goltz.

### Die A.S.P. zur Regierungsbildung in Sachsen.

Unter der Überschrift „Rätselstücke“ besitzt es heute das Organ der bei der künftigen Regierungsbildung im Vordergrunde des Interesses stehenden Nationalsozialistischen Partei, der „Volksstaat“, mit bisher aufgetauchten Kombinationen. Eine klare Stellung nimmt das Blatt gegenüber den Kommunisten ein. Es schreibt:

„Nicht leicht hat die kommunistische Presse es abgelehnt, eine sozialistische Minderheitsregierung, die von der A.S.P. und S.P. getragen werde, zu unterstützen. Die kommunistische Presse hätte sich wohl ihre Aufregung ersparten dürfen. Die A.S.P. hat wirklich kein Verlangen danach, von der Gnade der Kommunisten an leben; nach dem Brod, das die Kommunisten an reichen vermögen, hängt sie nicht; danach zu greifen, überläßt sie aufsichtlich den Nationalsozialisten.“

Gegenüber einem „offenbar von nicht ganz unbedeutender Seite inspirierten Vorschlag“, eine Koalition von der Deutschen Volkspartei bis zu den Linksparteien zu bilden, woran auch vielleicht eine „Vormärz“-Aneignung hinderte, darf „man in der Vergangenheit Fehler gemacht habe“, verzweigt der „Volksstaat“ auf eine Reihe von Gebietekeiten in der linksozialistischen Presse Sachsen gegen die A.S.P. und bemerkt doau:

„Würden sich jetzt, so muß man angesichts solcher Auffassungen sagen, die Linksparteien in eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei begeben, dann liegen sie ja Gefahr, die „W von heute“ zu werden; sie lebt würden den Weg des „Kriegs“ beschreiten; der Berichtung durch den „Kämpfer“ würden sie sich preisgeben; „Kämpfen“ müßte ihnen das Proletariat. Was sie bisher verdammt haben, müßten sie jetzt annehmen; zu einem Tauschgang müßten sie sich entschließen, aber sie vielleicht weniger. Dem Kriege des Proletariats“, sicher aber dem Fluch der Lächerlichkeit ausliefern würde. Politiker vom Formate der Kärt, Liebmann usw. sind sicher der wunderlichen Vorgeldämme füllig; aber vielleicht ist die Kunk des Vorgeldämme schlagens eine Häufigkeit, die im Kärt — Herz Kärt weiß sich dort zu geben — besser angebracht ist als im Bandion.“

Im übrigen behält das Blatt vorerst eine Stellungnahme zu weiteren Kombinationen, die ohne Wirkung der A.S.P. aufgestellt worden seien, ab.

### Die Anhänger der Prohibition geschlagen.

\* New York. Die Prohibitionabstimmung in New York ergab 1554406 für und 457369 Stimmen gegen das Referendum.

### Politische Lageübersicht.

Glaubensprogramm des Reichsverbandes an den König und Prinzen Karl von Schweden. Der Reichspräsident bat dem König und dem Prinzen Karl von Schweden telefonisch seine aufrichtigen Glaubenswünsche anlässlich der Vermählung der Prinzessin Märtha von Schweden mit dem belgischen Kronprinzen ausgesprochen.

Deutsche Sonntagsblätter des „Journal d'Alsace et de Lorraine“. Einem Erfolg hat die deutsche Sprache im Elsass erreicht. Das „Journal d'Alsace et de Lorraine“ (Strasbourg), das seit Jahrzehnten vor dem Kriege ausschließlich in französischer Sprache erschienen und ganz in französischem Sinne gerichtet war, hat es nun entschlossen, seiner Sonntagsnummer eine deutschsprachige Beilage anzugeben. Es geht wieder einmal, das auch für die Kreise, die das Elsass auf einmal ganz und gar französisch machen wollen, die deutsche Sprache das einzige wirkungsvolle Mittel sieht, um ihre Absichten der Bevölkerung verständlich zu machen.

Der französische General Gerard gekrönt. Aus Rennes wird der Tod des Generals Gerard gemeldet, der während des Krieges ein Armeekorps führte und später die Besetzung des Malas leitete. Er stand im 80. Geburtsjahr.

Aufhebung des Beauftragungswanges für Redakteure? Der Unterausschuß des Reichsausschusses des Reichstages trat gestern vor der Plenarsitzung zusammen, um sich mit der Frage der Aufhebung des Beauftragungswanges im Strafprozeß für Redakteure und Verleger zu beschäftigen. Trotz eindeutiger Aussprache konnte über diese Frage noch keine Einigung erzielt werden, es werden doch vielmehr erst die Fraktionen damit beschäftigen, sobald der Unterausschuß erst in der nächsten Woche diese Frage einer endgültigen Abstimmung zuführen kann. Die entsprechenden Bestimmungen im Strafprozeßbleiben von dieser Regelung unberührt.

Reichsparteitag der Christlich-Sozialen Reichspartei. Die sudetendeutsche Christlich-Soziale Reichspartei, die ihr Haupt in dem Würzburger Schriftsteller Hins Heller hat, sieht ihren ersten Reichsparteitag in Görlitz ab. Die Hauptaufgabe des Parteitages ist die innere Konsolidierung der Partei durch programmatische Stellungnahme zu den verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Problemen. Anfolgedessen findet die ganze Veranstaltung nicht öffentlich statt. Den Mittelpunkt der Tagung bildet eine große öffentliche Kundgebung, bei der Hins Heller und der Parteivorsitzende Franz Hüsler, ein bekannter ehemaliger Sekretär der Christlich-Sozialen Partei, über Christlich-Soziale Politik sprachen. Der zweite Redner beschäftigte sich besonders mit dem Zentrum und den Christlichen Gemeinschaften und bezeichnete es als das größte England Deutschlands, das die Kirche in partizipative Säume eingerichtet ist. Das Zentrum habe sich überredet und möchte versichern; dagegen müsse der Christliche Sozialismus für das schaffende Volk die Rettung Deutschlands bedienen.

Der Reichspräsident als Vater. Reichspräsident v. Hindenburg hat die Vaterschaft für den kleinen Knaben des Tagelöhners und Landwirtes Karl Jakob Bräsel in Görlitz (Amt Breslau) übernommen. Die Eltern erhielten einen Patentbrief und ein Geschenk von 20 Reichsmark.

Der bayerische Innenausminister beim Reichskabinettschef. Der bayerische Innenausminister war am Dienstag im Zusammenhang mit den Beratungen der Finanzminister der Einzelstaaten über den Finanzausbau in Berlin und wurde vom Reichskabinettschef Dr. Kühl zu einem folgenden Gespräch über Angelegenheiten, die jetzt im Vordegrund des Interesses stehen, gebeten. Dergleichen grundsätzliche Probleme wurden in der Unterhaltung, wie uns mitgeteilt wird, jedoch nicht berührt; insbesondere war die bayerische Dienstfahrt nicht Gegenstand der Besprechung.

Antitrikot-Beschluß des neuen englischen Postchefs. Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann eröffnet heute mittag den Antitrikot-Beschluß des neuernannten englischen Postchefs Sir Ronald Lindsay.

Eine Versammlung der englischen Bergarbeiterdelegierten. Heute wird in London eine Versammlung von Bergarbeiterdelegierten abgehalten werden, um die Lage im Kohlenstreik zu prüfen. Daily Herald zufolge ist zu erwarten, daß im Anschluß an die Konferenz der Wollausköpfle der in der Gewerkschaftskongress zusammengetroffenen Arbeiterschaften weitere Entwicklungslinien der Vermittlung des Generalrates des Gewerkschaftskongresses für eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zu erwarten sind.

Die Arbeitslosigkeit in England. Am 20. Oktober betrug die Zahl der Arbeitslosen 1518200. Dies bedeutet gegenüber dem 18. 10. eine Abnahme der Zahl der Arbeitslosen um 4275.

Große Treppenschanze in Warschau. Wie der Expreß Potomany erfährt, wird hier am 11. November, an dem Tage, an dem Polen die Unabhängigkeit gewann, eine Treppenschanze abgehalten werden, die in ihren Ausmaßen alles übertreffen soll, was bisher in dieser Art in Warschau veranstaltet worden ist. Marshall Piłsudski, die Regierung und das diplomatische Corps sollen der Parade beitreten.

Erhöhung der Eisenbahn tarife in Polen. Die Gerichte erhalten sich mit großer Bestimmtheit, daß ab 1. Dezember die Eisenbahn tarife erhöht werden sollen. Das Ausmaß der Erhöhung ist noch nicht genau festgesetzt, doch soll es sich in der ungefähren Höhe von 10 Prozent halten.

Zeitungsvorleser Wilhelm Speckmann gehorchen. Der frühere Reichstagabgeordnete Zeitungsvorleser Wilhelm Speckmann ist im Österreich im 84. Lebensjahr gestorben.

Speckmann, der Begründer und Herausgeber der Österreichischen Nachrichten, gehörte von 1907 bis 1911 dem deutschen Reichstag als Abgeordneter der Freisinnigen Volkspartei an.

Kommunistischer Antrag auf Einführung von Hochverratsstrafen. Die Kommunisten haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, der vor dem Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik schwedenden Verfahren gegen die Kdö. Stöder, Koenen, Kemmel, Hederl, Hörmel und Peiffer für die Dauer der Sitzungsperiode einzustellen.

Die Verordnungen der französischen Eisenbahner. Eine Abordnung des Nationalverbands der Eisenbahner hat heute vormitig dem Minister für öffentliche Arbeiten eine Reihe von Verordnungen zur schleunigen Erledigung unterbreitet. Die Eisenbahner verlangen vor allem eine geringe Höchstsumme der Lebendsteuerung und die Durchführung des Höchstsummengesetzes für das Bahnpersonal.

Vor der Auflösung des baulichen Parlaments? Die Verhandlungen zwischen den Demokraten und den sozialdemokratischen Regierung über das Wirtschaftsministerium sind endgültig gescheitert. Das Kabinett Stauning wird wahrscheinlich baldigst das Parlament auflösen und für Ende November Neuwahlen auszurufen.

Die Verhandlungen der sozialistischen Beamten. Die Vertreter der Beamtenchaft teilen der Regierung mit, daß die leichten Vorschläge noch nicht als befriedigend angesehen werden können. Sie fordern eine lineare Erhöhung der Brutto um 15,4 Prozent und eine 10-prozentige Ausgleichserhöhung in den mittleren Gehaltsgruppen. Hieran erläuterte der Bundeskanzler, daß die hierfür erforderlichen Verträge nicht zur Verfügung ständen. Die Regierung will ein neues Angebot machen, nämlich bei Aufrechterhaltung des Zustandes bezüglich der Mindestlöhne und der Mindestarbeitszeit eine allgemeine Erhöhung der Bezüge durch Erhöhung der Salärstruktur. Die Beamtenvertreter teilen der Regierung an dem neuen Vorschlag mit, jeder Vorschlag, nach dem auch nur ein Angestellter weniger als die bereits zugesetzte 12-prozentige Erhöhung erhalten würde, müsse abgelehnt werden. Die Vertreter bleiben bei ihren zuletzt formulierten Vorschlägen.

40 Millionen für Reichsbahnstellen in Bayern. Die soziale Regierung hat dem Landtag eine Reichsbahnstellenabnahmeverordnung unterbreitet, wonach zur verhältnismäßigen Durchführung von Reichsbahnstellen 40 Millionen Mark bereitgestellt werden. In der Hauptstadt handelt es sich in Bayern um Straßen- und Brückenbauten und Bodenuntersuchungen im Gesamtwert von 120 Millionen Mark. Wiederzunahme der deutschösterreichischen Handelsvereinbarungen. Der österreichische Handelsminister Schösser hat einer Deputation gekommen mitzutragen, daß die österreichische Regierung die beispielhafte Wiederzunahme der Handelsvereinbarungen mit dem Deutschen Reich wünsche. Es besteht die Absicht, daß die Verhandlungen bereits in der nächsten Zeit aufgenommen werden können.

### Die Wahl in den Vereinigten Staaten.

\* New York. Der Richter am Obersten Gericht, Robert Wagner, der den republikanischen Kandidaten mit einer Mehrheit von 150000 Stimmen schlug, kam im Alter von acht Jahren mit seinen Eltern aus Deutschland nach Vereinigten Staaten. Er war Zeitungsverkäufer und publizierte später Rechtszeitungen. Das Amt als Senator ist das höchste, das ein Einwanderer bekleiden kann.

\* Washington. Nach den bisherigen Entwicklungen haben die Demokraten neue Sitze im Repräsentantenhaus gewonnen.

### Zu den Wahlergebnissen in Amerika.

New York. (Funkspruch.) In den Erörterungen der Wahlergebnisse wird vielfach hervorgehoben, daß der fünfköpfige Senat mit 42 wirklichen Republikanern abstimmen sollte, da 6 fortgeschrittenen Senatoren mit der Opposition stimmen könnten.

### Deutschland und Luxemburg.

vda. Die Tatsache, daß die luxemburgischen Regierungsbehörden und der Bürgermeister der Stadt Luxemburg an einer Gedächtnissitzung für die Opfer des Krieges auf dem alten Militärfriedhof in Luxemburg teilgenommen und an den Gräbern der Gefallenen Krönze niedergelegt haben, bedarf besonderer Beachtung. Dies konnte man gerade nicht von einer deutschfreundlichen Bevölkerung Luxemburg's erwarten, und es ist auch noch nie vorkommen, daß die luxemburgischen Behörden sich an solchen Gedächtnissitzungen beteiligt haben. Das steht jetzt zum ersten Male gelobt, kann von deutscher Seite mit Freude als ein Fortschritt der Beziehungen zwischen beiden Ländern angesehen werden.

### Deutschland und Italien.

vda. Die Maßnahme der italienischen Regierung, daß in Italien die letzten deutschen Zeitungen ohne Begründung verbieten sind, richtet sich, wie wir hören, nicht gegen das Deutschland an sich. Die italienische Regierung hat vielmehr alle Oppositionsblätter verbieten und darunter versteht sie alle nicht faschistischen Zeitungen. Dader kommt es auch, daß der in deutscher Sprache in Tirol erscheinende „Alphöfe“ nicht verboten ist, da er ein faschistisches Blatt ist.

Die Annahme, daß der deutsch-italienische Schiedsgerichtsvertrag schon vor dem Abschluß stand, trifft nach unseren Informationen nicht zu. Die Verhandlungen darüber befinden sich noch im Stadium der technisch-fachlichen Beratungen, sodass sich über das Zustandekommen dieses Vertrages bisher nichts bestimmtes sagen lässt. Heute ist der Abschluß des Vertrages noch nicht abgeschlossen.

### Grenzniederlegung an den deutschen Gefangenegräbern in Belgrad.

\* Belgrad. Unfähig des Allerleidestages fand an den Gräbern der deutschen Soldaten auf dem bislang Friedhof eine Gedächtnissitzung der Vertreter der deutschen Gesandtschaft und der deutschen Kolonie statt.

### Die Vorgänge in Italien.

(F) Vatiz. Die gestern verbreitete Nachricht von Zusammenkünften zwischen einer Delegation ehemaliger französischer Frontkämpfer und italienischen Soldaten in Rom wird durch eine Kurzmeldung aus Rom dementiert, die besagt, daß der An- und Abmarsch französischer und italienischer Verbände zum Friedhof anlässlich des Allerheiligsten-Festes in größter Ruhe vor sich gegangen sei.

### Verklärung der Polizei in Italien.

(F) Vatiz. Der Finanzausschuss der Kammer hat im Verlaufe seiner gesetzlichen Beratungen, wie weiter bekannt wird, beschlossen, daß das Budget des Innenausministers die notwendigen Mittel für weitere Einstellung von 40 Polizeibeamten und 10 Feldwächtern zwecks Verstärkung der staatlichen Polizei in Italien zu bewilligen.

### Faschistische Ausschreitungen in Genoa.

(F) Rom. Vavero d'Italia meldet aus Genoa, daß faschistische Wohnungen des Abgeordneten Rossi zerstört wurden und in Brand gestellt. Auch die Wohnungen des sozialistischen Abgeordneten Caneva und eines Rechtsanwaltes, der als hoher Würdenträger der Festmauerfest befand ist, wurden von Faschisten zerstört und angezündet.

### Die Vorfälle in Genoa.

(F) Rom. (Funkspruch) Der Corriere della Sera, welches mit Verstärkung hier eingetroffen ist, bringt eine Reihe von Einzelheiten über die Vorfälle in Genoa, bei denen ein Faschist und ein Karabiner beim Sturm auf das sozialistische Blatt Il Lavoro getötet wurden. Die Faschisten waren vor dem Rücktritt des Hauses durch die Warten in die Druckerei des Blattes eingedrungen und hatten dort 12 große Segmentschäfte zerstört, sowie von den drei großen Druckmaschinen die Hauptseite fortgetragen.

### Schüsse auf einen Faschisten.

(F) Rom. (Funkspruch) Im Vado bei Venedig feuerte der Chef eines Fabrikarbeiter aus seiner Wohnung auf einen Zug von Faschisten. Ein Faschist wurde getötet und mehrere verwundet.

### Mussolini wieder in Rom.

(F) Rom. Gestern um acht Uhr abends traf Mussolini in Rom ein. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch unterblieb jeder offizielle Empfang. Nur die Minister und die Spione der faschistischen Organisation hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden. Die geläufige Willi war zum Spaziergängen aufgeboten.

### Deutscher Bauerntag 1926.

vda. Die diesjährige Tagung der Reichsorganisation der Vereinigung der 28 deutschen Bauernvereine und der deutschen Bauernvereins-Organisationen findet vom 18. bis 19. November 1926 in Weimar statt.

## Beginn neuer Verkaufsmethoden im Handel.

Bei der Diskussion in unserem gestrigen Bildertelle steht uns folgender Bericht der "Tages-Woche" zu:  
Wie wir hören, hat die Warenhausfirma Hermann Tietz mit dieser Gesellschaft bereits einen Vertrag abgeschlossen, nach dem die Firma Tietz die Kreditlinie des Raiffeisenkredit A.G. in Substanz nimmt und ähnliche Waren — mit Ausnahme von Lebens- und Genussmitteln — an den Originallieferanten abgibt. Die Raiffeisenkredit A.G. räumt ihren Kunden für den Kauf der Waren nach Angabe von 25 Prozent und 5 Prozent Kostenzuschluss einen Kredit ein, der in fünf Monatsraten anfallen kann. Der Kunde unterliegt bei diesem System, das weder Eigentumsvorbehalt noch Wechselverpflichtung kennt, nicht mehr den Unannehmlichkeiten der bisherigen Abzahlungsabschüttung, da er genau weiß, daß ihm die Kreditbenutzung nicht mehr als 5 Prozent kostet und daß er im übrigen genau so wie jeder barzahlende Kunde behandelt wird. Die Raiffeisenkredit A.G., die in Berlin eine Zweigstelle errichtet hat, bearbeitet ihr System über ganz Deutschland aus. In Berlin arbeitet sie jedoch nur mit der Firma Hermann Tietz. Die Gesellschaft steht übrigens, wie wir erfahren, ähnlich bestehenden Finanzierungsinstitutionen in der Schweiz und in Frankreich nahe.

Dieses System ist für den Kunden jedoch wesentlich teurer als das Königsberger System. Während der Kunde dort nur ca. 6 Prozent Abzahlungen zu zahlen hat, beträgt hier die Belastung 10 Prozent. Dies zeigt folgende Rechnung: Bei einem Kredit von 100 Mark sind 25 Prozent gleich 25 Mark anzahlbar und 5 Prozent gleich 5 Mark an Verwaltungskosten sofort zu entrichten. Der effektiv gewährte Kredit beläuft sich also nur auf 75 Mark. Dies kostet monatlich 1 Mark, d.h. 12 Mark oder 16 Prozent Abzinsen. Diese Aufschluss ermöglicht die Deckung familiärer Unfälle und Risiken sowie auch der Ausfälle. Raiffeisenkredit ist es natürlich durchaus richtig, dem Kreditnehmer sämtliche Kosten der Kreditgewährung aufzuerlegen, ein Grundzog, den auch das Königsberger System trotz der minder hohen Belastung des Verbrauchers in seiner Konstruktion berücksichtigt.

## Der Berliner Ladenstreik.

**B**erlin. Die von den Verbänden des gewerblichen Mittelstandes angekündigte Kundgebung gegen die steuerliche Belastung wurde gekennzeichnet durchgeführt. Um 2 Uhr schlossen nach Schätzung der Berliner Blätter ungefähr 20 000 Betriebe aller Art, um bis um 5 Uhr durch einen Ladenkreis zu demonstrieren. Gleichzeitig versammelten sich die Inhaber der geschlossenen Geschäfte in verschiedenen Dörfern. Nach Ausschreibungen verschiedener Abgeordneter der Deutschen Nationalen, der Volkspartei und der Wirtschaftspartei wurde in allen Versammlungen eine Entschließung angenommen, in der gegen die übermäßige steuerliche Belastung Protest erhoben wurde. Gewerbe und Mittelstand seien durchaus bereit, ihre Steuerpflicht in vollem Umfang zu erfüllen, fordern jedoch eine gerechte Verteilung der Steuerlasten.

## Vom Arbeitsmarkt der Angestellten.

**D**er Pressebericht des Deutschen Nationalen Handlungsgesellen-Verbandes berichtet uns: Der Reichstag wird sich demnächst wieder mit dem Schuh der älteren Angestellten zu beschäftigen haben. Der Deutsche Nationalen Handlungsgesellen-Verband hat in einer Eingabe vom 28. Oktober d. J. den Herrn Reichsbauernminister gebeten, die Vorbereitung der Staatsmaßnahmen für ältere Angestellte mit allen Kräften zu beschleunigen. Wie groß die Arbeitslosigkeit gerade unter den älteren Angestellten ist, zeigen u. a. folgende Zahlen: Von den am 1. Jan. 1926 beim Groß-Berliner öffentlichen Stellen nachweis für Angestellte vorliegenden 15 219 männlichen Bewerbern waren nicht weniger als 6255 — 41,1 Prozent über 40 Jahre alt. Dagegen gehörten von den im Mai durch den gleichen Stellen-nachweis vermittelten 848 männlichen Angestellten nur 24 Prozent dem Altersgruppen über 40 Jahre an. Diese Zahlen haben erhöhte Bedeutung, weil sie für die Lage der Angestellten in der Hauptstadt und zugleich der größten Stadt des Reichs maßgebend sind. Sie zeigen einmal, daß die Arbeitslosigkeit der älteren Angestellten erstaunlich groß ist; zugleich aber lassen sie eine weitverbreitete Abneigung gegen die Einstellung älterer Angestellter erkennen. Es ist gewiß kein Idealzustand, wenn den Wirtschaftsbetrieben durch Gesetz die Verpflichtung zur Beschäftigung einer gewissen Zahl älterer Angestellter auferlegt werden muß; doch die traurige Lage von vielen Betriebsaufenden älterer Angestellter macht außerordentliche Maßnahmen notwendig. Es ist eine Ehrenfrage für den Kaufmannsberuf, daß er nicht Jahrtausende seiner Angehörigen, die Jahrzehntlang dem Berufe treu gedient haben, untergeht läßt.

Im Zusammenhang mit den Gewerkschaftsforderungen ist des älteren von einer Zwangswirtschaft auf dem Arbeitsmarkt gesprochen worden. Ein solcher Vorwurf hätte Berechtigung, wenn ein Zwang zur Anmeldung offener Stellen bei den Arbeitsnachweisen und ein Zwang zur Besetzung der offenen Stellen durch die Arbeitsnachweise eingeführt würde, wie die Sozialisten es wollen. Der D. N. P. lehnt diese sozialistischen Monopolgesetze in der Arbeitsvermittlung ab und hat auch in der Befreiung am 5. Oktober den Reichstag empfohlen, von solchen Maßnahmen abzusehen.

## Keine Internationalisierung

### der europäischen Eisenbahnen.

**B**erlin. Zu der Meldung, daß bei der Tagung der Unterkommission des Völkerbundes für Verkehrsfragen von dem deutschen Vertreter vorgeschlagen worden ist, die europäischen Eisenbahnen unter Leitung des Völkerbundes im Kriegsfall zu internationalisieren, wird der Telegraphen-Union authentisch mitgeteilt, daß diese Frage auf der Konferenz überhaupt nicht erörtert worden ist, sodaß ein derartiger Antrag von dem deutschen Vertreter nicht gestellt werden konnte und auch nicht gestellt worden ist.

## Gustav Faber's letzte Fahrt.

**M**agdeburg. Unter ungewöhnlich harter Beteiligung wurde gestern nachmittag der Direktor des Magdeburger Generalanwalts Gustav Faber in dem Urbergräbnis der Familie Faber auf dem Westfriedhof beigesetzt. Außer den Vertretern des heimischen Handels und Gewerbes waren größere Abordnungen des Buchdruckervereins, des Kreisvereins Mitteldeutschland des Vereins der Zeitungsvierler, eine größere Abordnung des Stahlhelms usw. erschienen. Eingelegter wurde die Hymne, die auf ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen in solchtem Rahmen gehalten war, mit dem Gesang "Über den Sternen wohnt Gottes Friede", der von dem Faber'schen Gefangenverein vorgetragen wurde. Domprediger Martin hielt die Gedächtnisrede. Er schillerte den Verstorbenen als einen solchen Mann von vornehmen Art und Geschmack und wies auf das traurige Wechselspiel der Familie Faber hin, die innerhalb der letzten zwei Jahre vier ihrer Repräsentanten durch den Tod verloren habe. Während die Kapelle des Stahlhelms den Trauermarsch intonierte, sah die Sarg mit den Herd-

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Turnenhandball.

**S**CC. 1. Damen gegen Dresdner SC. 1. Damen 1:1.  
Gest gestern — gleichzeitig spät — ging und folgender Bericht an: Ein wohl etwas schwelchhaftes Resultat für die Einzelmeisterschaften waren doch die Göttedamen besonders in der Sonnenhut bei weitem besser, auch in der Kombination. Das Unentschieden verdanken sie in erster Linie der Tochterin Hel. Weiß, welche sicher die unglaublichen Sachen geleistet hat. Hel. Weiß im Sturm und Frau Jung waren wohl die Hauptläuferinnen der NSB-G. G. Erstere spielt nur noch etwas an episch. Sämtliche andere Stürmerinnen lassen auf Gangschwif, die Hauptrache beim Handball, viel zu wünschen übrig. Die Läuferreihe ist wohl das Schmerzenstück der G. G. Wenn sie gebraucht würde, was sie nicht da, besonders dann nicht, wenn es gilt, die Vertheidigung zu unterstützen. Auch hat die Läuferreihe keinen weiteren Wurf, sodass viele Bälle in die Hände der Göttedamen fallen. Der gesamte G. G. fehlt ein hartes Training, denn ohne Zweifel haben sie Fähigkeiten, sich stark zu verbessern. Der Schiedsrichter pfiff zur Zufriedenheit. Anspl.

## Chroniken städtischer Schwimmvereine.

Der Kreis VII (Freistaat Sachsen) des Deutschen Schwimmverbandes teilt mit: Dem 1. Leipzig-Schwimmklub "Poseidon" von 1900, Leipzig, dem Dresdner Schwimmverein e. V. Dresden, dem Schwimmverein "Neptun" e. V. Dresden, dem Schwimmverein "Hercules" von 1892 und dem Wasserclub "Ostsee" 1899 e. V. Hohenbocka-Hohensa sind gemäß Bericht 24 Mitgliedschaften Kreis VII. Ehrenmitglieder für langjährige treue Mitgliedschaft verliehen worden.

## Zur Unterstützung der Sportverbände.

Die Unterstützung der Sport-Spielenverbände durch Reichsmittel ist Gegenstand der Beratung des Reichskabinetts im Anslut zu den Nachtragsetat gewesen. Das Kabinett hat sich aber dafür geeinigt, daß diese Frage erst beim Hauptrat für 1927 erledigt werden soll.

## Der Großindustrielle Karl Granc gestorben.

**N**ürnberg. Der Großindustrielle Karl Granc, der 48 Jahre Seniorchef der Grancischen Feigenkaffeefabrik war, ist vorgeheir im Alter von 78 Jahren gestorben.

## Zur Verhaftung der Mitglieder einer revolutionären spanischen Vereinigung.

**M**adrid. Zu den bereits gestern abend gemeldeten Nachrichten über die Verhaftung von italienischen und spanischen Revolutionären an der spanisch-französischen Grenze werden von der Agentur Havas in zwei Meldungen aus Spanien weitere Einzelheiten gemeldet. Danach wurden weitere Verhaftungen im Zusammenhang mit der Verschwörung in Spanien gestern nachmittag vorgenommen. Die verhafteten Personen sind in der Hauptstadt Spanien, Italiener seien nur in geringem Ausmaß beteiligt. Havas berichtet ferner: Das Gericht wird bestätigt, daß Waffen- und Munitionssdepots besonders in der Gegend angelegt worden sind. Die nach Spanien fahrenden Boote werden streng überwacht. Die französische Polizei übertrug an den Grenzposten scharfe Bewachung aus. Die seit zwei Tagen durch zahlreiche diffizierte Telegramme aufmerksam gemachten Postämtern bewahren über die Angelegenheit der Verschwörung und die Gründe der Verhaftungen strengstes Schweigen. In einer weiteren Meldung wird ausgetragen, daß ein französischer Polizeioffizier auf dem Bahnhof von Madrid 17 Spanier, Engländer und Italiener verhaftet hat, die einer Abteilung revolutionärer Terroristen angehören. Die Spanier, die Bombe mit sich führten, konnten entkommen. Der Führer der Bande ist ein gewisser Voit Carillo aus Barcelona.

## Der Krieg im Afgegebiet.

**M**adrid. Offiziell wird mitgeteilt, daß spanische Abteilungen die Offensive gegen den Stamm der Bent begonnen haben. Alle erzielten Ziele wurden in normaler Weise erreicht.

## Zur Auflistung von Lebensversicherungen.

Vom Verband deutscher Lebensversicherungsgesellschaften wird uns n. a. geschrieben: Die Höhe der Auflistung für die Ausgabe aus Versicherungsvereinigungen hängt davon ab, wie hoch das dem Aufwertungshof übertriefene Vermögen der Versicherungsgesellschaften aufgewertet wird. Diese Aufwertung wiederum wird beeinträchtigt durch die Ausführung und die Anstellung, die insbesondere das Reichsfinanzministerium dem Haushaltungsgezick antizipieren läßt.

Gemeinden und Gemeindeverbände lösen ihre alten Pfandscheine mit 25 Prozent ab und lösen diesen Kredit mit dem fünftäglichen innerhalb 30 Jahren durch Ausfall. Die Anleihegläubiger können über verlangen, daß bei Leistungsfähigen Gemeinden der Tilgungsbetrag bis auf die zehnfache erhöht und d. Tilgungstermin bis auf 30 Jahre gefixiert wird. Zur Sicherstellung der Richte der Anleihegläubiger sollen die Länder besondere Trennhänder bezeichnen. Die Länder, außer Baden, einigen sich, ihre abhängigen Gemeinden mit dieser Tätigkeit zu betrauen.

Die schädlichen Folgen dieser Bestellung haben sich bereits gezeigt. Für die in den Aufwertungshöfen der Lebensversicherungsräte ruhenden Gemeindeanteile konnte nur ferner eine angemessene Herabsetzung der Tilgungsrücktritt oder eine anstrengende Erhöhung des Tilgungsbetrages erzielt werden.

Die Vorteile des Afgegebiet kommen im allgemeinen nur denjenigen österrätschen Anteilen zugute, die vor dem 1. Juli 1920 erworben sind. Hand aber der Erwerb in der Zeit vom 1. Juli 1920 bis zum 1. Juli 1923 auf Grund gleichzeitigen Zwanges zur mündlicheren Anlage statt, so werden auch diese Anteile nach Parag. 11 des Anleihe-Ablösungsgesetzes im Höhe des doppelten Goldmarkbetrages ihres Erwerbswerts als Abzugsanteilen behandelt.

Die Lebensversicherungsgesellschaften haben es als selbstverständlich an, daß ihnen durch das Versicherungsgesetz ein Zwang zur mündlicheren Anlage aufgelegt war; denn in der Begründung zum Entwurf des Gesetzes war ausdrücklich gelag, daß für die Anlegung der den Pfändungsverfahren bildenden Werte im wesentlichen Mündlichkeit verlangt werden müsse und sich demgemäß die Vorschriften für die Lebensversicherungsgesellschaften an die Vorschriften über die mündlicheren Anlagen des Bürgertlichen Gesetzbuches anlehnen. Trotzdem hat das Reichsfinanzministerium in einer Verfügung vom 5. August 1925 entschieden, der Parag. 11 des Anleihe-Ablösungsgesetzes könne auf die Lebensversicherung keine Anwendung. Denn das Versicherungsgesetz schreibt die Anlage nicht ausschließlich in Anteilen vor, sondern lasse sie auch in Hypotheken wählen, so trat sie damit die ihr nach dem Versicherungsgesetz festgelegte Wahl auf Grund freier Entscheidung, nicht aber auf Grund geschickten Swancek. Daß der Vormund bei der Anlage des Mündelvermögens ebenfalls zwischen Hypotheken und Anteilen wählen kann, in der fraglichen Zeit Hypotheken nicht zu haben waren und eine Wahlmöglichkeit tatsächlich nicht bestand, bediente das Reichsfinanzministerium bei dieser Entscheidung nicht.

Gegen diese Entscheidung des Reichsfinanzministeriums, die einen Teil der Aufwertungshöfe ruhenden Anteilen zu verlustreicher Neuordnung macht und die Aufwertung der Lebensversicherungsgesellschaften schwer schädigt, haben die für die Auflistung der Versicherungsgesellschaften vom Reichsaufbaudamt bestimmten Trennhänder bereits in einer Eingabe an das Reichsfinanzministerium Einspruch erhoben und ihre Anstellung verlangt. Es muß abgewartet werden, ob das Reichsfinanzministerium sich zu einer anderen Ausführung und Auslegung des Anleihe-Ablösungsgesetzes entschließen wird; wenn nicht, wird die ohnehin knappe Ausweitung der Ansprüche aus Lebensversicherungsgesellschaften weiter vor-



Iserate sind die Ingenieure, die Brücken schlagen vom Verkäufer zum Käufer. Sie bringen Menschen mit gemeinsamen Interessen zusammen.

# für haus hof Gärten

## Zur Apfelweinbereitung.

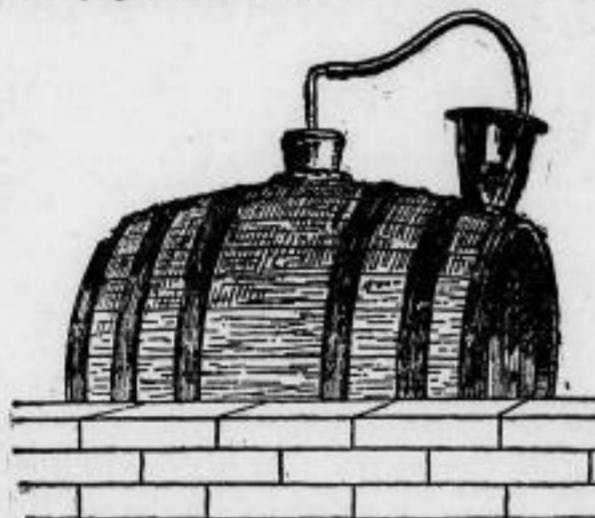
Im diesem Sommer, der kein Sommer war, ist eine große Menge Obst nicht richtig reif geworden und eignet sich jedenfalls nicht zum Verkauf. Das wird manchen aus den Gedanken bringen, aus diesem Obst Wein zu bereiten, um ein bekömmliches und billiges Hausgetränk zu haben. Noch wird der Apfel- und Birnenwein um so feiner, je besser die Obstsorten waren, die man dazu verwendet hat. Beispielsweise ergeben graue Steinernen einen ganz herausragend schmeckenden Apfelwein. Aber auch aus geringen Sorten lässt sich immer noch ein angenehmer Trank herstellen. Man lässt sie möglichst lange in der Flasche ziehen. Diejenigen unserer Züchter, die im Kriege in der Champagne waren, wo nicht nur der bekannte Schaumwein hergestellt



wird, sondern wo jeder Bauer seinen dort „Elbe“ genannten Obstwein verzapft, werden sich erinnern, daß dieses Getränk aus Äpfeln hergestellt wird, die sich zum menschlichen Genuss überhaupt nicht eignen, und daß doch daraus bereitete Trank eine Götterlave an heißen Marschtagen war.

Im Kleinbetrieb werden die Äpfel noch vielfach vor dem Auspressen zerstampft, jedoch ist das ein unvollkommenes und mühsames Verfahren. Viel besser ist es, sie zu zermahlen, wozu es für den kleinen Betrieb geeignete Mühlen gibt, wie wir deren eine auf unserer ersten Abbildung darstellen. Die zermahlene, wohlgeriebene und geschälte Äpfel kommen in die Presse. Auch hier kann man in kleinen Verhältnissen mit einer starken Obstpresse auskommen, wie sie unsere Abbildung ebenfalls zeigt. In Großbetrieben benutzt man jetzt vielfach hydraulische Pressen, die durch den Druck von Wasser wirken, welches in einen Kolben gepumpt wird. Mit diesen hydraulischen Pressen erzielt man eine sehr vollkommene Auspressung des Saftes, außerdem sind sie so eingerichtet, daß die zerstörten Äpfel mit Metallstäben gut nicht in Berührung kommen können. Darauf ist zu achten, damit der Apfelwein nicht später grau wird.

Bei dem Auspressen mit der Handpresse wird immer ein erheblicher Teil Saft zurückbleiben. Die Rückstände werden deshalb mit Wasser überschüttet und ausgelaugt. Den dann noch einmal abgepressten, dünnen Saft benutzt man dazu, um die Gärflüsser nachzufüllen.



Die Rückstände kann man an das Vieh, besonders an Schweine verfüttern, oder man verwendet sie zur Bereitung eines guten, wenn auch etwas schwachen Essigs, den man übrigens durch Eindampfen verstärken kann.

Die zur Apfelweinbereitung benutzten Fässer müssen sehr sauber und ohne fremden Geruch sein, doch eignen sich gefundene Weinfässer auch ohne weiteres zur Apfelweinbereitung. Man vergärt in einem nicht dumpfigen Keller, dessen Temperatur ziemlich gleichmäßig und nicht unter acht Grad Raumtemperatur und nicht über zwölf Grad sein soll. Die Vergärung geschieht in der bekannten Weise, wie auch die übrigen Fruchtweine bereitet werden, unter Abschluß von der Außenluft. Man setzt auf das Spundloch des Fasses, wie es unsere zweite Abbildung zeigt, einen Korken, dessen Rille durch einen rechtwinklig umgebogenen Glasröhrchen durchbohrt ist. Zwischen Kork und Fass, bzw. zwischen Glasröhrchen und Kork darf nicht der mindeste Spalt sein, sondern der Verschluß muß unbedingt luftdicht wirken. Nötigenfalls verschließt man ihn noch mit ausgezopftem Siegellack, Wachs oder Paraffin. Oben an das Glasröhrchen bringt man ein Stück Gummischlauch an, dessen Ende man in ein mit Wasser gefülltes Glas oder eine breite offene Flasche taucht. Schon am zweiten Tage wird man bemerken, daß durch den Gummischlauch mit mehr oder weniger großer Festigkeit Gasblasen entziehen, ein Zeichen, daß die Gärung in vollem Gange ist. Sie dauert gewöhnlich zwei bis drei Wochen, wenn man dem Saft zuerst zugelebt hat, was aber nicht nötig ist, entsprechend länger. Nach Abschluß der Gärung wird der Wein vorsichtig „abgelassen“, d. h. die flache Plastigkeit von dem trüben, beschäftigen Bodensatz getrennt. Manche lassen die Hefe im Fass und entnehmen dem Wein nur so vorsichtig, daß keine Trübung eintritt.

Die Apfelweinbereitung ist eine verhältnismäßig einfache Sache, obwohl auch hier, wie auf jedem Gebiete, Übung den Meister macht. Das wird schon jeder bemerkt haben, der einmal in jenen Gegenden gewandert ist, wo „Kuhmilch“ aus der „Weide“ Nationalgetränk ist.

wie in der Gegend von Frankfurt a. M. und in Württemberg. Dort kann man übrigens noch etwas lernen, was für andere Gegenden nachahmungswert ist. Räumlich da die Hauptkosten in der Anfertigung der Obstmühlen und der Pressen bestehen, so haben dort vielfach die Gemeinden diese Geräte angeschafft und sie verleihen sie reibum an die Gemeindemitglieder, was sich gut bewerkstelligen läßt, da das Kestern nicht an den Tag gebunden ist, sondern bei gutem Willen alle es so einrichten können, daß jeder daran kommt.

## Empfehlenswerte Buschbohnensorten.

Blättert man in einem schön ausgestatteten Gärtnerkatalog, so gibt es überhaupt keine nicht „hoch empfehlenswerten“ Sorten, sondern eine ist immer besser als die andere. Besieht nachher die Haushalt zur Erntezeit ihre Gartenbeete, so ist das Bild oft weniger erfreulich. Es ist daher zu begrüßen, daß Paul Kasten auf Grund mehrjähriger Sortenanbauversuche in der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau die dort bewährten Buschbohnensorten zusammenstellt.

Wie an anderen Stellen, ist auch hier das Ergebnis der verschiedenen Jahre verschieden, doch sind bestimmte Sorten in ihren Eigenschaften sich gleichgeblieben. Bodenverhältnisse wie auch das Wetter beeinflussen die Entwicklung der Bohnen weit mehr, als dies bei anderen Gattungen der Fall ist. So litt die Aussaat 1923 ziemlich stark unter einer sahl-schneiden Witterung, die unmittelbar nach der Aussaat einsetzte. Doch waren die Sorten verschieden in ihrem Verhalten.

Wichtig für die Beurteilung ist die möglichst frühe Blütezeit. Sehr früh ist hier die gut bekannte Schwestern-Rosette, aus der alten Kaiser Wilhelm hervorgegangen. Sie war 1922 eine volle Woche früher fertig als die nächste. Brachte auch ihre Blüten die gleiche Zeit früher. Im Ertrag war sie die beste aller Sorten. Doch eine Sortenteste ist ihre Hüllform. Sie ist recht schlank, zeichnet das heranwachsende Korn gut ab, so daß trotz Größe und Zartheit der Hülle der Verkauf nicht immer gut ist. Sobald fleschige, dicke Hüllen auf den Markt kommen, bevorzugt man diese. Sehr reichtragend ist ferner Flageolet St. Andrews, eine sehr stark wachsende harde Sorte, die aber früh geblüht werden muss, da sie schnell hart wird. Sie ist ein sicherer Massenträger, in jedem Jahre gut. Sehr ähnlich ist die Karlsruhe-Mutter Markt, die mit zu den sichersten Sorten zu zählen ist. Sehr gut haben sich immer die Hinrichs Riesen gezeigt, und zwar in den Sorten bunt, weiß-gründig weiß. Vor allem ist die lange, fleischige Hülle stark im Gewicht gehend; sie wird gern gekauft. Wie zu beobachten war, haben sich fast alle Sorten auch bei früherem Wetter gut bewährt.

Eine unserer besten Sorten ist und bleibt noch die Saxe, die zudem gern gekauft wird. Fast noch reicher im Gehang zeigt sich die neue Saxe Fabulous, die sonst das getreue Abbild der alten Saxe ist. Gleich früh fertig ist Mettes allerfrüheste Juni, von kurzem, gedrungenem Wuchs und sehr reichem Gehang. Ähnliches ist von Heinemanns Frühlingsbohne zu sagen. Sie ist eine der wichtigsten der frühen Sorten und das auch für die Kreiberei, wie die Erfahrung gelehrt hat. Recht gut ist auch Carter's Baden-Lo, kräftig, aber gedrungen im Wuchs, recht gut tragend. Fast zur gleichen Zeit fertig, doch nicht ihrem Namen entsprechend, ist die Allerfrüheste Karle Brech mit braunen Bohnen. Im Ertrag ist sie sehr gut, auch lange anhaltend; sie ist eine der besten Sorten.

Zwei Flageolet-Sorten zeichnen sich noch aus. Zuerst die Weiße von Birr, die wie alle Flageolet einen starken, gedrungenen Wuchs hat. Eine gewisse Ähnlichkeit zeigt die Flageolet Victoria. Es darf nicht verschwiegen werden, daß die Flageolet-Sorten nicht zu den feinsten und edelsten gehören. Sie sind eher etwas gewöhnlicher, größer. Wird aber die Hülle früh genug geblüht, ehe sie verhärtet, so sind sie auch zart genug und wohlsmehrend. Wertvoll sind sie besonders für strengere Böden und für ungünstige klimatische Lagen. Recht gut sind auch im allgemeinen im Ertrag die Flageolet Weiße Pariser und ebenso die bekannte Weiße Ilzburger. Beide Sorten sind aber weniger zum Grünfrüchten als zum Ausstreifen bestimmt. Sie bringen hierbei sehr reiche Erträge.

Die Reihe der Wachs-Sorten ist gleichfalls schon recht lang und enthält auch recht gute, reichtragende Sorten. Besonders waren die Wachsbönen in den verlorenen Jahren fast durchweg recht gut. Eine der allerbesten ist Regina Wachs ohne Fäden, die ganz erstaunliche Erträge gibt. Sehr gut ist dann die Wachs allerfrüheste braune, die ebenfalls starkwüchsig, aber etwas zu lang im Bau der Pflanze, jedoch sonst sehr reichtragend ist. Weiterhin sei Wachs Wunder Butter genannt, sehr stark und straff von Wuchs. Sie bringt eine hohe Ernte großer, plattirunder und sehr fleischiger Hüllen von hellgelber Farbe. Eine noch neuere Sorte, Wachs Konserve, zeichnet sich durch starke, jedoch gedrungene, seiten Bau der Pflanze aus. Ebenfalls starkwüchsig, jedoch von kurzen, straffen Wuchs ist noch Johannisgold Wachs, eine recht frühe Sorte, zu nennen.

Die alte und wohl weitbekannte Pariser Markt, starkwüchsig und gesund, zeigt sich immer dankbar im Ertrag. Die gedrungenen verästelten Pflanzen hängen dicht voll von schön gelben, recht langen, fleischigen Hüllen. Auch die gleichfalls gutbekannte Dattel Wachs muß mit zu den guten gerechnet werden. Sie ist besonders ihrer recht frühen Blütezeit halber wertvoll. Eine sehr gute, noch wenig bekannte Wachsböhne ist Wachs Goldelse, von sehr gutem Wuchs und Gehang. Die frühe Blütezeit verdient besondere Erwähnung. Eine weitere neue Sorte ist Mettes Wachs Schlosserle, eine gutwüchsige, etwas hochstädtige Pflanze bringend, die sehr reich ihren Gehang bringt. Als leiste der guten Sorten sei noch Wachs Riesen-Säbel genannt, von gutem Wuchs und mit sehr gutem Gehang. Die recht große, etwas slache, doch sehr fleischige Hülle ist von schwacher Säbelform und schön gold gefärbt. Auffallend ist die sehr lange Entwicklung, was auch den Ertrag sehr vertieft und reichert.

## Ein reichblühender Zimmerkaktus.

Die Kakteenliebhaber ist weit verbreitet und es gibt zahllose Arten, die im Zimmer bei geeigneter Pflege gut vorwärtskommen, aber eigentlich doch nur wenige, die auch dankbar blühen. Und diese wenigen sind meist Arten, die schon lange bei uns eingeführt sind, während viele der neuzeitlichen, so interessant ihre Formen sind, sich seitens zum Blühen entschließen. Eine Ausnahme ist ein erst seit zwei Jahrzehnten bei uns eingebürgter und noch nicht sehr verbreiteter Kaktus aus Argentinien, Cereus Silvestris, der allen Kakteenfreunden empfohlen werden sollte. Er ist sehr leicht durch Stielinge fortgesetzten und er bietet auch außerhalb der Blütezeit einen sehr hübschen Andeut dar, da er mit einem dichten weichen Pelz von weißen Stacheln bekleidet ist. Angenehm ist auch, daß er nicht sehr in die Höhe wächst, dagegen verbreitet er sich rautenartig durch immer neue Ableger in die Breite, so daß man ihm von vornherein breite, schalenartige Löpfe gibt. Diese Löpfe müssen einen ruhigen Standort haben, Erkrüppelungen verträgt der Kaktus schlecht, da fallen die Ableger zu leicht ab. Diese sind schon im zweiten Jahr soweit erstaunt, daß sie blühen. Und zwar erscheinen die Blüten im April und Mai, manchmal dann noch einmal im Herbst, so zahlreich, daß sie die Stämmchen über und über bedecken. Wie bei vielen Kaktusarten dauert die Freude an der einzelnen Blüte nicht lange. Nur etwa



bis drei Tage lang öffnet sich solch ein feurig rotes Prachtgebilde in den Vormittagsstunden, um sich gegen Abend wieder zu schließen. Aber während eine Blüte abweltet, erscheinen schon wieder neue und so steht dieser Kaktus tatsächlich etwa sechs Wochen lang in voller Pracht. Im Sommer stellt man ihn sehr sonnig, überbraust aber die Pflanze jeden Tag läufig, zum Schutz gegen die rote Spinde. Im Winter dagegen ist die Wurzel sehr empfindlich gegen Feuchtigkeit und also hält man sie dann gleichzeitig trocken.

## Lichtmangel im Hausgarten.

In einem Vortrage über die Einrichtung des Hausgartens wies Dr. Ebert, der Geschäftsführer in der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer, auf Fehler hin, die Gewächse durch zu dichte Pflanzung Mangel an Licht und Luft leiden zu lassen. Die Voraussetzung jeder Ertragserzielung ist die, daß stets genügend Licht und Luft dort hin kommen kann, wo wir produzieren wollen. Sobald dieser Punkt angeschnitten werden muß, überkommt mich, so sagte der Redner, ein kleines Gruseln, wenn ich an die Gärten denke, wie sie draußen und auch in der Stadt zu sehen sind: zu 99 % überpflanzt, zu dicht! Es kommt kein Licht und keine Luft hinein! Die Bäume können sich gar nicht naturnäher entwickeln. Man denkt einmal an seinen eigenen Garten zurück! Wieviel Apfelbäume haben dort wirklich die breite schöne Form, die sie eigentlich haben sollten? Sind nicht die meisten Bäume sogar deformiert nach oben gewachsen, meist im unteren Drittel stark, und zeigen die Früchte nicht nur auf den Spießen? Ist das wirklich gedacht? Nein, der Baum soll seine ganze Krone tragen lassen können! Dann muß aber auch das Licht überall hinkommen, daß es schafft und mit Hilfe der Blätter die Blüte fördert. Wenn die Hochstämme auf 10 Meter gepflanzt sind und dazwischen ein Buschbaum steht, so geht das 6 bis 8 Jahre lang gut. Aber dann wird der Buschbaum von den Seiten her beschattet, er leidet an Licht- und Luftpangel, läßt mit der Fruchtbarkeit nach, wird krankheitsanfällig und für uns eine Last statt einer Freude. Das schlimmste ist, daß in diesem Hause der Licht- und Luftpangel eine Art von Lebewesen gut fördert: die Pilze. Jede Hausfrau weiß aus dem Keller, daß sich die Pilze am besten entwickeln, wenn Licht und Luft fehlt.

Im Hausgarten muß es ganz genau so sein; auch dort muß Licht und Luft herankommen. Tun wir das nicht, dann bringen wir es nur dahin, daß Schädlinge und Krankheiten zunehmen, wir also unsere Unkosten vergrößern; denn wir müssen diese ja nun bekämpfen, Sprühen anschaffen, Pflanzenschutzmittel kaufen und Beute zum Sprühen einstellen, also: Erhöhung der Unkosten, Verschlechterung der Qualität unserer Erzeugnisse.

Genauso dasselbe gilt für die Unterarten. Man kann nicht einmal einen vernünftigen Kohlkopf im Schatten der Bäume heranziehen; es gibt nur ein Apfelpflanzen mit vielen losen Blättern, die auf den Komposthaufen wandern. Aber man will doch frische Köpfe haben, und die können nur entstehen, wenn Licht an die jungen Pflanzen herankommt und die Blätter arbeiten können, d. h. also, wenn man weit genug pflanzt.

## Die Wahlrechtsreform.

Von unserem Berliner Korrespondenten.

Nach einer Übereinkunft mit den Führern der Regierungsparteien wurde in den letzten Tagen der Entwurf zu der jetzt langsam auskündigen Wahlrechtsreform im Reichstagsamtsberatung fertiggestellt und dem Kabinett zur Bekanntmachung überreicht. Am Dienstag erfolgten die Beratungen der Minister, die bis vorher über die Wünsche ihrer Parteien genauestens informiert hatten, um eventuelle Abänderungen zu beurteilen. Bei der Prüfunglichkeit der Reform, die sich aus dem Wahlergebnis der bisherigen Sitzung des Gesetzes und den tatsächlichen parteipolitischen Verhältnissen ergab, war es nicht allzu schwer, die einigende Grundlage im Kabinett zu finden.

Schwierigkeiten für die Durchführung der Reform lagen nur in der Rechtmäßigkeit begründet, im Parlament selbst eine Mehrheit zu finden. Die Koalition sollte hatte schon im Sommer bei den internen Besprechungen mit der Regierung ihre Wünsche in dieser Hinsicht zum Ausdruck gebracht, die sie jedoch in manchen Punkten mit den Ansichten der Oppositionsparteien nicht deckten. So waren Deutschnationalen und Sozialdemokraten entschieden gegen einer Herauslösung des Wahlalters auf 20 Jahre, die Sozialdemokraten aus Gründen, die Deutschnationalen aus dem Gedanken heraus, dass ein Teil der in den vaterländischen Verbänden organisierten deutschnationalen Jugend für sie verloren gingen. In parlamentaristischen Kreisen verlautete, dass das vorliegende Gesetz wirtschaftlich auf die Unterstützung der Sozialdemokraten rechnen darf, falls es ihnen gelingt, einige Abänderungen durchzuführen. Von der Entscheidung der Oppositionsparteien wird es abhängen, ob die Situation für eine Aenderung der Regierungsbasis vorbereitet helfen. Der Reichskanzler hat die Absicht, mit beiden Flügelparteien wegen einer Realisierungserweiterung Ablösung zu nehmen. Er wird sich hierbei jedoch in seiner Weise festlegen, damit er nicht geworfen ist, bei einem Scheitern der Verhandlungen zu demissionieren. Man erkannte sich daran, dass der Reichskanzler bei seinem Regierungsauftritt im Mai ausdrücklich das Kabinett als eine Übergangsregierung bestimmt und in Aussicht nahm, nach den großen Verlusten im Herbst an die Bildung heranzutreten. Hierin vollzog sich schon im Laufe der Sommermonate eine Aenderung, indem die Minister sich einig wurden, nur unter äussersten Bedingungen die Erweiterung des Kabinetts vorauszunehmen, ansonsten als Regierung der Mitte mit wechselnden Mehrheiten weiter im Amt zu bleiben. Das Kabinett hatte infolge der innerpolitischen Auseinandersetzungen über die Abstimmungsfrage und den Fliegengesetz die Neuerung gewonnen, dass jede neue Erregung und jede weitere Auseinandersetzung vermieden werden müsse, um die Außenpolitik durchzuführen zu können.

Wie weit das Kabinett sich jedes Recht einer Erweiterung der Regierungsbasis vorbehält, erkennt man aus den Ernennungen einzelner parteipolitischer Persönlichkeiten der Belebung höherer Beamtenstellen. Staatssekretär Schubert wurde schon vor einigen Wochen durch Dr. Väder, einem Zentrumsmann, ernannt. Der Reichsprecher Dr. Kies, der als Botschaftsrat nach London geht, wird durch den der Sozialdemokratie angehörigen Schriftsteller Dr. Schulte ernannt.

Auf den Staatssekretärsposten im Ministerium für die besetzten Gebiete wurde der Botschaftsrat Dr. Schmidt beru-

fen, sodass man daraus wohl die Schichtfolgerung ziehen kann, dass man im Kabinett damit rechnet, dass alles beim alten bleibt und große Veränderungen nicht vorgenommen werden. Deutschnationale Parteiführer wurden nur im ausdrücklichen Dienst befreit. Bei dieser Einschätzung der Minister dürfte weiter bei den Deutschnationalen noch der den Sozialdemokraten Neigung bedienen, den Anschluss in sehr offener Form anzutun, wie es der Fall wäre, wenn die Neutralisierung der Mitte weniger gefestigt bestände.

## Parlamentarische Erörterung der Typhus-Epidemie in Hannover.

ab. Berlin. Der Gesundheitsauftrag beschäftigte sich nach Wiederauftauche seiner Sitzungen am Mittwoch mit der Verortung der zur Typhus-Epidemie in Hannover vorliegenden drei großen Anträge der Deutschnationalen, Sozialdemokraten und des Zentrums sowie eines kommunistischen Antrags, der u. a. Verlängerung der schuldenfreien Beamten forderte.

In der Beantwortung der Großen Anträge beantragten die Udo, Müller-Hannover (Soz.), Dr. Quast-Nakken (Dnat.) und Blaust (Z.) mit kurzen sachlichen Reden, während der Kommunist Hartels-Krebs sich nicht die gleiche Aufführung auferlegte, sondern auch die Unzulänglichkeit der Hannoverschen Typhus-Epidemie agitatorisch im Sinne seiner Partei zu verwerthen suchte.

In der Beantwortung der Großen Anträge stellte der Minister für Volkswohlfahrt Hartels Staatsmittel zur Unterstützung der von der Epidemie Betroffenen in Ansicht und teilte mit, dass es sich nach der Aufzehrung aller Sachverständiger in Hannover um eine Wasserepidemie handle. Eine Nachprüfung aller erörterten Wasserwerke ist von der Regierung veranlasst worden.

Ministerialdirektor Dr. Krone von der Medizinalverwaltung ergänzte die kurzen Mitteilungen des Ministers durch einen einschlägigen Bericht über Entstehung und Verlauf der Epidemie sowie über die Bekämpfung und zur Verhinderung einer Weiterleitung der Epidemie angewandten Maßnahmen. Zur Verbesserung des Niedlinger Wasserwerkes seien bereits einschlägige Maßregeln getroffen worden. In der Konferenz der Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten am 1. Oktober habe er die ersten Vortrag über die Angelegenheit gehalten und ihnen aus Herz gesezt, den Wasserwerken ihrer Bezirke besondere Aufmerksamkeit zu gewähren.

Zur Antwort der Sozialdemokraten trat das Haus in eine Beantwortung der Großen Anträge ein, die ziemlich ausgedehnt zu werden verhielt, da etwa ein Dutzend Redner gemeldet worden sind. Deutsche fanden nur der Sozialdemokrat Hartels und der Deutschnationale Dr. Quast-Nakken zum Worte. In den Reden wurde schließlich immer mehr Gewicht auf eine staatliche Unterhaltung der Stadt Hannover gelegt, die unter der Typhus-Epidemie auch wirtschaftlich erheblich gesunken hat.

Es liegen bereits eine Anzahl von Anträgen zur Unterstützung Hannovers vor. H. a. fordert ein Antrage der Deutschnationalen zehn Millionen Mark Staatsbeteiligung sowie Überweisung des gesamten in Hannover aufkommenden Ertrages der Haushaltsteuer für Verbesserung der Kanalisation und für Wohnungsbauten.

Die Beratung wird heute Donnerstag fortgesetzt.

## Frau Ursula.

Roman von Helga Montz.

17. November. Nachdruck verboten.  
Berger, sagen Sie? Ist das etwa jener Herr Berger, der vor nicht allzu langer Zeit eine Baronin Raco zu heiratete?

Die Schwester bestätigte.

Allerdings, die Verbindung habe mich von sich reden gemacht, denn Herr Berger sei einer der reichsten Einwohner der Stadt.

Leider Johann Baranoff unglücklich sogenannter Lüchein.

Ohne Zweifel! Die Schwester, die den Erzählungen der Pflegerin aufgefolgt mit in dem Auto gewesen war, hatte sich wohl gehütet, den übersahenen Bruder zu erkennen zu lassen. Und ausgetrunken war sie obendrein auch noch! Na, er würde sie schon wieder finden!

Der Sanitätsrat trat ein. Es war nicht die Zeit der ärztlichen Blöße. Allein er befandtete ein sehr weitgehendes Interesse an dem Kranken und pflegte nach ihm zu sehen, ja oft er das Haus betrat.

Die Schwester erstaute Bericht. Doch Dr. Garmann wünschte ab und erfuhr sie, einige Minuten abzutreten.

„Ich habe mit dem Herrn einiges zu besprechen.“

Offiziöserisch sah Baranoff auf. Indessen ein Blick auf das Antlitz des Sanitätsrats beruhigte ihn wieder. Was sollte ihm auch geschehen? So dumum war Ursula auch nicht, dass sie plauderte.

„Es würde sehr in Ihrem Interesse liegen, Herr Baron“, begann der Sanitätsrat ohne Umschweife, „dass Ihr Name hier im Hause nicht bekannt wird. Auch würde es einem mir nahestehenden Herrn sehr unangenehm sein, wenn die Öffentlichkeit erfuhr, in welcher Verfassung ein Racoza am Weihnachtsabend auf der Straße gestanden wurde. Ich selbst habe Ihre Freiheit dem Anstaltsleiter überbracht; er gab mir sein Ehrenwort, über Ihren Namen Stillschweigen zu bewahren. Es ist Ihnen also ein leichtes, die Angelegenheit zu vertuschen!“

Baranoff blieb sitz auf die Lippen. Sein Dobus als Edler von Racoza war möglich ins Wasser gefallen. Und dieser Plasterkrümmer da, mit seinem unverschämten Zugreifen — wie der ihn anstarrt mit seinen funkelnden Brillengläsern. Es war das Beste, wenn er sobald als möglich seine Zunge zog.

„Wann — wann kann ich das Krankenhaus verlassen?“ fragte er etwas unsicher.

„Sobald Sie wünschen. Sie haben Glück gehabt. Ihre Verleihungen waren nicht weiter gefährlich, und die Seite einer Gehirnentzündung ist behoben. Trotzdem möchte ich Ihnen raten, noch einige Tage hier zu bleiben. Herr Berger kommt natürlich für alles auf. Er hat übrigens keine Ahnung, wen der Zusatz an jenem Abend vor sein Auto führte!“

Der erboste Männerstolz beriet von Racoza hatte nichts dagegen einzubringen, dass ein Träger dieses Namens noch länger die Wohlthaten eines Mannes im Anspruch nehme, an welchem er einen so niederschüttigen Betrag zu verüben im Begriffe stand. Und so blieb Johann Baranoff noch einige weitere Tage in der sorgenden Pflege der Schwester Maria, gefiel sich in geheimnisvollen Andeutungen über seine Güter, die irgendwo in Polen liegen sollten und nahm endlich an einem Samstagvormittag voll Ehrne und dicker zäher Winterlust mit hochstoller Gönnermiene von seiner Pflegerin Abschied.

„Ich werde mich Ihrer erinnern, Schwester Maria, ein“ — Johann Baranoff verschliss das Wort, welches bereits prahlischer auf seiner Zunge schwiebte — „ich habe noch nie jemanden vergessen, der mir einen Dienst geleistet hat!“

Er schritt etwas fröstelnd die Allee hinab, welche nach der Stadt führte. Mit vorgebeugtem Körper, die Hände in den Taschen des liebhabers vergraben, auf dem würdigen Schädel den blauen, sorgfältig wieder aufgebügelten Zylinder. Einige Fußgänger eilten vorüber. Von Turm der nahen Martinikirche schlug es laut und vernehmlich neun Uhr.

Johann Baranoff überlegte.

Die Stunde war reichlich früh. Ein Edler von Racoza spricht um diese Zeit noch nicht in einem vornehmen Hause vor, selbst wenn er ganz genau weiß, dass die Herrschaft verreist ist.

„Werden wir also noch ein Ständchen“, murmelte er in sich hinein. „Und bis dahin“ — seine glanzlosen Augen flogen über den Markttag mit seinem altertümlichen, laubengeschmückten Rathaus und blieben an einem treppenförmig gelegenen Hause hängen, das mit seinen Erstern weit in den Platz hineinragte — „ein Schöpfchen Roter könnte mir nichts schaden. Der Sanitätsrat, das alte Ziel, war ja ohnehin so sparsam mit dem verdorbenen Wein, doch ihn mir die Schwester kaum lässigweise zu verab folgen wagte.“

Er trat in die angenehm durchwärmte Weinstube und nahm in dem Edler Platz. Durch die bunten, bleigefassten Buchenholzstühle lag grau und grämelig der Wintermorgen. Der Kellner brachte, verbrostet über diese frühe Säuerung, das bestellte Schöpfchen — eine flüssige schweren Borteaur.

„Ha, das schmeckt.“ Mit Kremmene und mit zitternden Nasenflügeln schlürfte Johann Baranoff den düstenden Wein. „Ach, so ein Tropfen; und den würde er sich nun immer leisten können — immer, immer!“ Er blickte zurück zu sein verlorenes Leben. Nicht weit von der galizischen Grenze, in einem gotthärtischen Häusle, hatte er in Garrison gelegen; viel Schnee und Wind zu beklagen und sonnen zu wünschen hatten einmal ein Lumpiger Hubel. Was Wunder, wenn er eines Abends das Gewehr sein säuberlich an das Schilderhaus lehnte und den Weg einschlug nach der nahen Grenze. Die Schwester hatte ja kurz vorher einen veritablen Grafen geheiratet, warum sollte nicht auch ihm so etwas wie ein bisschen Glück erblühen?“

„Ber, es war ihm erblich, das Glück! In der ersten Zeit und dann, solange die Schwester ihn unterstützte — ja, da ging es. Aber kann, wie Kruste eines Zuges selbst vor dem Richter stand. Ein scheußliches Datein; Hunger, irgendwelche Schwierigkeiten, Obdachlosigkeit, Landstreicher und Bettel; eine endlose schaurige Reise!“

Die Flasche war leer.

„Erst eine halbe Stunde vorüber. Also noch eine zweite. Die wusste ihn nicht um, er kannte genau sein Nachen zwei Uhr nachmittags Polaris Johann Baranoff aus der Weinstube. Den Kellner, der sich dienstbefreit erhoben hatte, dem Herrn eine Tasse zu bestellen, wie er sich zurückzog. „Selbst ist der Mann!“ gillerte er und steuerte lautstark über den Markt hinweg dem Drögenwaldeplatz zu. Er deutete sich in seiner Trunkheit ein König unter Rögen. Einige Passanten schüttelten die Köpfe. Ein Trupp Schuljungen ließ eine kurze Strecke tobend neben dem Wagen der.

## Ein Abend um Gerhart Hauptmann.

Das gesellschaftliche und das literarische Ereignis.

Wenn ein ganz Großer den Platz am Vortragpunkt einnimmt, so verleiht dies dem Abend eine besondere Weile. Von nun und fern tritt das Publikum herzu, bei dem sich in letzter Zeit etwas Vortragstüchtigkeit bewirkt macht. Alles jedoch, was in Berlin zum geistigen Blütenkunst gehört, kann sich natürlich im Vereinslokal des Reichstagsgebäudes zusammen, um ihn, den großen Gerhart Hauptmann, aus seinem neuen Werk, dem Epos „Till Eulenspiegel“, lesen zu lassen.

Das Bild war höchst noch außen ein glänzendes. Die Söhne von Staat und Gesellschaft hatten die Ehrenplätze eingenommen, und die neuen Würdenträger der Damen trugen ein farbenrechtes Bild. Besonders aufsehen erregte die junge Tochter eines bekannten Berliner Schriftstellers, die in gloriosem Kleide eine feine gekleidete Dame war, über dem sie ein modisches Blousoncasque, mit Chiffonstricken und roter Rose, trug.

Dann wurde Frau Gerhart Hauptmann von Georg Engel an den Ehrenplatz geführt. Ihr perlendekoratives Kleid und das Blousoncasque, das auch sie trug, bildete eine Sonnphonie in hellrot und weiß, zu dem der nach Herrenschönheit schillernde Kubistof trefflich harmonierte. Dann trat auch Kultusminister Dr. Becker an seinen Platz, und nun erschien Gerhart Hauptmann, der seinem olympischen Bewegtkörper Wolfgang von Goethe, jedesmal ähnlich geworden zu sein scheint, so oft man ihn wieder sieht.

Die hohe, ragende Gestalt, mit dem könneleichen Haarschopf, scheint ein Hauch ihrer schlichten Herde zu umgeben, als sie sich nach den einleitenden Worten Georg Engels am Rednerpult wiederlässt. Einen Augenblick lang überwiegt Hauptmanns Euge die Versammlung, über die sich andächtige Stille gesetzt hat. Nicht das leichte Blätterrascheln der Programmhefte löst sich vernehmen. Kein Hüpfern durchdringt den Saal. Alles wartet gespannt auf die Dichtung, die Gerhart Hauptmann uns zu vermitteln gedenkt.

Sein „Till Eulenspiegel“ hat wenig mit dem gleichnamigen Freunde unserer Kindertage gemein. Er ist bekennbar, ein Symbol des deutschen Genius zu sein. Hauptmanns Stimme, die wie die eines guten Schauspielers geschnitten ist, dringt auch in den letzten Winkel des Saales. Mit wahrhafte Vortragstüchtigkeit und belebenden Gesten wirkt er die ersten Worte. Er erzählt von Till, dem Kampflieger im Weltkrieg, der nach dem Zusammenbruch in „entschlauer Paffowitz“ weiterlebt. Als Fahrmarkt bestechender Gaulier zieht er durch die deutschen Lande, mit einem Sauberknecht und seinem treuen Pibel Prinz. All dies liegt der Dichter in Prosa. Als sich jedoch Till an der Elbe, bei Wittenberg, für eine Zeitlang mit seinem vierbeinigen Freunde niederlässt, beginnt die Dichtung in Hexametern einzuleben. Prinz erfährt die Geschichte seines Herrn, während dieser von griechischen Gefilden aus den phantastischen Mitteln auf dem Rücken des Pappernenischen Cheiron antritt.

Der Blodderberg oder die faulische Degenküche haben dieses Wunderwerk Hauptmannscher Dichtkunst hoch beeindruckt. Die klassische Walpurgisnacht wandelt sich in eine griechische. Wie ein Mephisto taucht in seinem Zaubermantel durch die Lande trug, so nimmt Cheiron Till Eulenspiegel aus seinem fröhlichen Rücken. Der Mitt nimmt durch winterliche Eisburgen seinen Anfang, führt den zauberhaften

Die Dienerschaft der Bergerischen Villa hatte sich im gelben Salon gerade zu einem, allerdings etwas sehr früh begonnenen Nachmittagskaffe zusammengesunden, als urplötzlich und dröhnend, gleich der Stimme des jüngsten Gerichts die Türlingel schrillte. Einsept führt alles auseinander. Ein jeder war überzeugt, ein Mitglied der Familie sei unerwartet zurückgekehrt und begehrte nun härrisch Einlass.

Um so erstaunter war der Hausbewohner, als er beim Defenzen statt des erwarteten Mitgliedes der Familie Berger einen fremden Herrn vor sich sah, der mit weinigerlicher Stimme nach Frau Ursula fragte.

Sofort schwoll der Bedientenstoß des brauen Hausbewohners üppig ins Kraut wie eine Salatklaude nach einem warmen Augusttag. Hochmütig mahzte er Baranoff vom Stuhl bis zur Sohle. Und das Ergebnis dieser Prüfung war, dass er sehr von oben herab entgegnete, die gnädige Frau sei verreist. Zudem psiege Herr Berger Bittgefuge und bergleich stets in seinem Privatkontor in der Stadt zu erledigen.

Das war so viel für einen „Edlen von Racoza“. Stolz warf sich Baranoff in die Brust und machte einige wankende Schritte in den Korridor hinein.

„Ehrener Bedientenfeier!“ herrschte er den Hausbewohner an. „Weißt du, mit wem du es zu tun hast?“

Der Hausbewohner lachte höhnisch auf.

„Gawohl, mit einem total betrunknen Schnorre!“ Und ehe der „Edle von Racoza“ ein weiteres Wort erwiedern konnte, fühlte er sich von der kräftigen Faust des Hausbewohners zurückgestoßen. Krachend fiel die Haustür vor ihm ins Schloss. Man hatte ihr einfach hinausgeworfen; ihn, den Bruder der Hausfrau, den „Edlen von Racoza auf Dombrowo“.

Berücksichtigt, dass Johann Baranoff bald auf die geschlossene Haustür, bald auf den frisch ausgebügelten Zylinder, der ihm bei der raschen Beförderung vom Kopfe gefallen war und trauernd im Schnee lag. Eine Blutwelle polnischen, russischen und deutschen Schimpfwörtern quoll in seiner Brust empor. Doch er verschluckte sie alle und schickte torleid aus dem Borgarten hinaus auf die Straße. Er war eben ein selber Mensch, und die energische Art des Hausbewohners hatte ihm einen hellroten Flecken eingefügt.

„Aber Gott!“ sagte die Geschichterin ängstlich zu dem Bewohner des Bergerischen Hauses, als der, etwas nach Luft schnappend, wieder die Treppe zur ersten Etage hinaufgestiegen kam; „wenn der Fremde nun aber doch ein wütlicher Herr gewesen wäre?“

Eis hatte gleich der übrigen Dienerschaft die ganze Szene von einem Fenster aus beobachtet. Und das Herz schlug doch etwas heftiger in ihrer Brust, wenn sie an die Folgen dachte, welche das Vorgehen ihres Stolzen eventuell haben könnte.

Der Gebernen der Bergerischen Villa lachte indessen nur leise vor sich hin.

„Unbeforgt, carissima mia!“ — er war eine Zeitslang Haussdiener in Hotels verschiedener Boborte gewesen und hatte als Auskundschafter dieser Tätigkeit aus den Sprachen aller Jungen einige Brocken in die Provinzhäuser hinausgeschafft — „Ich lasse mich hängen, wenn ich den Burschen nicht vor zwei Jahren als Jetzelträger und Bergleich bei einem Sommertheater geschenkt habe!“

Johannes Baranoff war unterdessen die Willenstraße hinaufgestapft und dann in eine des Weges kommende Tafelwirtshäuser gesichtet. Wie ein lebendes neuwordenes

Tens eines Schamanen, und führt vorbei an den lagenhaften Gehalten der Veda mit dem Schwan. Ein fürchterlicher Ritt durch alutende Wüstenland schlägt sich an. Weiter geht es, in dioneler Art und Weise durch einen Salzimpfplatz, in dem die Krallen wimmern und um Heilung flehen. Till Eulenspiegel, seiner Sinne kaum noch mächtig und der alte Schloss von Grauen geschätzte Ehefrau, lernen den Krebs kennen und die Tochter des Phorkys, die Borgonen. Endlich blinzt durch die entzückende Nacht der erste Schimmer der Morgenröte, und breitet trüben Till und der Genitor Wasser aus einem kristallhellen Quell.

Ein phantastisches Fragment war es, für das dem Dichter nicht minder freudloses Verfall diente, wie für den später durchsetzten Schillerzyklus, den er im Jahre 1805 für die Wiener Freier verfasst hatte. Das Wettbewerb "Denn er war unser" wurde in vielseitigen Wendungen immer aufs neue darin zum Klingen gebracht.

Der Prolog ist eine siebenstündige Huldigung, die ein Großer einem noch Größeren darbringt. Martin Lund.

## Bilder aus Sarajewo.

Die Moschee. Der Vorhof der "Beograda Tasmija" ist durch ein sternernes Mitter vom lauen Treiben des Bazaars getrennt. Die Stimmen der Ausrufer dringen hier nur gedämpft herein, und die Szenen der Vorbeiziehenden erscheinen wie Gehalten von Traumbildern. Ein heiliger Brunnen läßt sein Wasser über drei Tassen in das Hauptbecken plätschern. Europäisch gekleidete Männer, die nur am Teufel der Orientalen leuntlich sind, sitzen um ihn herum auf Bänken. Am Thore eines Bannes ruht ein Mann in türkischer Tracht. Ich denke mir, daß er vielleicht als Balkontor von weither gewandert ist oder als Reisender einer Torturpe jeden Vormittag in der Nähe dieses abgedeckten Odes verbringt.

Während ich mit dem Rätsel seiner Person beschäftigt bin, bemerke ich, daß eine aufgeregte murmelnde Menge den Vorhof betreten hat. Die Alten beim Brunnen erheben sich und achten sie dazu. Sie gehen alle bis zur Loggia der Moschee vor, und nun wandert eine Menge von Schülern zu Schülern und wird vom letzten auf der höchsten Borschtsche abgetrennt. Eine klängende Stimme erhebt sich, die Verkommelten greifen sich mit beiden Händen an die Stirnen, aber nur ihr Augenblitze. Da zu treten sie ruhig aneinander, verschlossen sich und streben eilig dem Ausgang zu, als ob nichts geschehen wäre. Nur die Bühne ist zurückgeblieben, an deren Kopfende drei Kreise in orientalischer Haftung sitzen, Totengabe murmelnd. Sie scheinen aber nicht sehr ernsthaft bei ihrem Geschäft zu sein, denn sie wenden uns, als wir den Eingang zur Moschee suchen, mit allerlei zuvor kommenden Gesten zu, wohin wir uns wenden sollen.

Das Innere wirkt kalt, da Bänke und Altar schien. Man erklärt uns, daß in einer kleinen goldenen Nische der Priester Gottesdienst hält, aus Bogen führen die Männer, während den Frauen der Eintritt verwehrt ist. Die nackten Hände sind mit arabischer Schrift bemalt und dazwischen stehen die braunen und roten Linien und blauen Sterne islamischer Symbole.

## Immerwährend

werden Neubestellungen auf das "Niedersächsische Tageblatt" von allen Zeitungsträgern und zur Vermittlung an die von der "Tageblatt-Gesellschaft", Goethestraße 38, entgegenommen.

häuschen Unglück lag er in einer Ecke gedrückt. Die Verwundungen, die er vor der Bergerischen Villa so sorgsam zurückgehalten hatte, ließen entstromen seinem Mund nun in überzürgerter Hoffnung. Hier in der geschlossenen Droschke war das ja vollkommen ungehörlich.

Am nächsten Morgen sprach er in den Geschäftsräumen seines Schwagers vor. Die Geister des Alcohols, die ihm am Tage vorher so übel mitgespielt hatten, waren verlogen, und er gab sich völlig als das, was er sein wollte, als der "Edle von Racocza". Sorgfam notierte er die bereitwillig erteilte Adresse in seinem Taschenbuch und fuhr sofort nach dem Bahnhof. Das zweimalige elende Fausto, welches er in seiner Rolle als Baron Racocza in dieser Stadt erlebte, hatte ihn tapfer gemacht, und es drängte ihn, diesen Mauern so rasch wie möglich den Rücken zu lehnen.

### 12. Kapitel.

Schnee, Schnee, wohin man sah. Von den beiden nach Süden gelegenen Balkons der von Leonhard Berger gemieteten Sommerflucht aus schweifte der Blick wie durch einen Rahmen von Alabaster über das schluchtartige Tal des Chaudron bis zu dem lachenden Kinderauge des Genfer Sees. Links bildeten die schlanken Hotelbauten von Glion und Caux den Abschluß des Bildes; rechts der taunenbewaldete Cubli mit seinem schrofen Abhang, jenseits des Sees die Fleischgruppe des Dent du Midi. Kein Lüftchen regte sich. Auf der promenadenartig breiten Chaussée, die sich um die Gorge du Chaudron hinzog, der Korso der im hellen Sonnenschein luvwandelnden Hotelgäste. Junge Amerikaner beiderlei Geschlechts spielten in hellen, sommerlich wirkenden Sportanzügen Tennis auf den blaublank gehaltenen, mit Drahtgittern abgesperrten Plätzen.

Autschla Berger war aus dem Boudoir auf den Balkon hinausgetreten. Sie trug das japanische Morgen-gewand mit den eingewebten Feuerlilien. Die Irisaugen blickten verstört und übernatürlich. Ein quälender Traum hatte sie die ganze Nacht hindurch geängstigt. Erst mit dem herausziehenden Morgen waren ihr die müden Bilder endlich zugesunken, zu kurzen, unruhigem Schlummer.

Hier in der leuchtenden Sommersonne fand sie das Gleichgewicht ihrer Seele wieder.

"Träume und Schäume!" murmelte sie vor sich hin. "Ich bin schuldlos an seinem Blut! Wer zieht ihm sich betrüben und vor das Auto laufen? Und wenn er hinüber schlummern sollte — wohl ihm; er ist ein Schwachsinniger gewesen sein ganzes Leben lang!"

Sie warf nach ihrer Gewohnheit den Kopf in den stolzen Nacken. Einige Herzen der Gesellschaft winkten ihr von der Promenade aus zu. Man hatte sie entdeckt, und fröhliche Gutenmorgengrüße schallten im Chor.

Eine Weile später kam Leonhard Berger. Die heitere und fröhliche Umgebung des reizend gelegenen Winterfests hatte bei ihm ihre Zauberkräfte vergessen spielen lassen. Er sah bleich und zusammengefallen aus. Iwar brannten die Augen und lächelten die Lippen, doch in einer Seele wohnte die Leere und das Grünen vor etwas Unvorstellbarem und Unfaßbarem.

Autschla begrüßte den Gatten wärmer als sonst. Sie fühlte das Bedürfnis, ihn zu entschädigen für die schwere Krankung, die sie ihm am Abend ihrer Abreise zugefügt hatte und erschöpfte sich in Liebenswürdigkeiten.

Leonhard Berger schüttelte leise den Kopf. Sie war und blieb ihm ein Rätsel.

**Die Juden Karajewo.** Unter dem mosammedanischen Volk sind die jüdischen Kaufleute, die meist von vertriebenen spanischen Gemeinden kommen, wohl zu erkennen. Im schwarzen Haar und den blauen Augen, denen kein Vor teil zu entgehen scheint, merkt man die alte, zur Tugend erhabene Gewandtheit. Ihre Baben sind nicht so märchenhaft wie die der Türken, sondern schmucklos und nüchtern. Vor den Eingängen führen auf Sessel Kinder mit rotlich gefärbtem Haar und schweren, schwarzen Augen. Die alten Frauen tragen fast das Dutzend oft ein kleines hohes Band ohne Bedeckung und Krempe, am Grund mit Blättern verziert, das vielleicht dazu dient, das geschnörkte Haupf zu verbergen, so daß nach altem Gebräuch vor der Ehe das Haar schneiden müssen.

Auch im europäischen Viertel wohnen viel Juden. Die bedeutendsten Geschäfte sind in ihren Händen, was man an den spanischen doppelten Vornamen der Ausländer weiß. Sie hängen am alten Besen und bilden immer noch eine geschlossene Gemeinschaft. Der Geldverleiher ist ihre Masse, um das Leben zu bestehen und die europäischen unerrebbaren Ideale bilden ihre geheime Schnürlung.

**Europäer und Türken.** Wenn man lange durch den märchenhaften Bazar gewandert ist, erreicht der Zwischenraum des Hotels abhängig in seiner Lebendigkeit. Die vornehme Dame, die, von den Kellnern unterwürfig begrüßt, die Tischreihen abschreitet; der ihr folgende, Monosel tragende Herr, mit dem sie dann über die Zweige zu Rate sitzt; die Wandspiegel und geschlossene Moschus, das edlige Wesen der Reiter auf dem Teppichboden — wie wirkt das alles natürlich und ohne eigne Freude! Ich vergleiche dies in Gedanken mit den Karawaneerinnen, die gewiß nicht reinlich und auch nicht so romantisch sind, wie es in den Büchern steht. Doch glaube ich, daß die versteckten Türkinnen sich nicht mit leichter Selbstsicherheit bewegen wie die reisenden Damen unserer hohen Gesellschaft.

Auch vergleiche ich unsere Gesellschaft, wo man keins auf der Hut vor minderwertiger Ware sein mag, mit ihren vertrauenswürdigen Kunden. Der Türke hat den Ruf, nicht zu bestreiten, auch überredet er nicht, man sieht ihn selber seine Gewerke verfehligen. So ist möglich, daß die eigentlichsten Türken Konstantinopel und Ägypten anders grüßen. Die bosnischen Mohammedaner sollen eine besondere, gut ausgeratene Rasse darstellen, weil sie ursprünglich Sklaven sind. Wie es sich auch damit verhält, sie geben mit den Geschichten ihrer Männer, Frauen und Kinder ein materiell exzellentes Bild ab, dem die Leistungskraft gesunden Lebens eignet.

## Gerichtsaal.

Ein Arzt wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung verklagt. Wegen fahrlässiger Tötung in einem und fahrlässiger Körperverletzung in vier Einställen habe ich der 1873 an Clouson im Erzgebirge geborene praktische Arzt Dr. med. Paul Konrad Reckel vor dem Gemeinsamen Strafgericht Dresden zu verantworten. Der Angeklagte, der sich seit Monat Mai in Untersuchungshaft befand, betrieb in Dresden auf der Albrechtstraße eine Praxis, die vornehmlich von schwangeren Frauen und Männern mit Anspruch genommen werden ist und denen er zwecks Hilfe leistete. In Ausübung dieses Berufes habe er Mitte April auch eine Arbeitnehmerin Pflicht als Patientin zu verzeichnen, die sich bereits im 3. Monat ihrer Schwangerschaft befand, und die am 16. geäußerten Monats verstorben ist. Der Eingriff des Angeklagten habe zu einer schweren Schädigung der inneren

Organe geführt. Hatte Dr. med. Grebo die Waffe sofort nach einem Krankenhaus überwiesen, dann wäre diese nach dem Entschluß des Gesetzlichen Sachverständigen mit 100% Prozent Wahrscheinlichkeit zu retten gewesen. Weiter hatte Angeklagter im September vorigen Jahres ein 100% zu Chemuth geborenen Namensschen Sommer im Obercommiss behandelnd und dergestalt im 6. Monat der Schwangerschaft beständliche Leibbeschwerde erlitten. Diese in Kreisberg anhängige Strafklage war zur Aburteilung mit nach Dresden überwiesen worden. Von den weiteren drei Dresdner Einzelfällen wegen fahrlässiger Körperverletzung führte nur die Angeklagte einer Aufwachkrise Hedwig Roland zur Verurteilung, die sich bereits im Oktober 1921 zugezogen hatte, während das Gericht in den beiden anderen Anklagefällen einen Ausfall erkannte. Eine Verhöhlung nicht für vorliegend erachtete und insoweit auf Freisprechung erkannte. Im übrigen waren für den Fall Pflicht wegen fahrlässiger Tötung zehn Monate, für den Fall Tod Sommer vier Monate und wegen der fahrlässigen Körperverletzung bei der Roland acht Monate Gefängnisstrafe ausgeworfen und hieraus eine Gefängnisstrafe von einem Jahr Gefängnis gebildet worden. Die bisher erzielte Unterurteilungshalt kommt mit fünf Monaten in Anrechnung, der Haftstrich wurde aufgehoben. In der Bearbeitung des ergangenen Urteils führte Amtsgerichtsdirektor Dr. Adermann u. a. aus — die Verhandlung war geheim — der Staatsanwalt habe eine dreijährige Gefängnisstrafe beantragt, auf die das Gericht nicht angestanden sei, weil der Angeklagte eine Person ist, die vielleicht infolge wichtiger Umstände nicht auf der Höhe steht, demnach milder zu beurteilen war.

## Märkte für Obsttächen



Schalen mit Dr. Oetker's Backpulver "Backin". Der Markt kann mit beliebigem gekochtem Obst beliebt werden, außerdem kann man ihn unbedingt einige Tage aufbewahren.

Zutaten: 1/2 Pfund Butter,	1/2 Packchen Dr. Oetker's
2 Eier,	[Backpulver "Backin"]

100 g Zucker, 300 g Mehl.

Zubereitung: Eier und Zucker werden mit einem Teil des mit dem Backzucker vermischt. Dieser verarbeitet man die kalte Butter und in Stückchen zerbricht. Butter mit dem Rest des Mehl unter die Masse und fügt zusätzlich soviel Mehl dazu, daß sich der Teig ausrollen läßt. Man biekt den 2 Minuten dicken Teig in einer Butterbestrichenen und mit Reibekrot ausgestreuten Springform zu mittlerer Hitze in etwa 1/2 Stunde backen. Diese Ausbackzeit ist abhängig von der Größe. Die Tortenböden bringt man mit beliebigem gewünschten Obst, wie Steckbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Zwetschken usw. Den Obstkasten verdickt man mit Dr. Oetker's feinem Starkpuder Grieß und gibt ihn heiß über die Früchte. — Verlagern Sie das neue farbig illustrierte Rezeptbuch, Ausgabe F für 15 Pfennig in das Geschäft, wenn vergessen, gegen Eisenring. Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Inhaltsstoffe: Backzucker, Asafoetida 10 Mg., 1/2 Pkg. 25 Mg. Puddingpulver Vanille —

Kaffee 2 Mg., Mandeln 5 Mg., Vanille-Zucker 2 Mg., Mandelkrapfen 2 Mg.

mit Stix und Rödelchillen ausgerüstet zog man in hellen Scharen an ihm vorüber nach Glion, um mit der Fahrradbrücke nach Lausanne hinauszufahren.

Die weiße Wunderlandschaft half Leonhard Berger verzweifelter Stimmung etwas auf.

Befahl er eigentlich einen Grund zum Argwohn? War es nicht vielmehr ein günstiges Zeichen, daß Autschla einer Begegnung mit Frühwald anscheinend auszuweichen wünschte?

Dennoch wurde Berger den Zweifel nicht los, der sich nun einmal in ihm festgehalten hatte.

Wenn seine Frau sich mit aller Kraft gegen eine aufsehende Neigung wehrte, ja selbst dann, wenn diese vermutete Neigung für den Doktor nur in seiner Einbildung bestand —, war dann wirklich etwas gewonnen? Könnte das Gefürchtete nicht doch kommen, an jedem Tag, in jeder Stunde? Diese gereizte Laune, diese flackernde Erregtheit, dieses Jüngelose ihrer ganzen Art, war das nicht ein Zeichen, daß sie in der glänzenden Schale ihres Lebens den süßen Stern vermißte?

Von diesem Tage an zeigte sich Berger öfter in der Gesellschaft seiner Frau. Er hatte sich bislang vor dem rostigen Trubel, der fast Tag für Tag eine neue Abwechslung brachte, ziemlich ferngehalten. Man verdachte ihm dies nicht weiter, man sandt es im Gegenteil natürlich, daß er gewissermaßen hinter den Kulissen blieb und sich mit der summen Rolle des fernen Zuschauers begnügte. Das war nun plötzlich anders geworden. Leonhard Berger war ein schärfer Beobachter und nützte diese Gabe, wo immer sich ihm Gelegenheit bot.

Nichtsdestoweniger fiel ihm nicht das geringste auf, das seinen Verdacht hätte rechtfertigen können. Im Gegenteil zeigte sich seine Frau gegen die sie umschwirrende Welt zurückhaltender wie früher. Sie ließ sie offensichtlich liegen, wie man sich etwa um einen gelehrteten Budel oder Possenteicher nicht weiter kümmert, wenn einem seine Künste oder Späße ermüdet haben. Es war im Gegenteil eine ihrer Leidenschaften geworden, mit dem Gatten ausgekehnte Schlittenfahrten zu unternehmen, von denen man häufig erst spät am Abend zurückkehrte.

Anfänglich hatte Berger erleichtert aufgeatmet; doch bald konstatierte er aus dem geänderten Verhalten seiner Frau neue Verhaltensmomente.

Alles doch Frühwald! sagte er sich. Es ist ja ganz natürlich, daß sie sich von diesem Gedanken zurückzieht, wenn ihr Herz für einen andern schlägt. Und ist es nicht Frühwald, dann ist es eben ein anderer, der im Leben Autschlas einmal eine Rolle spielt und nun wieder aus der Berfung aufgetaucht ist.

Eines Morgens, man hatte eine Schlittenpartie nach Cubli verabredet, erklärte Autschla plötzlich, nicht mitfahren zu wollen. Sie leide an heftiger Migräne. Dagegen möge der Gott sich nicht abhalten lassen. Ein Witterungsunterschlag sei in sicherer Aussicht gestellt, und er müsse doch zugeben, daß die vielen Spaziergänge der letzten Zeit ihm außerordentlich gut bekommen seien.

Leonhard Berger fühlte, wie sein Herzschlag einen Augenblick aussetzte. Seine Hand preßte die Schläfe. Er war freudeweiss geworden.

Sie war da, die Stunde, die ihm Gewißheit geben mußte; ohne Zweifel, sie erwarte iden.

Fortsetzung folgt.



Die Schönbornkapelle in Würzburg.

#### Gebäude deutscher Bauten. Gebäude aus dem Barock.

Die alte Bischofsstadt Würzburg hat ihr Gepräge durch die baufreudigen Fürstbischöfe des späten 17. und des 18. Jahrhunderts erhalten. Die prächtigsten Bauten haben die aus dem Geschlecht der Schönborn mit Hilfe ihres berühmten Baumeisters Balthasar Neumann aufzubauen. Neumann hat in Würzburg das Schloss der Fürstbischöfe, das Teilstück als eines der größten architektonischen Kunstwerke Deutschlands bezeichnet und die Schönbornkapelle gebaut. Die an das nördliche Querhaus des Domes St. Kilian anstoßende Schönbornkapelle bildet 4 Grabdenkmäler jener um Würzburgs Stadtbild verdienten Fürstbischöfe. Sie ist in den Jahren 1721/36 erbaut und zeigt im Innern und Außenbereich die ganze schwelgerische Pracht der Kirchen jener Zeit.



#### Ehrenzeichen für die Feuerwehr.

Für die 25jährige Tätigkeit im Feuerlöschwesen wird jetzt den verdienten Beamten das neue preußische Erinnerungszeichen verliehen, das jetzt erstmals an 192 Angehörige der preußischen Feuerwehr verliehen wird. Die vergoldete Medaille, die am Bande getragen wird, trägt die Inschrift: "Verdient um das Feuerlöschwesen".



#### Der bestreite Sieger.

Hempel in den regennassen Straßen Ralsau. Der Charlottenburger Langstreckenläufer Paul Hempel beteiligte sich mit bestem Erfolg an dem bei Ralsau über 42,2 km ausgetragenen schwedischen Marathonlauf. Er siegte 2:57:52 vor dem Brüder Malv und dem Ungarn Attila. Da Hempel sich gegen das Verbot der Deutschen Sportbehörde nach Ralsau begeben hat, wurde er vorläufig von jeglichem Sportbetrieb suspendiert.

**Familientragödie in Graz.** Der Konter-

admiral a. D. Theodor Stehl-Schmidhein erhob gestern

abend seine durch Krankheit gelähmte Gattin und beging dann Selbstmord. Frau Stehl sollte heute ins Krankenhaus übergeführt werden.

**Gemälde diebstahl auf dem Hamburger Hauptbahnhof.** Gestern wurde einem Geschäftsmann auf dem höchsten Hauptbahnhof ein wertvolles auf Holz gemaltes Gemälde gestohlen, das eine lärmende Madonna mit dem Kind darstellt. Auf die Wiederherstellung des Bildes ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

**Explosion vor einer italienischen Militärscheune.** In der vergangenen Nacht explodierte vor einem Fenster der Militärscheune in San Pietro im Marzio ein Sprengkörper. Ein Mann der Miliz wurde getötet und fünf verletzt.

**Hochwasser in Italien.** Infolge der Regenfälle in Oberitalien steht der Po um 2-4 Zentimeter in der Stunde. Die Flüsse ist über die Ufer getreten. Die Brenta und die Etsch steigen noch. Die Verbindungen zwischen Venetien und dem Etschtal sind unterbrochen. Die Brennerbahn ist auf mehrere 100 Meter abgerutscht. Zwischen Terlan und Wilten wurden zwei Brücken von den Fluten mitgerissen. Auch aus Tessina werden große Überflutungen gemeldet.

**Waldbrand in Algier.** Aus dem Departement Constantine (Algier) an der Mittelmeerküste werden riesige Waldbräne gemeldet, durch die bereits hundertausende Hektar Waldbestände vernichtet worden sind. Telegrafen- und Telefonleitungen sind zerstört worden.



#### Die Kleiner-Wasserumpe.

Vor den Toren Berlins steht in einer Raubensiedlung obige Retortenpumpe, die bei normalem Winde 5000 Liter Wasser am Tage 5 Meter hoch aufsteigt fördert.

und in der Nähe liegende Ortschaften sind bedroht. In einem Dorf, das vom Feuer ergreift wurde, sind drei Personen in den Flammen umgekommen.

**Gefangenensemester in New York.** An einem mitten in der City gelegenen Gefängnis verschafften sich drei Straflinge aus unbekanntem Begriffe. Als sie verloren, auszubrechen, verwirgten ihnen der Türhüter die Schlüssel. Es entpuppt sich ein regelrechter Kampf, in dem die Polizei mit Feuerwaffen und Tränengas vorging und schließlich die Straflinge überwältigte. Ein Gefangenensemester und zwei Straflinge wurden getötet und zwei Gefangenenvärter verletzt.

**Siegelfunde auf dem Gute Bekom.** Am Ende des Dorfes von Bekom, am Schwielo-Zie, der dem Gutsbesitzer von Rohne gehört, fanden Obfrau und Umgebung der Erde zwei gut erhaltenen Segelketteln, die in etwa einem Meter Tiefe lagen. Die Obfrau und Umgebung der Länderei in Berder Mitteilung von dem Fund. Bisher war es nicht möglich, die aufgefundenen Segelkette zu identifizieren. Man nimmt an, dass sie etwa 3-4 Jahre am Waldrande vergraben gelegen haben. — Wie die S. A. meldet, hat sich herausgestellt, dass es sich bei den Segelfunden von Bekom nicht um zwei sondern um drei Segelkette handelt, die nahe dem Schlosspark ausgegraben wurden. Das eine Segelketteln kommt zwecklos von einem Ende.

**Eine interessante Bittschrift.** Ein interessantes Dokument ist in der italienischen Stadt Torti entdeckt worden. Es handelt sich um eine Bittschrift, die vor 30 Jahren eine arme Einwohnerin an den Bürgermeister richtete, in der sie um eine Unterstützung bat, damit ihr zwölfjähriger Sohn seine Studien fortsetzen könne. Die Unterstiftung lautet: "Noia Natale di Mussolini", und der Sohn, für den die Hilfe erbetet wurde, war niemand anders als Benito Mussolini. — Heute Italiens mächtigster Mann. Der Text des Dokumentes, das vom 20. November 1885 datiert ist, lautet folgendermaßen: "Die finanziellen Schwierigkeiten, in denen meine Familie sich befindet, sind so beträchtlich, dass wir uns gesetzungen scheinen, die Studien meines Sohnes zu unterbrechen, der die höchste Mittelschule besucht und, wie seine Lehrer behaupten, viel für die Zukunft verbürtigt." Die Bittschrift trägt den Vermerk „Abgelehnt“ mit dem Datum vom 30. November 1885.

**Schwerin.** In den deutsch-dänischen Lieferdienst wird demnächst das neue Fahrzeug "Schwerin" eingestellt. — Das neue Schiff für die Strecke Warnemünde-Giebel, auf der sich der Verkehr immer mehr verstärkt, ist auf der Schiffsunterwerft erbaut, wurde 1925 auf Strela gelagert und verlässt nunmehr die Werft. Größe und Leistung machen die "Schwerin" den übrigen Fahrzeugen weit überlegen. Auf der schwimmenden Gleisanlage können zwei vollständige Eisenbahnzüge mit je sieben langen D-Zugwagen aufgenommen werden. Die durchschnittliche Beladungszahl beträgt rund 100 Mann. Das Schiff hat eine Länge von 106 Metern und eine Höhe von 9 Metern; die nach den neuesten Erfahrungen konstruierte Antriebsanlage wird ihm eine Geschwindigkeit von 15% Seemeilen verleihen.

**Haussa auf dem Briefmarkenmarkt.** Der internationale Briefmarkenmarkt, der dieser Tage in Berlin stattfindet, war von mehr als 300 Händlern aus ganz Europa besucht und zeigte einen lebhaften Umlauf, bei dem sich die immer zunehmende Nachfrage nach seltenen Marken und die Konkurrenz des durch die Institution vielfach erweiterten Briefmarkenmarktes bemerkbar macht. Im Zusammenhang mit dieser großen Messe wurde über die vorhandenen Lager erschienenen sehr auch in allen führenden Ländern des Briefmarkenhandels die großen Kataloge, deren Preise auf den Ergebnissen der Tagung aufgebaut sind. Diese Preise sind, abgesehen von einzelnen örtlichen Unterschieden, ziemlich gleichmäßig, so dass man sagen kann, dass für eine bestimmte Marke in Paris bezahlt werden muss. Es macht sich nun eine allgemeine Haussa-Bewegung auf dem Markt geltend, die sich bereits seit einigen Jahren durch das ständige Wachsen der Preise ankündigt. Der entscheidende Grund dafür ist natürlich die gestiegene Nachfrage für die Seltenheiten. Die Preise der wertvollsten Objekte werden auch durch die Versteigerungen bestimmt, während die Tausende von kleineren Werten, mit denen sich der durchschnittliche Briefmarkensammler begnügen muss, nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage geregelt sind. Die begehrtesten

#### Bermischtes.

**Schwerer Unfall des Landtagsabgeordneten Sprenger.** Gestern gegen abend stieß das Auto des Beigeordneten und Landtagsabgeordneten Sprenger aus Hellenthal mit einem Stromwagen zusammen. Der Abg. Sprenger erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung und eine Brustwandschwellung, so dass er ins Krankenhaus überführt werden musste.

**Neue Befreiungsbewegungen gegen die Finanzräte Rühe und Hellwig.** Beide die beiden Finanzräte Dr. Rühe und Dr. Hellwig, die in der Formularelegenz wiederholter genannt wurden, ist, wie die "Voss. Zeitung" berichtet, die Voruntersuchung eingeleitet worden, weil sie Verdacht aus der Leipziger Fabrik von Bachmann und Lodeburg in Chemnitz zu besonders billigen Preisen erhalten haben sollen. An den genannten Firma war der frühere bulgarische Generalstaatsrat Kaufmann in Dresden, der vor einigen Wochen unter dem Verdacht des betrügerischen Bankrufs verhaftet worden war, beteiligt. In einer Erklärung an die "Voss. Zeitung" hebt Dr. Rühe hervor, dass er in der Kreisangelegenheit Kaufmanns bei der Staatsbank nur als Referent mitgewirkt habe und seiner Ansicht nach haben Dr. Hellwig und er die Verdacht zu regulären Preisen bezahlt. Erst jetzt habe er erfahren, dass Kaufmann die Verdacht selbst bezahlt habe und die von ihm gezahlten Preise zu niedrig gewesen seien.

**Zwei Eisenbahnbeamte überfahren und getötet.** Gestern vormittag gegen 7 Uhr wurden auf dem Durchgangsgleis des Bahnhofs Beddinghausen-Ost zwei Personen tot aufgefunden. Es handelt sich um zwei Angestellte, die gestern abend bis 7 Uhr Dienst getan hatten. Anscheinend sind sie auf dem Hochhäuserweg von einem Zug, dessen Herankommen sie bei dem starten Rebellen nicht bemerkt hatten, überfahren worden.

**Tragischer Tod zweier deutscher Studenten.** Vor etwa 11 Tagen unternahmen eine Anzahl Studenten der Universität Wien einen Ausflug nach Simmering, einem der bekannten Vororte der Donaustadt. Dort lebte die studierende Jugend ein und ließ sich gebadete Schollen kommen. Nach dem Genuss ertranken 12 der Ausflügler unter Bergungserlebnissen. Zwei sind Ende voriger Woche verstorben. Es handelt sich dabei um einen Studenten der Medizin aus Darmstadt und eines Philosophie Studierenden aus Offenbach. Ein aus Frankfurt a. M. stammender Student befindet sich auf dem Wege der Besserung.

**Drei Todesopfer bei einem Autounfall.** Gestern nachmittag 11 Uhr stand in der Nähe von Lissia auf der Chaussee von Dabel nach Waudow (Westfalen) ein Breitträger ein zerstörtes Auto, das von der über Meter hohen Chausseeböschung herabgestürzt war. Unter dem Wagen lag der 28 Jahre alte Chauffeur, im Wagen der Betreiber, der als der 66 Jahre alte Kaufmann Hartack aus Recklinghausen schreckte wurde. Beide waren tot.

**Der angeklagte Raubmord in Dortmund.** Die Blutattest im Gasthof von Nieve scheint jetzt der Aufklärung nahe zu sein. Der vermitlete Franz Friede aus Herne hat sich zwischen bei der Krankenfahrt eingefunden. Er gab an, dass er aus Furcht vor der angeklagten Entlastung die einfallsreichen Gelder verjubelt und dann leichtsinnig habe, aus dem Leben zu scheiden. Er hat sich damit die Pulseadern mit einem Messer durchschneiden lassen. Er verlor die Beinnung und wachte am Dienstagvormorgen durch Stufen an der Zimmertür auf. Er will dann unbedingt dem Gasthof verlassen haben. Nach funkenlangem Umherirren ist er nachts bei seinem Schwager in Herne eingetroffen, wo ihm durch einen Arzt die Wunden verbunden wurden. Freilegung der Verletzungen einen durchaus glaubwürigen Fundus. Nach dem Gufochsen des medizinischen Sachverständigen scheide jedoch die Annahme einer verbrecherischen Handlung keineswegs aus.

**Teilung der Leiche Lambonis.** Der "Reichsgericht" berichtet über den Teilungsbefund an der Leiche des Berliners des Anklages auf Mussolini. Von den Gerichten wurden zahlreiche Stichmunden und Bürgemale festgestellt. Bei der Leiche wurden mehrere Juwelen bestimmt. Bei der Leiche wurden mehrere Juwelen bestimmt. Nur bekannte Juwelen wurden aufgrund dieses Verhörs bestätigt, vor allem die Tasche, dass der junge Mann sich bei der Vorbeifahrt des Ministerpräsidenten durch die Kuppelkette verdrängt und den Zuschauern nichtsdestotrotz abgerissen.

